# Posener Tageblatt




**Bezug:** in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł
**Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.




**Anzeigenbedingungen:** Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Während der Geschäftsmann ruht, arbeiten seine Anzeigen.
Carnegie

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

68. Jahrgang — Sonntag, den 10. Februar 1929 — Nr. 34

## Partei- und Pressestimmen.

**Warschau**, 8. Februar. Das „**ABC**" veröffentlicht eine Reihe von Auslassungen verschiedener Parteiführer zu dem vom Regierungsblock eingebrachten Entwurf für die Revision der Verfassung, der in einer besonderen Klubsitzung, wie die Poln. Telegr.-Agentur meldet, in begeisterter Einmütigkeit angenommen worden sein soll.

Abg. **Komarnicki** von der Nationalpartei erklärte, daß der Regierungsentwurf kein harmonisches Ganzes bilde. Er verknüpfe das präsidentielle mit dem parlamentarischen System. Besonders unzufriedenstellend seien die Vorschläge für die Wahl des Präsidenten. Der Entwurf ändere, unter Wahrung des Parlamentarismus, nicht das Wahlrecht, mit Ausnahme der Vorschrift über die Ernennung von einem Drittel durch den Staatspräsidenten.

Abg. **Woźnicki** (Wyzwolenie): „Wenn der Entwurf eine Grundlage zum „Abhandeln" sein soll, dann läßt sich darüber reden, wenn man neun Zehntel ablehnt und dem übrigen Zehntel noch etwas wegnimmt, dafür aber von unserer Seite die Aufhebung des Senats und die Unabhängigmachung der Selbstverwaltungen hinzufügt. Der vorliegende Entwurf kann nicht ernst genommen werden, denn bei einem solchen System würde das Leben in Polen unerträglich werden."

Abg. **Barlicki** (P. P. S.): „Der Entwurf ist in antidemokratischem Geiste abgefaßt. Er ist höchst gefährlich, namentlich was die Berechtigung des Staatspräsidenten für die Herausgabe von Dekreten betrifft. Die schon erlassenen Dekrete haben bürgerliche Freiheiten umgestoßen, ohne von anderen Einzelheiten zu reden, die unannehmbar sind."

Abg. **Kiernik** (Piastenpartei): „Der Entwurf hat gute Seiten, wie zum Beispiel die erschwerte Hervorrufung scharfer Krisen, die Einschränkung der Unantastbarkeit der Abgeordneten und die Heraufsetzung des Wahlalters, was schon lange von uns angestrebt worden ist. Eine Schattenseite sehen wir in dem Gedanken der Ernennung eines Teils des Senats, der Beschneidung des Interpellationsrechts und der gesetzgebenden Initiative. Das Streben der Regierung nach Allgewalt tritt offen zutage. Die Aufrechterhaltung des Grundsatzes der Verhältniswahlen macht eine Aenderung der Wahlordnung unmöglich. Ich kann nur die vor kurzem geäußerte Befürchtung wiederholen, daß die Vorschläge des Regierungsblocks mehr dahin zielen, die Herrschaft des heute regierenden Lagers zu befestigen als die Verfassung wirklich zu bessern.

Ein Abgeordneter, der durch seinen Witz bekannt ist, soll vorgeschlagen haben, dem Entwurf den Titel zu geben: „Die Sicherung Polens vor dem inneren Frieden."

Der „**Kurjer Warszawski**" bespricht den Entwurf in einem Leitartikel „Vor dem Rubikon" und bemerkt, daß die Lage durch die ultimative Erklärung der Führer des Regierungsblocks kompliziert werde, weil sie keinerlei Aenderungen im Entwurf erlaube. Man müßte zu dem Schluß kommen, daß es der Regierungspartei durchaus nicht darum gehe, den Entwurf auf konstitutionellem Wege durchzubringen.

Die „**Gazeta Warszawska**" schreibt: „Die neue Verfassung soll ein Werkzeug für die Selbstbehauptung der Gruppe werden, die gegenwärtig über den Staat herrscht. Der Tatbestand der augenblicklichen Allgewalt der Regierung und der parlamentarischen Impotenz soll durch neue Rechtsformen befestigt werden. Es handelt sich nicht um eine Verfassung zum Nutzen Polens, sondern zum Nutzen der heute herrschenden Oligarchie. Da der Kampf um die Herrschaft eine Notwendigkeit im Leben der Völker zu allen Zeiten gewesen ist, würde bei dem vom Regierungsblock vorgeschlagenen System dieser Kampf auf außerparlamentarisches Gebiet übertragen werden, das heißt es würde in Polen eine Zeit unaufhörlichen Bürgerkrieges kommen."

Der „**Kurjer Poznański**" sieht in dem Entwurf das „Streben nach Legalisierung und Befestigung eines auf vermehrte Demagogie der Massen gestützten Cäsarentums". Besonders bemerkenswert sei die Stelle, wo von der Wahl des Staatspräsidenten die Rede ist und darauf hingewiesen wird, daß die Präsidentenwahl von den Massen abhängig gemacht werde, die von Umsturzparteien beherrscht wären, und von den nationalen Minderheiten, die vorwiegend staatsfeindlich eingestellt seien.

Wenn man diesen patriotischen „Kurjer" liest, so wird man unwillkürlich an den tragischen Tod des ersten Staatspräsidenten Polens erinnert, der auch von den nationalen Minderheiten gewählt worden ist, um deshalb dem feigen Revolver eines Ueberpatrioten anheimzufallen. Und für den hingerichteten Mörder werden sogar Gottesdienste abgehalten. So weit geht der „Patriotismus", daß er sogar zur Blasphemie wird.

# Heute Unterzeichnung des Ostprotokolls

### Ein wichtiger Schritt in der Außenpolitik. — Haushaltsdebatte im Eiltempo. — Die Verfassungsprojekte. — Neue Schneefälle und Frost.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

ly. **Warschau**, 9. Februar 1929.

**Die polnische Presse hat heute früh Nachricht aus Moskau bekommen, daß der lettländische Gesandte gemeinsam mit den anderen Staaten den Kelloggpakt in Moskau unterzeichnen werde. Da Estland sich ebenfalls kurz vorher zur Unterzeichnung bereit erklärt hat, so ist hier mit einem überaus wichtigen Schritt der polnischen Diplomatie gegenüber Sowjetrußland zu rechnen. Eine Stärkung Polens Sowjetrußland gegenüber kann heute schon mit allem Nachdruck festgestellt werden.**

**Die Haushaltsdebatte wird im Eiltempo erledigt. Heute früh findet bereits die Abstimmung der Vorlage in dritter Lesung statt, der sich die Annahme des Finanzgesetzes anschließt.**

**Die Zeitungen sind voll von Kommentaren zu dem neuen Verfassungsprojekt, aus denen hervorgeht, daß nur der Regierungsblock zu dem Projekt Stellung nehmen wird, während sowohl die Rechte als auch die Linke das Projekt in schärfster Weise bekämpfen werden.**

*

Die starken Schneefälle, die wieder zu verzeichnen sind, haben in ganz Polen großes Unheil angerichtet. In Warschau selbst ruht der gesamte Straßenbahnverkehr, da infolge des Schneefalls die elektrischen Leitungen versagten. Auch der Eisenbahnverkehr wurde erheblich beeinträchtigt. Sämtliche Züge trafen mit Verspätungen ein. Bei Güterzügen betrug die Verspätung sogar mehr als 24 Stunden. Einzelne Todesfälle infolge der anhaltenden Kälte werden aus allen Gegenden gemeldet.

# Die römische Frage.

### Erklärungen des Kardinals Gasparri.

Wie aus Rom gemeldet wird, gab Kardinalstaatssekretär Gasparri den Vertretern des beim Heiligen Stuhl tätigen diplomatischen Korps Kenntnis von den bevorstehenden Vereinbarungen zwischen dem Heiligen Stuhl und Italien zur Verhandlung der römischen Frage.

**Die Nachricht verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch Rom. In dortigen kirchlichen Kreisen glaubt man zu wissen, daß die Unterzeichnung der gesamten Aktenstücke am 11., also am nächsten Montag vormittag, erfolgen werde, so daß der „Osservatore Romano" am Montag mittag in einer Sonderausgabe den Text werde bringen können. Am Dienstag wird der Papst den Jahrestag seiner Krönungsfeier begehen, der in diesem Jahre ausnahmsweise wieder zum ersten Male in St. Peter durch ein päpstliches Pontifikalamt gefeiert werden wird. Man glaubt, daß während des Gottesdienstes der Papst die Aussöhnung mit Italien durch eine Anrede verkünden und zum Schluß der Feier, wie in früheren Zeiten vor 1870 den päpstlichen Segen von der äußeren Loggia der Fassade von St. Peter erteilen wird. Ueber die Ausdehnung des Kirchenstaates gehen die Meinungen auseinander. Die einen behaupten, daß darin die bekannte Villa Dora Campili, die sogenannte Cinta Sachetti usw. enthalten sein werden, andere wiederum sind der Meinung, daß das neue päpstliche Gebiet in nennenswerter Weise kaum über die vatikanischen Gärten reichen werde, was jedoch keinen Glauben findet, weil es dann undenkbar wäre, daß sämtliche dreißig Vertretungen beim Heiligen Stuhl auf päpstlichem Gebiet untergebracht werden könnten.**

### Meldungen Genfer Blätter.

**Besuche zwischen König Viktor Emanuel und Papst Pius.**

Die Genfer Presse bringt in großer Aufmachung die Meldung, nach der am Mittwoch abend ein Abkommen zwischen der italienischen Regierung und dem Vatikan über die Regelung der römischen Frage bereits paraphiert worden sei. Nach diesem Abkommen könne die Staatshoheit des früheren päpstlichen Staates als wiederhergestellt angesehen werden. Der Papst erhalte ein Staatsgebiet von fünf Kilometer Länge, während die Oberhoheit Italiens über das von 1870 päpstliche und bisher vom Vatikan beanspruchte Gebiet nunmehr vom Vatikan als Staatsgebiet anerkannt werde. Ferner erhalte nach dem Abkommen der Vatikan einen einmaligen Betrag von einer Milliarde Lire als Gegenwert für die von der italienischen Regierung seit 1870 alljährlich in der Bank von England niedergelegten drei Millionen Lire. Die Verhandlungen mit dem Vatikan sollen zum Abschluß gelangt sein und durch Senator Santi Rebane, den Präsidenten des Rechnungshofes, im Auftrage von Mussolini geführt worden sein. Der Staatssekretär des Vatikans, Gasparri, soll jedoch an den Verhandlungen nicht teilgenommen haben. Das Abkommen soll am 12. Februar veröffentlicht werden sodann der König dem Papst einen Besuch abstatten, am 14. Februar werde der Papst zum erstenmal den Vatikan verlassen und den Besuch des Königs erwidern. In einem Sonderzuge sollen sich dann beide nach Mailand begeben, um die Einsegnung des neuen Seminars in Venegono vorzunehmen.



**Zur Lösung der römischen Frage.**
Zwischen dem Papst und der italienischen Regierung ist jetzt nach langen Verhandlungen ein Abkommen getroffen worden, das den fast 60jährigen Konflikt zu einem Abschluß bringt. Der Papst wird wieder selbständiger Souverän und wird sich nicht mehr als „Gefangener des Vatikans" betrachten. Die Unterzeichnung des Paktes soll am 12. Februar, an dem Jahrestage der Krönung des jetzt regierenden Papstes Pius XI. erfolgen. — Porträt Pius XI.

### Neue Grundlagen für die Lösung der römischen Frage.

**Rom**, 9. Februar. (R.) Es scheint sich zu bestätigen, daß die Lösung der römischen Frage morgen oder übermorgen auf Grund eines Projektes erfolgen wird, das demjenigen entspricht, das der Vatikan selbst nach dem Kriege dem damaligen Ministerpräsidenten Nitti unterbreitete, der es aber nicht hatte annehmen wollen. Während das erste Projekt, das aus bisher noch unbekannten Gründen nicht zur Verwirklichung gelangt ist, ein größeres Territorium vorsah, geht dieses zweite Projekt von einem nicht so sehr territorialen als vielmehr sachlichen Grundsatz aus in dem Sinne, daß möglichst viele Erinnerungen des alten päpstlichen Rom dem hl. Stuhl wieder gesichert werden sollen. Danach würde der Papst die Souveränität nicht nur über das jetzige vatikanische Gebiet, sondern auch über patriarchalische Basiliken und Paläste erhalten. Eine Reihe anderer Kirchen, in denen der Papst zu gewissen Zeiten päpstliche Funktionen ausübt, werden exterritorial. Was die päpstliche Souveränität über St. Peter betrifft, so befindet sich darin, wie aus guter Quelle bestätigt wird, die deutsche Nationalstiftung Campo Santo und der Palast des hl. Officiums. Die Entschädigung für den hl. Stuhl, die nach dem ersten Projekt nur eine Milliarde betrug, ist in dem zweiten Projekt auf zwei Milliarden Lire erhöht worden.

## Verfassungsreform.

### Ihre Geschichte.

Um die Wirkung und die Tragweite der Verfassungsreform, so wie sie heute in einem sorgsam ausgearbeiteten und wohlüberlegten Entwurf des Regierungsblockes vorliegt, genau abwägen zu können, muß man sich die Entstehungsgeschichte der Bemühungen um eine Verfassungsreform ins Gedächtnis zurückrufen.

Die hauptsächlichen Triebfedern zur Verfassungsreform lagen zunächst bei den Parteien der Rechten und der mehr oder weniger reaktionären Bauernpartei „Piast". Ihr Zweck und Ziel war es, nach Möglichkeit die Rechte und Möglichkeiten der Minderheiten auf eine Vertretung in den gesetzgebenden Körperschaften einzuschränken. Auch die Sozialisten sollten getroffen werden. Die bestehende Verfassung bestimmt, daß die Wahlen allgemein, geheim, direkt, gleich und proportional sein müssen. Nach unendlichen Sitzungen hatten sich in der Kommission die Rechte und die „Piast" zusammengefunden, um vor allen Dingen die proportionellen Wahlen (Verhältniswahlen) durch ein Zweimandatsystem zu ersetzen. Die Verhältniswahl sichert durch die Aufstellung der Kandidatenlisten und die gleichmäßige Verteilung der Mandate, je nach der Zahl der abgegebenen Stimmen, allen Parteien, also auch den Minderheiten eine entsprechende Berücksichtigung. (Es darf hierbei allerdings nicht verschwiegen werden, daß durch die Einteilung der Wahlkreise und die Aufstellung von sogenannten Landeslisten bereits bei dem jetzigen Wahlrecht der sehr erfolgreiche Versuch gemacht worden ist, die Rechte der Minderheiten zu beschneiden. Aber immerhin war das Prinzip der Gleichberechtigung im großen und ganzen gewahrt worden.)

Mit einer Einführung des Zweimandatesystems, wonach die Polen auch in solchen Wahlkreisen, wo sie in der absoluten Minderheit sind, noch die Möglichkeit erhalten sollten, einen ihrer Kandidaten in den Sejm zu bringen, wäre die Entrechtung der Minderheiten um ein erschreckendes Stück vorwärts getrieben worden.

Es freut uns daher, feststellen zu können, daß der neue Verfassungsentwurf die Verhältniswahlen beibehält, daß er also die reaktionären gegen die Minderheiten gerichteten Anschläge gegen die Verhältniswahl nicht mitmacht. Dagegen wird ein anderer sehr bedenklicher Paragraph eingeführt, mit Hilfe dessen glatt ein jeder mißliebige Abgeordnete, also jeder Abgeordnete der Minderheiten, aus dem Sejm hinausgeworfen, also seines Mandates verlustig erklärt werden kann. Jeder Abgeordnete hat nach wie vor zu schwören, daß er mit ganzem Gewissen nur für das Wohl Polens in dessen unversehrter Gesamtheit tätig sein werde. Der vierte Teil der Abgeordneten oder der Sejmmarschall kann nun bestimmen, daß das Staatsgericht zusammentritt, um einen Abgeordneten seines Mandates für verlustig zu erklären — wenn dieser Abgeordnete gegen seinen Eid gesündigt hat. Mit anderen Worten: der berüchtigte Begriff der „gegen den Staat gerichteten Tätigkeit" kann genügen, um einen Abgeordneten aus dem Sejm zu verjagen. Nun haben ja die Minderheiten einige und zwar recht trübe Erfahrungen gemacht, über das, was alles als eine „gegen den Staat gerichtete Tätigkeit" aufgefaßt werden

kann. Schon der Kampf um die elementarsten Rechte der Minderheiten, wie z. B. um die Minderheitenschule und die Organisation zu ihrer Erhaltung sind von einzelnen Provinzialgerichten unter dem Begriff der „gegen den Staat gerichteten Tätigkeit“ betrachtet worden. Die Deutschen wissen hiervon ein Lied zu singen. Und für die Ukrainer und Weißrussen schafft dieser Paragraph noch eine weit gefährlichere Lage, zumal auch bereits die „Verletzung der Autorität und des Ansehens des Sejm“ zu diesem Einschreiten des Staatsgerichtshofes führen kann. Es scheint aber sicher, daß nicht nur die Minderheiten, sondern die gesamte Linke sich gegen diesen Paragraphen wehren wird. Von den Beschlüssen der Rechten und der „Piast“ ist noch in dem Entwurf die Hinaufsetzung der Altersgrenze für die Wahlberechtigung von 21 auf vollendete 24 Jahre und für die Wählbarkeit von 25 auf 30 Jahre zu erwähnen. Außerdem soll das Militär das Wahlrecht erhalten, was bisher nicht der Fall war. Vielleicht hofft der Regierungsblock, daß nun das Heer genügend piłsudskitreu ist, um einen genügenden Zuschuß an Wahlstimmen abgeben zu können. Ob es aber weise ist, die Politik in das Heer hineinzutragen, das ist allerdings eine andere Frage.

### Die Verwirklichung der Wünsche der Piłsudskianer.

Marschall Piłsudski hat zu wiederholten Malen erklärt, daß es ihn nicht gelüste, Staatspräsident zu werden. Als Staatspräsident sei er machtloser Repräsentant der Nation. Weiter nichts. Als das vereinte Parlament ihn trotzdem zum Staatspräsidenten gewählt hatte, nahm er die Wahl nicht an, sondern er hat seinen Freund, den Professor und Leiter der Werke von Chorzów, Herrn Mościcki, zum Staatspräsidenten machen lassen. Von diesem Zeitpunkt an strebte er bewußt danach, die Macht des Staatspräsidenten auszubauen. Gleichzeitig auch die der Regierung. Wie sehr er das Parlament verachtete, hat er gleich nach dem Maiumsturz auf dem berühmt gewordenen Tee beim Herrn Bartel gezeigt und dann in mehreren drastischen Erklärungen, in denen er sehr unsanft mit den Abgeordneten umsprang. Als Ziel schwebte ihm, wie man aus der einen oder anderen Quelle erfuhr, folgendes vor: die Schaffung eines mit fast monarchischer Gewalt ausgestatteten Staatspräsidenten nach amerikanischem Muster, der den Sejm auflösen, Gesetze verbieten, die Minister anstellen und entlassen kann und der durch Verfügungen selbst Gesetze schafft. Dann die Bildung eines dem Sejm gleichberechtigten Senates, der zur Hälfte aus von der Regierung ernannten Mitgliedern besteht. Schon im Jahre 1926, dann im Jahre darauf ist Piłsudski daran gegangen, diese Ziele zu verwirklichen. Der Sejm wurde zwar nicht aufgelöst, aber jedesmal, wenn er den Wünschen der Regierung nicht zu entsprechen schien, einfach nach Hause geschickt. Es wurde eine weitgehende Verfassungsänderung vorgelegt, die dem Präsidenten das Recht gab, vom Parlament beschlossene Gesetze abzulehnen (Vetorecht), das Parlament aufzulösen und während der Nichtanwesenheit des Parlamentes Gesetze in der Form von Verfügungen zu erlassen. Der Sejm wehrte sich mit allen Kräften gegen das allgemeine Recht der Verfügungen durch den Präsidenten. Und so wurden eine ganze Reihe von Gebieten von diesem Verfügungsrecht ausgenommen und der gesetzgeberischen Tätigkeit durch den Sejm vorbehalten. Hierzu gehört die Kontrolle über die Staatsschulden, die Steuererhöhung über eine Erhöhung von allgemein 10 Prozent, Aenderungen am Truppenkontingent, Verkauf von Regierungseigentum, Schaffung neuer Monopole, Abschluß von auswärtigen Anleihen (mit Ausnahme von Investierungsanleihen), Erlaß von Amnestiegesetzen usw. Durch die Erteilung einer Bevollmächtigung für die Dauer eines Jahres hat dann die Regierung bzw. der Staatspräsident das Recht erhalten, auch für einen Teil dieser Gebiete Gesetzesverfügungen zu erlassen. Der Sejm aber solle das Recht haben, jede dieser Verfügungen in den ersten vierzehn Tagen nach seinem Wiederzusammentritt für ungültig zu erklären. Der neue Gesetzentwurf hat nun hinsichtlich der

**Gesetzesdekrete und Bevollmächtigungen** fast wörtlich das übernommen, was bereits in den Jahren 1926 und 1927 vom Sejm und Senat beschlossen worden ist. Nach wie vor besteht auch das Verbot, mit Hilfe von Dekreten irgend etwas an der Verfassung zu ändern. Selbst die Bestimmung bleibt bestehen, wonach der Sejm eine Gesetzesverfügung in den ersten vierzehn Tagen nach seinem Wiederzusammentritt für ungültig erklären kann. Aber wir haben an den so stark bekämpften und von allen Parteien des Sejm (mit Ausnahme des Regierungsblockes) zurückgewiesenen Pressedekreten gesehen, daß die Ungültigkeitserklärung durch den Sejm ohne die geringste Wirkung blieb. Die Regierung schloß einfach den Sejm, ehe der Senat den ablehnenden Beschluß des Sejm bestätigen konnte und verhinderte dann die Veröffentlichung des ablehnenden Beschlusses im Gesetzesblatt. Auf diese Weise blieben die Pressedekrete bis auf den heutigen Tag in Kraft, und sie werden es auch voraussichtlich noch jahrelang bleiben. Denn selbst wenn eine gegen Piłsudski oppositionelle Regierung zur Macht gelangen sollte, dann wird sie sich hüten, die Pressegesetze aus der Hand zu geben, die sie dann mit Vergnügen gegen die heute mit der Regierung verbundene Presse zur Anwendung bringen wird.

### Angenehme Enttäuschung.

Als im Frühsommer Marschall Piłsudski in seinem berühmt gewordenen Interview so etwas wie einen Staatsstreich ankündigte, wenn die Verfassungsänderung im Sejm nicht zur Annahme gelange, wußte man noch nicht, wie weitgehend die Pläne Piłsudskis sein werden. Aber man stellte sie sich ziemlich schrecklich vor, zumal ja wieder an die Adresse des Sejm die kraftvollsten und nichts weniger als schmeichelhaften Ausdrücke gerichtet wurden. Aus dem, was wir nun aus dem Gesetzentwurf der Regierungspartei mitgeteilt haben, ist zu ersehen, — daß eigentlich kaum mehr verlang wird, als bereits schon einmal vom Sejm — sei es auch mit Ach und Krach — im großen und ganzen bewilligt worden ist. Gewiß hat damals die Regierung alle Register ihrer Macht spielen lassen, um den Sejm zu diesen unangenehmen Entschlüssen zu bringen. Aber wenn man das, was jetzt der Entwurf der Regierungspartei ist, mit dem vergleicht, was befürchtet worden ist, so kann man sagen, daß der Entwurf zwar nichts weniger als demokratisch ist, daß er aber schließlich doch noch mit einem Seufzer der Erleichterung aufgenommen werden wird, da man ja viel Schlimmeres erwartet hatte. In diesem Sinne also ist der Entwurf eine angenehme Enttäuschung.

### Die erweiterte Macht des Staatspräsidenten und seine Wahl.

Hier schafft der Gesetzentwurf etwas völlig Neues. Einen Monarchen gewissermaßen im Kleide eines Staatspräsidenten. Ganz nach amerikanischem Muster. Auch die Wahl des Präsidenten wird abgeändert. Bisher sind es der vereinte Sejm und Senat gewesen, die gemeinschaftlich den Staatspräsidenten wählten. Es ist dies eine Methode, von der man annehmen sollte, daß sie alle Garantien eines ruhigen Ablaufes biete. Trotzdem hat es die damals so mächtige Nationaldemokratie fertiggebracht, bei der Vereidigung des Präsidenten Narutowicz die größten Straßenkrawalle hervorzurufen. Nur allein aus dem Grunde, weil sich unter der Mehrheit, die für Narutowicz gestimmt hatte, auch die Stimmzettel der Minderheiten befunden hatten. Drei Tage darauf wurde dieser geistig so unendlich hochstehende Mann und wahrhaft edle polnische Patriot von einem fanatischen Nationaldemokraten bei der Eröffnung einer Gemälde-Ausstellung ermordet. Man sieht also, auch das heutige harmlose System für die Präsidentenwahl läßt noch die aufregendsten und für das Land gefährlichsten Zwischenfälle zu. Nun soll es anders gemacht werden. Aber so, daß sich die Parteileidenschaften noch heftiger entfalten können. Ob das ein Vorteil ist? Wir glauben kaum. Es werden zwei Kandidaten für die Präsidentschaft aufgestellt. Den einen Kandidaten ernennt der abtretende Präsident. Er bezeichnet also sozusagen seinen Thronfolger. Den anderen Kandidaten aber wählt Sejm und Senat gemeinschaftlich, und zwar genau so, wie bisher die Präsidentenwahl erfolgte. Dann wird zwischen diesen beiden Kandidaten die Wahl getroffen. Und zwar hat jeder polnische Mann und jede polnische Frau, die unbestraft sind und das 24. Jahr zurückgelegt haben, das Recht, sich an der Wahl zwischen diesen beiden Kandidaten zu beteiligen. Man kann sich denken, wie leidenschaftlich die Parteien bei einer solchen Wahl mit den Köpfen aneinanderrennen werden. Durch die Beteiligung des Volkes an der Wahl gibt man ihr einen demokratischen Anstrich. Daß diese neue Methode vorteilhafter sei für Polen wie die bisherige, glauben wir kaum.

Wie bereits gesagt, erhält der Präsident das Recht, Sejm und Senat aufzulösen, was aber bereits vom Sejm und Senat bewilligt worden war. Dann aber kann der Präsident, wenn der Sejm gegen die Regierung oder eines ihrer Mitglieder ein Mißtrauensvotum ausgesprochen hat, die Regierung und die gemißbilligten Minister einfach im Amte lassen und den Sejm auflösen. Dann müssen allerdings Neuwahlen angeordnet werden. Kommt dann der Sejm in einer Zusammensetzung wieder, die zeigt, daß die Mißtrauensbeschlüsse gegen die Regierung oder ihre Minister wiederholt werden, so darf der Präsident nicht mehr „in der gleichen Angelegenheit“ die Auflösung vornehmen. Aber das Ganze bedeutet doch, daß die Regierung und ihre Minister nicht mehr unter allen Umständen vom Sejm oder Senat abhängig sind, sondern vom Staatspräsidenten. Das ist die stärkste Ausdehnung der Macht, die der Staatspräsident erfahren hat, und gleichzeitig die weitgehendste Schwächung des Sejm und Senates. Auch das Vetorecht stärkt die Macht des Präsidenten. Er kann ein Gesetz, das von Sejm und Senat angenommen worden ist, einfach dem Sejm zurückschicken, also sich weigern, seine Unterschrift unter das Gesetz zu setzen. Wird das Gesetz dann wiederum vom Sejm und Senat angenommen (oder wenn der Senat Bedenken hat, von einer 2/3-Mehrheit des Sejm votiert), dann kann der Staatspräsident einfach Sejm und Senat auflösen. Und während Sejm und Senat aufgelöst ist, steht es dem Präsidenten frei, mit Hilfe von Dekreten sich die ihm oder der Regierung wünschenswerten Gesetze zu verschaffen. Die Macht des Präsidenten geht also weiter, wie die eines Herrschers in einer aufgeklärten Monarchie, also etwa des Königs von Großbritannien oder Belgien oder der Königin von Holland. Und man kann sich denken, daß hier der Widerstand der Parteien der Linken gewaltig einsetzen wird.

# Worüber die polnische Presse schreibt.

**Das „Privilegium odiosum“ Polens. — Historische Vorträge im Sejm. — Zu wenig deutsche Zugeständnisse. — Aufatmen im Regierungsblock.**

Je näher die nächste Tagung des Völkerbundes rückt, auf der ein großes Reinemachen um die Minderheitenfragen herum einsetzen soll, je stärker wird in der polnischen Presse eine gewisse Nervosität bemerkbar. Selbst der alle Probleme ruhig anfassende „Czas“ wird von ihr erfaßt. Das Blatt befürchtet, der Völkerbund könnte von Polen Garantien in der Erfüllung der Minderheitenrechte verlangen. Ueberhaupt werde Polen durch diese leidige Minderheitenfrage in allen seinen Bewegungen gehemmt. Das ist ungefähr der Sinn der Ausführungen. Zum Schluß heißt es dann noch:

„Es ist eine Tatsache, und zwar eine skandalöse Tatsache, daß man den Minderheitenschutz nicht als eine generelle Angelegenheit ansieht, sondern als ein „Privilegium odiosum“ Polens (das heißt, eine Sache, mit der nur immer Polen der Welt zu schaffen macht). Wie heute die Angelegenheit steht, ist die Souveränität Polens empfindlich eingeschränkt, und es ist schwer zu sagen, aus welchem Grunde. Ebenso ist die Prozedur der Minderheitsangelegenheiten vor dem Völkerbund fehlerhaft und nicht feststehend. In die letzte Sitzung des Rates waren Schreiben des Volksbundes gelangt, die nicht durch Vermittlung der polnischen Behörden abgesandt wurden, obwohl ein solches Vorgehen verboten ist. (Der „Czas“ kennt die Bestimmungen nicht! Red.) Das Sekretariat erklärte, es wären nur Schreiben gewesen, die die vorherigen Anklagen „ergänzt“ hätten, und deshalb habe man sie auf diesem verkürzten Wege angenommen. Es war gut, daß der Rat die Klagen zurückwies, aber schlecht war es, daß man sie überhaupt zur Kenntnis nahm ...

Polen muß sich allen Projekten von „Garantien“ entgegenstellen, welche seine Souveränität noch mehr einzuschränken (?) geeignet wären ... Es wäre zu wünschen, daß die polnische Regierung sich nicht auf Proteste gegenüber den deutschen Forderungen beschränkt, sondern selbst mit konkreten Vorschlägen hervortritt. Wir haben die größte Erfahrung in Minderheitenschutz (?), und diese Angelegenheit betrifft am meisten uns.“

*

Viel Lärm gemacht hat in den Blättern der Ausfall des Abgeordneten Sanojca aus dem Regierungsblock gegen den polnischen Landadel anläßlich der Budgetdebatte. Man versucht allerseits, die Sache ins Lächerliche zu ziehen, obwohl man andererseits zugeben muß, daß die Rede des Abgeordneten Sanojca, in der er eine Enteignung des Großgrundbesitzes ohne Entschädigung zugunsten der Kleinbauern verlangt, einen Riß im Regierungsblock geschaffen hat. Abgeordneter Sanojca ist ein Mann, der durch fast alle Parteien gegangen ist und der sich auf dem Boden des Parlaments zu Hause befindet. Obwohl er zur Eröffnung der Sejmsession Arm in Arm mit dem erstmalig gewählten Abgeordneten Grafen Tarnowski aus der konservativen Gruppe des Regierungsblocks durch die Wandelgänge des Sejm ging, und wie der **„Kurjer Poznański“** in humoristischer Weise erzählt, den Grafen in folgender Weise über die parlamentaren Verhältnisse unterrichtete: Hier, Herr Graf, ist die Damengarderobe und hier die Herrentoilette, dort ist das Büfett, und wenn es klingelt, dann muß man rasch in den Saal zurück, um abzustimmen, was Oberst Slawek befiehlt. Trotzdem ist Abgeordneter Sanojca durch und durch radikal geblieben. Seine Rede wurde als Sejmdruck nicht veröffentlicht, da sie auch Ausfälle gegen polnische historische Symbole, wie die Verfassung vom 3. Mai und den Anführer Kościuszko enthält, der als Adliger gleichfalls dem Wohl des Volkes entgegen gewesen wäre.

Der Sturm um den Abgeordneten Sanojca herum wuchs sich immer mehr aus. Seine Rede wurde korrigiert, die geschichtlichen „Zutaten“ weggelassen und erst dann zum Druck gegeben. Abgeordneter Sanojca mußte schriftlich abbitten und tat dies, wie der **„Kurjer Polski“** berichtet, in folgenden Worten:

„Ich weiß, daß Limanowski (Sozialist) und Marschall Pilsudski und Moraczewski und sogar Marschall Daszyński Schlachzizen sind. Die größten Persönlichkeiten in Polen, wie Kościuszko und Mickiewicz, sind auch adlig gewesen. Demütig habe ich immer mein Haupt vor ihrem Genius und ihren Verdiensten geneigt. Vor dem heutigen Großgrundbesitz liegt auch ein schönes Feld.“

Schade, daß Abgeordneter Sanojca sich das nicht vor seiner Ansprache überlegt hat.

*

Der Notenaustausch zwischen den beiden Bevollmächtigten der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen wird von den polnischen Blättern mit regem Interesse verfolgt. Interesse ist wohl, wie gesagt, vorhanden, doch fehlt die Zufriedenheit. Man glaubt, Deutschland habe noch viel zu wenig Zugeständnisse gemacht und müsse seine Konzessionen an Polen bedeutend erweitern. Warum das der Fall sein muß, begründet die halbamtliche **„Epoka“** in folgender Weise:

„Wenn wir die bisher veröffentlichen Angaben mit den statistischen Zahlen des deutsch-polnischen Warenaustausches für 1928 ergänzen, so können wir feststellen, daß die deutsch-polnische Austauschbilanz in diesem Jahre für Polen zum erstenmal passiv ist, und zwar in der beträchtlichen Höhe von 100 Millionen Zloty. Es steht also fest, daß deutsche Waren trotz des Zollkrieges, trotz zahlreicher Verbotlisten usw. immer stärker den polnischen Markt durchdringen, während der polnische Export nach Deutschland keine gleich intensive Entwicklungslinien aufweist. Eine Analyse dieser Zahlen ergibt, daß Polen für Deutschland zu einem immer ernsteren Abnehmer wird. Zur Aufwiegung und zum Ausgleich der beiderseitigen Vorteile muß die polnische Seite weitere reale und ernste Garantien für den Absatz ihrer Produkte auf dem deutschen Markt erlangen.“

*

Lange Zeit mußten die Anhänger des Marschalls Pilsudski und auch der Regierungsblock im Sejm es dulden, daß von oppositioneller Seite immerfort darauf hingewiesen wurde, daß die Verfassungsreform, um derentwillen der Maiumsturz vor sich gegangen sein soll, noch immer ausbleibt. Und erst nach fast drei Jahren ist den Maileuten ein Stein vom Herzen gefallen. Der Regierungsblock hat das lang erwartete Kind, den Entwurf einer Verfassungsreform, geboren. Darob herrscht natürlich in der regierungsfreundlichen Presse eine unerhörte Freude. Vielleicht haben alle Verfassungsentwürfe zu Anfang eine Verlegenheitsphrase, und so muß sie der neue Entwurf auch besitzen. Denn schließlich ist der Begriff, daß die „Quelle der Herrschaft in der Republik das Volk“ ist, sehr dehnbar, und unter dem nächsten Satz „Das Wohl des Staates ist das oberste Gesetz“ kann man sich schon gar nichts Konkretes vorstellen.

Warum ist die bisherige Verfassung schlecht gewesen? Darauf antwortet der **„Glos Prawdy“**, daß man auf diese Weise dem damaligen Staatschef Pilsudski einen Streich spielen wollte. Man glaubte, Josef Pilsudski würde zum ersten Staatspräsidenten gewählt werden, und so wollte man ihn durch verfassungsmäßige Einschränkung der Gewalt des Staatspräsidenten gleich im voraus die Hände binden.

Damals Pilsudski, und jetzt wiederum Pilsudski. Das ganze öffentliche Leben in Polen scheint sich ja nur um diesen Mann zu drehen, denn die **„Gazeta Zachodnia“**, die bekanntlich aus einer Fusion des Posener **„Przegląd Poranny“** und der **„Gazeta Poznańska i Pomorska“** zustandegekommen ist, meint in einer Lobeshymne, die sie auf den Verfassungsentwurf veröffentlicht:

„Das Verfassungsprojekt wird von der großen Autorität Józef Pilsudskis umstrahlt. Denn es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß er den Verfassungsarbeiten des Regierungsblocks nicht ferngeblieben ist.“ —eb—

# Ausführungsbestimmungen zum polnischen Ausländergesetz

vom 13. August 1926 (Dz. Ust. Nr. 83. Vgl. „OWN“ V. Jg., Nr. 65, Bl. 5), das seit dem 1. Januar 1927 wirksam ist, sind soeben in Form einer Verordnung des Innenministers im Dz. Ust. Nr. 5 erschienen und treten am 26. März d. Js. in Kraft. Wie wir bereits vor einigen Wochen mitteilen konnten, bringt diese Verordnung einige Erleichterungen für die Einreise nach Polen und enthält vor allem nähere Bestimmungen über die Erlangung des Niederlassungsrechts, denen angesichts der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen noch eine besondere aktuelle Bedeutung zukommt. Von großer Wichtigkeit ist ferner die hier getroffene Regelung hinsichtlich der Zuständigkeit der polnischen Behörden, die für die Genehmigung eines vorübergehenden bzw. dauernden Aufenthalts, sowie für das Verfahren bei der Ausweisung von Ausländern in Betracht kommen. Diese Ausführungsbestimmungen basieren speziell auf den Artikeln 20, 21, 23 und 25 der oben genannten Gesetzesverordnung aus dem Jahre 1926 und auf Artikel 118 des Gesetzes vom 19. Januar 1928 über die Organisation und Zuständigkeit der Behörden der allgemeinen Verwaltung. Aeußerlich gliedert sich die neue Ministerialverordnung in 9 Abschnitte und behandelt den vorübergehenden Aufenthalt von Einzelpersonen bzw. von Gruppen zu touristischen, sportlichen oder wissenschaftlichen Zwecken, die Durchreise von Einzelpersonen und Gruppen (wie oben), die Niederlassung, die Ausweisung, die Zuständigkeit der Paß- und der Verwaltungsbehörden, den Verkehr von Schiffs-Passagieren und -Besatzung und enthält ferner Uebergangs- und Schlußbestimmungen.

**I. Der vorübergehende Aufenthalt von Einzelpersonen.**

Die Genehmigung zur Einreise und zu vorübergehendem Aufenthalt (wie in Art. 5 des Ausländergesetzes vom 13. August 1926 vorgesehen) werden von Konsularämtern durch Ausstellung eines Aufenthaltsvisums nach einem bestimmten Muster erteilt. Das Visum muß in der Weise ausgestellt sein, daß die Aufenthaltsberechtigung 2 Jahre nicht überschreitet, und kann zum mehrmaligen Ueberschreiten der Landesgrenze berechtigen.

Um ein solches Visum zu erhalten, muß der Ausländer einen gültigen Personalausweis vorlegen und Angaben machen, die zur Ausfüllung des Visums nötig sind, im besonderen über das Ziel seines Aufenthalts und die zur Verwirklichung seiner Reiseabsicht nötige Zeit. Auf Anforderung des Konsulats muß er auch den Ort seines beabsichtigten Aufenthalts angeben und die nötigen Auskünfte hinsichtlich seiner Person und seines beabsichtigten Aufenthalts erteilen sowie die nötigen Dokumente und Zeugnisse beibringen.

Das Konsulat muß vor Erteilung des Aufenthaltsvisums in der Regel die Einwilligung der für den Ort der Einreise zuständigen Kreisbehörde der allgemeinen Verwaltung einholen, wenn:

1. der Aufenthalt sich auf länger als 3 Monate erstrecken soll,
2. Gründe zur Annahme vorliegen, daß der Aufenthalt des Ausländers in Polen mit Rücksicht auf seine Person und den Zweck seines Aufenthalts für das Wohl des Landes und der Einwohner nicht erwünscht ist.

Das Konsulat braucht diese Genehmigung bei dem unter 1. angeführten Fall nicht einzuholen, wenn der Ausländer, der das 25. Lebensjahr noch nicht beendet hat, nach Polen kommt, um als Hörer eine der höheren staatlichen Anstalten zu beziehen und den Nachweis erbringt, daß er unter die Zahl der Hörer aufgenommen wird. Das Einholen der Einwilligung bei der zuständigen polnischen Inlandsbehörde entfällt auch bei dem unter 1. angeführten Falle, wenn der Ausländer das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet hat und sich zu den Eltern bzw. zum Vormund begibt.

Die Erteilung eines Visums ist abzulehnen:

1. wenn die Anwesenheit des Ausländers in Polen das Wohl des Landes oder der Einwohner gefährden könnte, besonders die Sicherheit und öffentliche Ordnung,
2. der Ausländer aus Polen ausgewiesen war und seit dieser Ausweisung noch nicht 5 Jahre vergangen sind,
3. wenn der Erteilung eines Aufenthaltsvisums die geltenden Vorschriften entgegenstehen,
4. die Zeit des Aufenthalts über die Zeit der Gültigkeit des Personalausweises hinausgeht,
5. wenn aus der Erklärung des Ausländers oder anderen Umständen hervorgeht, daß der Ausländer zwecks Niederlassung nach Polen einreist und nicht zu einem vorübergehenden Aufenthalt.

§ 5. Der Ausländer, der aufgrund eines Aufenthaltsvisums eingereist ist, darf nur die Zeit über im Lande verbleiben, die im Visum angegeben ist, und muß die Grenzen des Landes noch vor dem restlosen Ablauf dieser Frist wieder überschreiten.

§ 6. Wenn der Ausländer nachweist, daß er in der festgesetzten Aufenthaltszeit die Absichten seiner Reise nicht verwirklichen konnte, so kann die Kreisbehörde der allgemeinen Verwaltung ihm eine entsprechende Fristverlängerung, jedoch nicht länger als 2 Jahre vom Tage des ersten Grenzübertritts bewilligen.

§ 7. Ein Ausländer, der die Absicht hat, seinen Aufenthalt in Polen durch eine Ausreise ins Ausland vorübergehend zu unterbrechen, kann aufgrund des ihm bei der Einreise erteilten Aufenthaltsvisums ohne Erlangung eines neuen Aufenthaltsvisums zurückkehren, wenn er vor der Ausreise von der Kreisbehörde der allgemeinen Verwaltung ein Rückvisum nach besonderem Muster erhalten hat und seine Rückkehr vor Ablauf des ihm zugestandenen Aufenthalts erfolgt.

**II. Der zeitweilige Aufenthalt von Ausländer-Gruppen,**

die sich aus mindestens 10 Personen einer Staatsangehörigkeit zusammensetzen, zu kulturellen, touristischen, sportlichen und nicht zu wirtschaftlichen Erwerbszwecken, kann vom Konsulate durch Erteilung eines Sammelvisums für die jedesmalige Einreise und den Aufenthalt von höchstens einem Monat vom Tage des Grenzübertritts gewährt werden, wenn dem nicht das Interesse des Landes oder der Einwohner entgegensteht. Um ein solches Visum zu erlangen, muß die Gruppe einen Führer besitzen, der in ihrem Namen beim Konsulate einen gültigen Sammelpaß vorweist und auf Anforderung des Konsulates die nötigen Auskünfte erteilt. Zuständig für die Erteilung des Visums ist das Konsulat, in dessen Bezirk sich die Gruppe organisiert. Die Mitglieder der Gruppe sind verpflichtet, beim Ueberschreiten der polnischen Grenze sowie während der Zeit ihres Aufenthalts in Polen Ausweise zu besitzen, aus denen ihre Identität hervorgeht.

Wenn der Leiter der Gruppe nachweist, daß die Gruppe in der vom Konsulate festgesetzten Aufenthaltszeit ihren Reisezweck nicht erreichen konnte, so kann die Kreisbehörde der allgemeinen Verwaltung eine entsprechende Fristverlängerung, jedoch nicht länger als 2 Monate vom Tage des Grenzübertritts gewähren. Wenn ein Teilnehmer der Gruppe sich von der Gruppe zur alleinigen Reise in Polen trennen oder Polen allein verlassen will, so ist der Leiter der Gruppe verpflichtet, für diesen von seinem Konsulate ein Dokument zu erwirken, aus dem die Identität und die Staatsangehörigkeit des Teilnehmers sowie die Tatsache der Beteiligung an der Gruppenreise hervorgeht. Von der Kreisbehörde der allgemeinen Verwaltung muß in diesem Dokument der Inhalt des Sammelvisums vermerkt sein.

**III. Zur Durchreise von Einzelpersonen**

erteilen die Konsulate die Genehmigung in Form eines Durchreisevisums nach besonderem Muster. Ein solches Visum kann während seiner Dauer zur Rückreise oder zur mehrmaligen Durchreise durch Polen berechtigen. Um ein solches Visum zu erhalten, muß der Ausländer einen gültigen Personalausweis vorweisen und Angaben machen, die zur Ausstellung des Visums nötig sind.

Die Erteilung eines Durchreisevisums ist unter den für die Erteilung eines Aufenthaltsvisums geltenden Bedingungen abzulehnen und auch dann, wenn die begründete Annahme vorliegt, daß der Ausländer die Reise nicht zur Durchreise durch Polen, sondern zum Verbleiben im Lande benutzen will.

**IV. Sammeldurchreise.**

Das Konsulat kann in Fällen, in denen sich eine Ausländergruppe um die Durchreisegenehmigung bemüht (mindestens 10 Personen, Angehörige eines Staates), ein Durchreisesammelvisum erteilen. Bei der Erteilung eines solchen Visums gelten die gleichen Bestimmungen wie bei der Erlangung eines Sammelvisums zum Zwecke des Aufenthalts und des individuellen Durchreisevisums. Ein solches Visum kann während der Dauer seiner Gültigkeit zur Rückreise durch Polen berechtigen.

**V. Sonderbestimmungen.**

Ein Ausländer, der als Schiffspassagier auf polnischem Gebiete landen will, muß von der Kreisbehörde der allgemeinen Verwaltung einen Passagierschein erwirken. Dieser Schein gilt nur für die Dauer des Schiffsaufenthalts und lediglich für das Hafengebiet oder die Hafenstadt und kann erteilt werden:

1. wenn der Ausländer eine Fahrkarte zur Weiterreise und einen Personalausweis besitzt, aus dem seine Staatsangehörigkeit hervorgeht,
2. der Kapitän des Schiffes nachweist, daß der Ausländer Passagier des Schiffes ist,
3. wenn Rücksichten der Sicherheit und der öffentlichen Ordnung einer Landung des Passagiers nicht entgegenstehen.

Wenn eine Person im Besitze eines Passagierscheins die Absicht hat, sich über das Hafengebiet bzw. Hafenstadtgebiet hinaus zu entfernen, so hat sie hierzu eine Genehmigung bei der Kreisbehörde der allgemeinen Verwaltung einzuholen.

Ein Ausländer, der zur Schiffsbemannung gehört, kann während des Schiffsaufenthalts frei an Land gehen und im Hafengebiet sowie im Gebiet der Hafenstadt sich aufhalten, selbst wenn er keines der sonst erforderlichen Visen besitzt. Wenn er sich über das Hafen- bzw. Hafenstadtgebiet hinaus entfernen will, so muß er einen Marinepassagierschein bei der Kreisbehörde der allgemeinen Verwaltung beantragen. Dieser kann nicht erteilt werden, wenn der Antragsteller nicht nachweist, daß er auf der Liste der Schiffsbemannung steht, oder wenn Rücksichten der öffentlichen Sicherheit sich seiner Reise nach Polen entgegenstellen.

**VI. Niederlassung.**

Ein Ausländer, der die Absicht hat, sich in Polen niederzulassen, muß:

1. durch Vermittelung eines polnischen Konsulats bei der zuständigen Wojewodschaftsbehörde der allgemeinen Verwaltung einen Antrag stellen und
2. eine eigenhändig unterschriebene Erklärung mit Lichtbild und einer Bescheinigung seiner Heimatsbehörde in beglaubigter Uebersetzung beifügen, aus der seine Staatsangehörigkeit hervorgeht.

Die Wojewodschaftsbehörde kann vor Beschlußfassung über den Antrag noch zusätzliche Auskünfte und Erklärungen fordern, die sie für notwendig befindet.

Bei der Berücksichtigung seines Gesuches erhält der Ausländer von der Wojewodschaftsbehörde durch Vermittelung des Konsulates die Nieder-



**Der Nord-Ostsee-Kanal vom Eise blockiert.**

Infolge der außerordentlich scharfen Kälte, die in den letzten Tagen im Norden Europas herrschte, ist der Kaiser-Wilhelm-Kanal zugefroren, so daß er nicht mehr passierbar ist. Vor dem Kanal liegen etwa 30 Dampfer fest.

## Kleine Begegnung.

Von maxing.

Um den Anschluß an den D-Zug zu bekommen, mußte ich in N. eine halbe Stunde warten. Bisher war ich an dieser Stadt immer vorbeigefahren. Der Aufenthalt dauerte stets nur zwei Minuten. Ich sah dann schnell zu dem blauen Bahnsteig-Briefkasten, in den ich als junger Mensch ein halbes Jahr hindurch jeden Morgen um fünf Uhr hatte Briefe stecken müssen mit Nachrichten über die Ernte, über die Kurse, über seltsame Ereignisse und Durchreisen von Fürstlichkeiten.

Heute also, nach zwanzig Jahren, durfte ich für ein paar Minuten in die Stadt. An das Bahnhofsgebäude schloß sich eine lange Geschäftsstraße. Ich erkannte sie nicht wieder. Wie sollte ich auch? Ich hatte wohl immer ein bißchen mehr nach oben geschaut und bin weit weg gewesen von mir selbst, den Häusern und ihren Realitäten.

Nun aber bog die Gasse ab, in der ich gewohnt. Hier kannte ich jedes Mauerwerk. Ich genoß Schritt für Schritt und dachte dabei an das kleine Haus, das nun bald kommen mußte, an das Haus, in dem ich einst ein kleines, schmales Zimmer gemietet hatte mit Frühstück, Blick in den Garten und einem Klavier, auf dem sieben Töne fehlten.

Meine Schritte näherten sich der Haustür.

Mit langem Blick sah ich auf ihre Namensschilder. Es sollte nur ein Gruß sein. Was kümmerten mich die Menschen, die jetzt darin wohnen mochten. Ich ging auf die andere Seite der Gasse, drehte mich um und blieb stehen. Die graue Kulisse des einstöckigen Häuschens hatte etwas Unwirkliches. In der großen Scheibe der schmalen Haustür sah ich verschwommen mein Spiegelbild. Dazu fuhr ein kalter, feuchter Dezemberwind über das Pflaster. Der Himmel war grau. Es fing sachte an zu regnen. Die Vergangenheit begann zu flüstern. Da war es mir, als sähe ich mich wie einst aus der Haustür treten und die zwei Stufen auf die Straße hinabsteigen. Ich trug einen grauen Havelock, den mein Vater mir noch gekauft hatte und einen schwarzen, kleinen Hut. Die Schnürsenkel hingen aus den Schuhen heraus, der Schlips war nicht ganz hochgezogen, der Messingknopf des Kragens blitzte, und die Weste stand weit von der Hose ab. Der offene Mantel wehte im Winde. Die Gestalt ging über die Straße und verschwand um die nächste Ecke. Ich aber hatte das Gefühl, als zöge sie mich hinter sich her. Es war der Weg zum Büro, den ich vor zwanzig Jahren Tag für Tag gegangen, ohne Vergnügen, ohne Anteilnahme, ganz andere Dinge im Herzen, aber getrieben von einem verbissenen Willen zur Pflichterfüllung. Hinter der Gasse die Hauptstraße und das Haus mit dem dunklen, kalten Flur und dem Büro des alten Zeitungskorrespondenten, bei dem ich angestellt war. Es roch um mich plötzlich wie in einer Leichenkammer.

Auf dem schönen Platz vor dem alten Schloß, am Denkmal des alten Dessauer, aber, da stand jene Bank, auf der ich einst meinen Freund, den Schuster, getroffen. Ein wenig grau, klein, helläugig, gesund, immer freundlich und stets gefaßt. Des Sonntags begleitete ich ihn auf die Dörfer, wo er zum Tanz aufspielte. Ich trug seinen Geigenkasten. Wenn mich die Leute ansahen, dachte ich, sie hielten mich für einen großen Musiker, und ließ mein Haar im Winde wehen. Erst im Dorfkrug gab ich den Kasten her. Dann drückte ich mich abseits in die Wälder. Dort lag ich, schlief, strolchte umher, sang und sprach vor mich hin. Spät abends holte ich meinen Schuster ab, nahm den Kasten unter den Arm, und wir fuhren mit dem letzten Zug unter Singenden und Betrunkenen in die Stadt zurück. Die Geige hielt ich mit einer Sorgfalt auf dem Schoß, als wäre sie ein kleines Kind, während mein Schuster in der Ecke saß und schlief.

In seiner Mansarde haben wir über alle Dinge gesprochen, die ein junges Herz bewegen mag. Ich werde nie vergessen, was er mir eines Abends sagte: „Hören Sie, heute vormittag ist eine junge Frau bei mir gewesen. Sie kam atemlos die Treppe herauf und brachte mir ein paar Stöckelschuhe. Als sie mir die Dinger reichte, wollte ich etwas sagen. Aber da guckten wir uns an und schwiegen. Das dauerte eine ganze Weile. Dann wurden wir beide rot. Und da ich weiter nichts zu reden wußte und sie auch nicht, machte ich ganz behutsam die Türe wieder zu, hörte, wie sie noch einen Augenblick stille stand und dann leise die Treppe hinunter ging.“ Er lächelte, als er das erzählte, wie ein ganz weiser, verschmitzter Philosoph. Wirklich schön war sein Gesicht in diesem Augenblick und darum unvergeßlich.

Ich weiß es noch wie heute, ich wollte ihm an jenem stillen Abend von einem Mädchen erzählen, dem ich manchmal auf dem Wege zu ihm begegnete. Aber ich brachte es nicht über die Lippen. Die Kleine trug lange Zöpfe, hatte braune Augen und rote Backen. Unsere Blicke tauchten immer leise ineinander. Das glich einer stillen Liebkosung. Stets ging sie dicht an mir vorüber, aber nie haben wir uns auch nur mit dem Aermel gestreift. Ich glaube, ich hätte dann auf der Stelle in die Knie fallen, sie anbeten und lieben müssen bis in alle Ewigkeit. Wo mochte sie geblieben sein? Ach, wie gleichgültig war das doch. Wenn ich an sie dachte, schritt sie nicht auf der Bahn meines Blutes jung und frisch dahin? Und ging sie nicht fröhlich zurück in jene unbegreiflichen, unzerstörbaren Märchenzellen des Gehirns, zu denen die Erinnerung den Schlüssel hat? Einmal in Bewegung, tat sich nun geheimnisvoll Zelle auf Zelle vor meinen Augen auf: Waldstücke zogen vorüber, Wiesenflächen, Burgruinen, Stadttheaterkulissen, ich hörte Orchesterklänge, Telephongebimmel, die Stimme meines Chefs, das Rollen einer Kegelbahn und deutlich den Klang einer schweren Holzkugel, die mir einst aus der Hand und einem Heldentenor auf die kleine Zehe gefallen war.

Ich lachte, blickte auf und merkte zugleich, daß ich noch immer in der kleinen Gasse gegenüber dem alten, einstöckigen Haus stand. Der Regen hatte aufgehört. Ich sah auf die Uhr. In einer Viertelstunde ging mein Zug. Ich mußte zum Bahnhof zurück. Die Glasscheibe der alten Haustür spiegelte mich jetzt, kühl und sachlich. Ich sah einen eleganten, dicken Mantel, gebügelte Hosen, Gamaschen, einen runden, steifen Hut und ein weißes Halstuch.

Hatte jene Gestalt, die da vor wenigen Minuten gespenstisch aus der Türe getreten war, überhaupt noch etwas mit mir zu schaffen? War das nicht längst alles abgetan, vergessen, begraben?

Nein, nein! Wir bleiben an unser Ich gebunden. Jene Gestalt, die ich gesehen, ist kein Fremder, kein Anderer gewesen.

Ich bin mir selbst begegnet!

## Prolog zum Jahreswechsel.

Schnee, Eis, Sport, Wintersonne, köstliche Luft, die uns ein natürliches Rouge auf die Wangen zaubert, das kein „Institut de Beauté“ mixen kann, Zauberkraft sonniger Winterlandschaft, die uns wieder zu Kindern werden läßt, in stillen verschneiten Wäldern, beim Anblick glitzernder Tannen, beim sausenden Lauf über schimmernde, spiegelnde Eisflächen oder auf Skiern die glitzernden Abhänge hinunter, was will man eigentlich mehr vom Beginn des neuen Jahres! Wenn der Skiläufer im Vertrauen auf seine Gewandtheit lautlos die Hänge hinuntergleitet, ist ihm zumute, als hätte es nie im Leben etwas Unangenehmes für ihn gegeben. Er sieht die Welt nur von der strahlenden Seite. Der Flaum des Schnees drückt keine Beulen, wenn er fliegt. Das lustige Auslachen der Vorbeisausenden kann nur solange verstimmen, bis man wieder auf den Beinen ist. Man hat dauernd gute Laune. Der ganze Mensch wird gut. Und dann wie charmant sehen unsere lieben Frauen aus in ihren bunten Wollkleidern, ihren Flanellhemdblusen, ihren kurzen Homesspun-Glockenröckchen. Oder im knappen dunkelblauen oder dunkelgrünen Norweger mit kurzer gegürtelter Jacke. Jede auffallende Skitracht ist verpönt, denn die ernsthafte Sportlerin fürchtet die Zweifler, die in Frage stellen, ob sie wirklich richtig Ski laufen kann, und will nicht verwechselt werden . . . Verschwenderisch darf man sein, was Mützen, Schals und Strümpfe anbelangt. Da kann es nicht farbenfreudig genug hergehen. Schuhzeug muß so bequem sein, daß man mit Leichtigkeit zwei Paar Strümpfe übereinander ziehen kann, und die Zehen trotzdem noch genügende Bewegungsfreiheit haben. Wer gut schmiert, bekommt niemals nasse Füße. Die richtigen Ski-nesen schmieren ihre Stiefel stets selber.

Die ersten paar Tage sucht man noch gewohnheitsmäßig nach Lippen- und Schminkstift und Puderdose. Doch sehr rasch gewöhnt man sich an

Durch **Kaliklora** schneeweiße Zähne.

lassungskarte nach besonderem Muster und vom Konsulate ein Niederlassungsvisum nach Muster. Die Niederlassungskarte berechtigt zur Niederlassung binnen einem Jahre von ihrer Ausstellung an dem Orte, der in der Karte angeführt ist, und muß bei der Kreisbehörde der allgemeinen Verwaltung zu dem in der Karte festgesetzten Termin vorgewiesen werden. Wenn der Ausländer nicht binnen eines Jahres am Bestimmungsort eintrifft, so erlischt die Gültigkeit der Ansiedelungskarte.

§ 21 der Ausführungsbestimmungen besagt: „Die dem Innenminister aus Artikel 6 der Gesetzesverordnung vom 13. August 1926 zustehenden Entscheidungen (über die Umwandlung des vorübergehenden in einem ständigen Aufenthalt. D. Red.) werden den Wojewoden und dem Regierungskommissar der Stadt Warschau übertragen.

Die Aenderung eines zeitweiligen Aufenthalts in eine Niederlassung ist nur in Ausnahmefällen zulässig, und zwar:

1. wenn das Staatsinteresse es erfordert,
2. wenn die Umstände, die den Antrag auf Abänderung des vorübergehenden Aufenthalts in eine Niederlassung begründen, nicht vor der Einreise des Ausländers vorhergesehen werden konnten.

Ein Antrag auf eine solche Abänderung muß durch Vermittelung der Kreisbehörde der allgemeinen Verwaltung mindestens 3 Monate vor Ablauf der Aufenthaltszeit eingereicht werden, es sei denn, daß Umstände, wie die oben angeführten, später eingetreten sind. Die Stellung eines Antrages befreit den Nachsuchenden nicht von der Pflicht, die ihm gewährte Frist des zeitweiligen Aufenthalts einzuhalten, es sei denn, daß der zuständige Wojewode oder der Regierungskommissar der Stadt Warschau anders bestimmt."

Ein Ausländer, der vorübergehend Polen verlassen will, kann ohne Erlangung eines neuen Niederlassungsvisums zurückkehren, wenn er vor der Ausreise bei der zuständigen Kreisbehörde ein Rückvisum erlangt hat und seine Rückkehr innerhalb der in diesem Visum festgesetzten Zeit erfolgt. Ein solches Rückvisum kann für höchstens 2 Jahre ausgestellt werden.

### VII. Ausweisung aus Polen.

Der Ausländer kann aus Polen infolge eines Ausweisungsbeschlusses oder auch im Zwangsverfahren ausgewiesen werden. Die Ausweisung im Zwangsverfahren kann dann angewendet werden, wenn der Ausländer aus eigener Schuld sich in Polen ohne Genehmigung aufhält, oder eigenmächtig in Polen nach Ablauf der ihm zugestandenen Aufenthaltsfrist sich aufhält. In diesen Fällen erfolgt die Ausweisung in Form eines zwangsweisen Abtransports zur Grenze auf Anordnung derjenigen Kreisbehörde, auf deren Zuständigkeitsgebiet ein solcher Ausländer entdeckt worden ist. — Als eigenmächtiges Verbleiben in Polen gilt nicht ein durch unvorhergesehene Fälle verursachtes Verbleiben, die ein Verlassen des Landes zum Termin unmöglich machen, wie z. B. Bettruhe erfordernde Krankheit, der Tod der Eltern, des Ehegatten oder der Kinder, Verkehrsunterbrechungen, Freiheitsberaubung. Wenn der Ausländer nachweist, daß einer dieser Fälle eingetreten ist, so setzt die Kreisbehörde einen neuen Termin zum Verlassen des Landes fest. In allen anderen als den oben angeführten Fällen kann die Ausweisung nur aufgrund eines Ausweisungsbeschlusses vorgenommen werden. Zur Durchführung des Ausweisungsbeschlusses kann die ausweisende Behörde den Ausländer zu einem festgesetzten Termin und in der von ihm gewählten oder von der Behörde festgesetzten Richtung zum Verlassen des Landes auffordern oder auch einen zwangsweisen Abtransport zur Grenze veranlassen. Wenn der Ausgewiesene Polen nicht zu dem festgesetzten Termin oder in der angegebenen Richtung verläßt, so ordnet die Kreisbehörde den zwangsweisen Abtransport zur Grenze an.

Wenn die Ausweisung des Ausländers aus Polen deshalb nicht erfolgen kann, weil der Staat, über dessen Grenzen die Ausweisung erfolgen soll, ihn nicht in sein Gebiet einlassen will, so bestimmt die Kreisbehörde nach Verabfolgung des Ausweisungsbeschlusses einen Ort zum Zwangsaufenthalt auf die Dauer der Zeit, die zur Durchführung des Ausweisungsbeschlusses nötig ist. Der Ausländer, dem ein zwangsweiser Aufenthaltsort angewiesen ist, darf diesen nicht ohne Genehmigung der zuständigen Kreisbehörde verlassen.

Ausweisungsbeschlüsse gegen Ausländer, die keine Niederlassungskarte besitzen, die Grenze illegal überschritten, die Melde- oder Registrierungspflicht nicht erfüllt haben, gehören zu den Kompetenzen der Behörden der allgemeinen Verwaltung. In allen anderen Fällen ist für den Ausweisungsbeschluß die Wojewodschaftsbehörde zuständig.

### VIII. Allgemeine Bestimmungen.

Für den Ausländer ist immer dasjenige polnische Konsulat zuständig, in dessen Amtsbezirk der Ausländer tatsächlich wohnt. Läßt sich die Zuständigkeit nicht feststellen, so ist dasjenige Konsulat zuständig, in dessen Bereich die Frage der Einreise oder Ausreise entsteht. Ein Visum kann von einem nicht zuständigen Konsulate mit vorheriger Genehmigung des zuständigen erteilt werden, wenn besondere Schwierigkeiten vorliegen. In ganz dringenden Fällen kann von einer solchen Einwilligung des zuständigen Konsulats abgesehen werden, doch muß das zuständige Konsulat hiervon benachrichtigt werden. Die obigen beiden Ausnahmen von der territorialen Zuständigkeit sind nicht zulässig, wenn es sich um eine Niederlassungskarte handelt oder um ein Aufenthaltsvisum für länger als 3 Monate und, wenn die Ausnahme vorliegt, daß die Einreise für das Wohl des Landes unerwünscht ist.

Wenn der Ausländer die Absicht hat, seinen Personalsausweis bei seiner Heimatbehörde gegen einen neuen einzutauschen, in dem alten aber polnischerseits Sichtvermerke eingetragen sind, so muß er vor dem Austausch sich an die polnische Kreisbehörde wenden, damit diese einen entsprechenden Auszug aus den Vermerken macht. Nach Vorlegung des neuen Ausweises macht dann diese Behörde wieder die entsprechenden Vermerke.

Während alle sonstigen Visa in den Personalausweisen eingetragen werden, werden die im Verwaltungswege erteilten Aufenthaltsvisen auf einer besonderen Karte ausgestellt.

Ein Ausländer, der sich wegen von ihm nicht abhängiger Umstände ohne Aufenthaltsgenehmigung in Polen befindet, muß sich unverzüglich an die Kreisbehörde wenden und bei dieser seine Anwesenheit rechtfertigen. Die Behörde stellt ihm dann auf dem Verwaltungswege ein Aufenthaltsvisum aus und setzt den Termin der Ausreise je nach den Umständen des Falles fest.

Ein von einem polnischen Konsulat ausgestelltes polnisches Visum wird ungültig, wenn bei seiner Erlangung das Konsulat hinsichtlich der Person des Ausländers oder anderer Umstände, die wesentlich für die Erteilung des Visums sind, irregeführt worden ist.

### IX. Uebergangs- und Schlußbestimmungen.

Ausländer, die sich bereits am Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung in Polen aufhalten, sind verpflichtet, der Registrierung nach dem durch die Kreisbehörden bekanntgegebenen Plane nachzukommen. Die Registrierung muß bis einschließlich 30. Juni 1929 beendet sein. Der Registrierungspflicht unterliegen nicht Ausländer, die an diesem Tage noch nicht das 16. Lebensjahr beendet haben. Die Registrierung besteht in einer Meldung bei der Kreisbehörde zwecks:

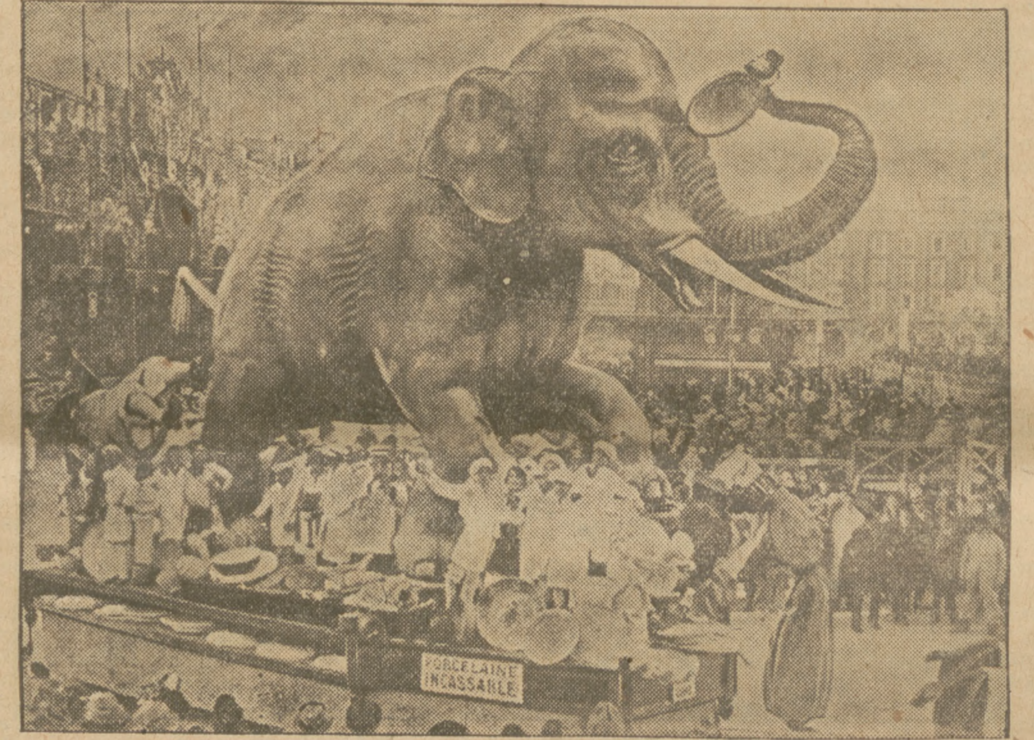
1. Vorlegung des Personalausweises,
2. Ausfüllung der Registrierungskarte,
3. Hinterlegung von 2 Lichtbildern,
4. Erteilung der nötigen Auskünfte.

Der Registrierungspflicht unterliegende Ausländer, die nur auf einem ihnen besonders angewiesenen Gebiet sich aufhalten dürfen, müssen, wenn in diesem Gebiet keine Kreisbehörde ihren Sitz hat, der Registrierungspflicht auf dem nächsten Polizeikommissariat nachkommen.

Die Registrierungskarte muß in polnischer Sprache ausgefüllt sein, kann aber von dritter Person ausgefüllt werden. Die Unterzeichnung durch den Ausländer hat in Gegenwart des registrierenden Beamten zu erfolgen. Nach Durchführung der Registrierung erhält der Ausländer eine entsprechende Bescheinigung und, wenn er seit mindestens 31. Dezember 1926 in Polen und sein Aufenthaltsrecht nicht durch besondere Bestimmungen geregelt ist, so erhält er gleichzeitig eine Genehmigung zum zeitweiligen Aufenthalt, auf den aber die Beschränkungen nach § 6 und § 7 keine Anwendung haben. Wenn der Ausländer nach dem 31. Dezember 1926, aber vor dem Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung nach Polen gekommen ist, und seine Aufenthaltsberechtigung binnen 6 Monaten vom Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung erlischt, so kann der Termin zum Verlassen Polens bis zu höchstens 6 Monaten von diesem Tage ab verlängert werden.

Ein Ausländer, der, wie oben, eine Genehmigung zum „zeitweiligen" (oder hier dem Sinne nach eigentlich zum fristlosen D. Red.) Aufenthalt erhalten hat, kann binnen 3 Monaten vom Tage dieser Genehmigung bei der Wojewodschaftsbehörde die Genehmigung zur Niederlassung beantragen. Die Absage nimmt dem Ausländer nicht das Recht zu einem weiteren „zeitweiligen" Aufenthalt. Ausländer, die nach dem 31. Dezember 1926, aber vor Inkrafttreten dieser Verordnung nach Polen gekommen sind, können bei der Wojewodschaftsbehörde die Aenderung solchen fristlosen Aufenthalts in eine Niederlassung auch außer den in § 21 genannten Fällen nachsuchen, auch dann, wenn sie nachweisen, daß sie vor der Einreise nach Polen sich um die Niederlassungsgenehmigungen bemüht haben. Das Gesuch muß bei der Kreisbehörde der allgemeinen Verwaltung des Ortes der beabsichtigten Niederlassung binnen 3 Monaten vom Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung eingereicht sein.

Visa, die vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung ausgestellt sind, berechtigen während ihrer Geltungsdauer zum Ueberschreiten der polnischen Grenze. Wenn aber der im Besitz eines solchen Visums befindliche Ausländer in Polen über die Geltungsdauer dieses Visums hinaus verbleiben will, so muß er bei der Kreisbehörde vorher ein Ergänzungsvisum einholen.




**Nizza im Karnevalstrubel.**

Mit großem Gepränge und buntem Festtrubel hat in Nizza der diesjährige Karneval eingesetzt. — Unser Bild zeigt einen Phantasiewagen, einen Elefanten im Porzellanladen darstellend, im Festzuge.


Die **Rundfunkwoche**
**„Die Sendung"**
vortrefflich ausgestattet, gut orientierend, zweckmäßig und billig, **kann jederzeit** bei uns bestellt werden n der Buchhandlung der **Drukarnia „Concordia"**, Sp. Akc., **Poznań**, ul. Zwierzyniecka 6.

den Gedanken, daß man sein Gesicht zum Schutz gegen die Sonne mit Fettcreme einschmiert, und man ständig eine glänzende Nase zur Schau trägt. Außerdem würde ein hergerichtetes Gesicht geradezu grotesk wirken im grellen Schein der Wintersonne. Da sind Sonnenbrand und sogar die verpönten Sommersprossen bei weitem kleidsamer. Weder beim Lunch noch beim Five o'clock braucht man sich umzukleiden. Das Girl ist kaum vom Gent zu unterscheiden; erst am Abend zeigt es sich in konzentriertester Weiblichkeit, und höchstes Lob ist es: „Ich hätte Sie wahrhaftig nicht wiedererkannt!"

Und man darf essen, soviel man Lust hat. Beim Wintersport pfeift man auf die Kalorien, wann kommt denn der Großstädter dazu, ein wirkliches Hungergefühl zu verspüren? Und man sportelt und tanzt sich ja ohnehin alles überflüssige Fett ergiebig ab.

Noch keine Woche Wintersonne, und sie schwören sich, daß sie sich auch im nächsten Jahr wieder — und in Zukunft nur noch — hier treffen werden, und dann treffen sie sich im nächsten Winter bestimmt in . . . Cannes.

Die Riviera kann man sehr mannigfaltig genießen, ganz nach Individualität. Nirgends ist es so leicht, ganz und gar das zu tun, was man will. Die Furcht, sich zwei- bis dreimal umziehen zu müssen, ist durchaus unbegründet, desgleichen die Angst vor den vielen Festen.

Es wimmelt in Nizza und Cannes von hypereleganten, eigens für die Landschaft geschminkten Frauen, die sich allein für die Vormittagspromenade zweimal umkleiden. Sie sind, wie man mir erzählt, äußerst amüsant anzuschauen, wenn sie mit ihren unbeschreiblich hübsch gekleideten Babys oder ihren kostbaren Hunden, die die Farben ihrer Herrin am Halsband tragen, zur aufrichtigen Freude derer, die auf den drehbaren Bänken sitzen, vorbeipromenieren. Mit diesen Bänken hat es seine eigene Bewandtnis: hat man von der Promenade der vorbeiflankierenden Mondänen genug, dreht man die Bank, wendet sich der Landschaft zu und träumt hinein in fließendes Gold und Blau . . .

Während der täglichen Schönheitskonkurrenz auf der Promenade spielt sich dasselbe am Strand mit Badeanzügen, Pyjamas, Bademänteln und Schirmen ab. Es gibt eine Menge Frauen, die sich nur zeigen, aber nicht selbst schwimmen wollen. Die Modedamen gehen wirklich mit leuchtenden Badeanzügen aus Seidenvelour, straß- und metallbestickt ins Wasser. Nach dem Baden erkennt man sofort die Nationalität der Damen, ohne daß sie den Mund zu öffnen brauchen. Die Französin hat ihren Toilettenkoffer bei sich und schminkt sich neu, obgleich sie natürlich mit einer wetterfesten Creme gebadet hat, aber das Rouge hat gelitten. Auch die französische Amerikanerin schminkt sich gleich nach dem Bad ganz ungeniert. Die Spanierinnen gehen überhaupt nicht ins Wasser, und die wenigen Deutschen setzen ihren Körper wie wollüstige Katzen der Sonne aus. Engländerinnen pflegen angezogen in ihren Liegestühlen zu ruhen. Nur nicht braun werden! Die Kavaliere sind mehr für hellen Teint, weiße Nacken und Arme, warum man sich mit Schirmen, Brillen und Bleichcreme verbarrikadiert. Wirklichen Genuß bietet der Anblick der wirklichen sportlichen und darum auch entsprechend bekleideten Sportgirls, die in fabelhaft sitzenden, einfach schwarzen Badetrikots ihre Künste zeigen. Sie laufen am Strande ohne Strümpfe in leichten weißen Sandalen und Röckchen mit bunter Jacke spazieren; nachmittags segeln sie, und abends gehen sie zeitig schlafen, um morgens wieder für neue Taten frisch zu sein. Zum Unterschied von ihnen gibt es Rivieragäste, die einmal täglich behutsam über die Promenade gehen, um sich nicht zu überanstrengen. Sie legen sich nach Tisch hin, um für die Nacht, resp. für die nächtlichen Veranstaltungen, als da sind Tanz und Jeu, frisch zu sein. Sie merken auch nicht, daß es hier Frühling ist im Gegensatz zur Heimat, und daß die Luft nach Nelken und Levkojen duftet.

Ueberraschend ist die Art, wie man dort mit dem Typus Girl umzugehen scheint. Es soll da ganz entzückende, rassige Sechzehn- bis Achtzehnjährige geben, die aber durchaus nicht zu ihrem Recht und zum Flirten kommen, weil man sie durchaus noch zu den Kindern zählen möchte. Dort gilt die Frau, und es sind ihr durchaus keine Grenzen gesteckt. Man weiß nie, wie alt oder wie jung sie sind. Das Alter interessiert hier nicht, sondern nur ihr Aussehen. Und wie sehen sie aus! Schön und raffiniert, und sie tragen die extravagantesten Dinge wie eine Selbstverständlichkeit. Wirken so unglaublich einfach in ihrem Luxus, in ihrer Verwöhntheit, und sind dabei so fraulich, als hätte es noch nie ein Emanzipation, eine Frauenbewegung oder ähnliches gegeben!

Noch eine Neuerung: Die Modedamen versuchen, sich das Haar wachsen zu lassen. Ich sage: versuchen, denn es dürfte sich da nur um eine vorübergehende Modelaune handeln. Kleine winzige Knoten oder den Nachwuchs als Locke frisiert zusammengehalten, ist die letzte Frisur. Auch die Kleider sind fraulicher betont: man trägt wieder Schleppen und Busen und spricht von: „zu dünn". Also was will man eigentlich!

Sonst wäre noch der Strandsmoking aus Crêpe de Chine zu erwähnen, dazu ein Röckchen aus leichter Wolle, ein kleines Stöckchen, Schuhe und Strümpfe zum Smoking, passend ohne Strümpfe, dafür aber weiße, bis zum Knöchel reichende, weiße Söckchen. Und einen breiten Exotenhut. Die Schönheitssalons, deren es besonders in Nizza . . . zig gibt, haben Hochkonjunktur. Man läßt sich „komplett" machen. Glauben Sie nicht, daß Haarwäsche, eine kleine Dusche mit Schimmer und Naturwelle dort genügt. Man wird mit zwanzigerlei Oelen und Salben balsamiert, getrocknet, unter Eis gesetzt, elektrisiert, wieder gesalbt, während sanfte Hände Ihre Hände bearbeiten — und dann verlassen Sie einen solchen Salon als neuer Mensch: „auf Neu renoviert", wie man bei uns in Hamburg so schön zu sagen pflegt. Aber wirklich! Man kennt sich selbst nicht mehr. Man ist individuell geschminkt und parfümiert, genau zu seiner Haut passend. An der Handfläche wird die Lotion, die Mischung genau ausprobiert. Da Dunkelrot momentan die Modefarbe ist, glänzen auch die Fingernägel in der Farbe von Rosenblättern.

Das ist die Riviera mit ihrem Luxus und ihrem Leben und Treiben, an der man sich so fabelhaft amüsiert und erholt, so daß man sich schwört, sich auch im nächsten Jahr wieder — und in Zukunft nur wieder hier zu treffen, und dann im nächsten Jahr treffen sie sich bestimmt in . . . nein vielmehr beim . . . Wintersport!

**Resi.**

## Büchertisch.

**Die Fütterung von Rindvieh und Schweinen.** Von Christian Mommsen, Tierzuchtdirektor der Provinz Sachsen. Neubearbeitet und ergänzt von Dr. rer. pol. A. Junginger, Tierzuchtinspektor und Diplomlandwirt. Dritte, stark verbesserte Auflage. Franckhsche Verlagshandlung. Abt. Landwirtschaft, Stuttgart. Preis geheftet 4,60 RM, gebunden Ganzleinen 5,80 RM.

"In jedem Stall hängt der Erfolg der Viehhaltung in erster Linie von der Ernährung der Tiere ab, das gilt gleichermaßen für Hochzucht wie Nutzviehhaltung. Jedes Tier quittiert mit seiner Leistung direkt für die ihm zuteil gewordene Ernährung.

Für jeden, der sich mit Zucht und Haltung, Pflege und Wartung des Viehes befaßt, ist es eine zwingende Notwendigkeit, sich mit den wichtigsten Grundsätzen der heutigen Fütterugnslehre vertraut zu machen, um Fehler zu vermeiden, denn Fehler bringen schmerzliche Verluste, die in keinem Verhältnis stehen zu der kleinen Ausgabe für dies Buch.

Die Anordnung des Buches ist so gehalten, daß jeder gleich spürt, hier steht ein Fachmann dahinter, gestützt auf jahrzehntelange Praxis. Das war es, was das Buch des verstorbenen Tierzuchtdirektors der Provinz Sachsen, Christian Mommsen, so schnell beliebt gemacht hat. Nun liegt es ergänzt durch Tierzuchtinspektor und Diplom-Landwirt Dr. Junginger um die im letzten Jahrzehnt gewonnenen Kenntnisse in dritter, stark verbesserter Auflage vor als ein Werk, das infolge seiner Leichtfaßlichkeit und Leichtverständlichkeit allen in Frage kommenden Personen die Grundsätze praktischer Tierzucht und zweckmäßiger Fütterung in anwendbarer Weise vermittelt. Zwei übersichtliche Tabellen beschließen das so wertvolle Kenntnisse vermittelnde Werk. Sie berichten über den Gehalt der Futtermittel an verdaulichen Nährstoffen und den Bedarf der Tiere an Nährstoffmengen. Dies Buch bricht außerdem auch mit dem Vorurteil, daß Viehhaltung in Gegenden intensiven Ackerbaues unrentabel sei.

(Nachdruck verboten.)

# Geschichten aus aller Welt.

## Es spukt in Bordeaux ...

(—) **Paris.** Gut, daß die Zeit der Hexenverbrennung vorüber ist und daß Bordeaux nicht in Amerika liegt, sonst hätte es leicht geschehen können, daß ein junges Weib in diesen Tagen in Bordeaux auf dem Scheiterhaufen seine arme, unschuldige Seele qualvoll ausgehaucht hätte. Es spukte nämlich in Bordeaux, und zwar am hellichten Tage, mitten auf dem belebten Marktplatz der Stadt. Und das kam so:

Eine gutgekleidete junge Frau, Madame Perier, unterhielt sich gerade mit einer der Verkäuferinnen in einer Marktbude, als schnellen Schrittes, hochrot im Gesicht, ihre Freundin, die Frau des Rechtsanwalts Guillon, nahte, die, wie man wußte, Grund zur Eifersucht auf Madame Perier zu haben glaubte. Als sie nun Madame Perier ganz nahe gekommen war, zog sie plötzlich einen Revolver aus der Tasche, hielt diesen der Freundin vor die Brust und gab zum Entsetzen aller Umstehenden sechs Schüsse ab. Ein ungeheurer Tumult entstand, und plötzlich tönten Rufe wie: „Maria und Joseph — der Gottseibeiuns, heilige Jungfrau!“ Madame Perier war nämlich nicht umgefallen und tot liegen geblieben, wie es sich unter solchen Umständen für einen rechten Christenmenschen geziemt hätte, sondern einfach davongerannt, trotz der sechs Revolverkugeln, die doch in ihrer Brust stecken mußten. „Das Teufelsweib, ich wußte es längst!“ rief die Attentäterin und bekreuzigte sich. Dann verließen sie die Sinne.

Erst nachdem sich die allgemeine Aufregung gelegt hatte, was ziemlich lange Zeit in Anspruch nahm, und Frau Guillon vor Gericht vernommen worden war, klärte sich langsam die ganze Geschichte auf. Frau Guillon war nämlich am Morgen des gleichen Tages, da die Tat geschah, in heller Aufregung zu einem Waffenhändler gelaufen, der natürlich angesichts des seltsamen Verhaltens der Kundin Verdacht schöpfte und ihr — Platzpatronen verkaufte. So kam man denn schließlich dahinter, daß es in Bordeaux doch nicht spukt.

## Scheidung durch Adoption.

(v) **Budapest.** Der biedere Budapester Gastwirt Johannes Nemes, Besitzer einer kleinen Kneipe in einem Vorort der ungarischen Reichshauptstadt, weiß bis heute nicht recht, wie er zu der Ehre gekommen ist, der Vater eines waschechten italienischen Grafen zu werden. Er ist es trotzdem geworden, wenngleich er weder seinen feudalen Adoptivsohn noch irgend einen anderen leibhaftigen Grafen jemals zu Gesicht bekam. Sein großes Glück vermittelte ein schlichtes Zeitungsinserat: „Sie können ohne Mühe und Arbeit fünfhundert Pengö verdienen. Bedingung: unverheiratet, kinderlos und nicht vorbestraft.“ Fünfhundert Pengö — etwa 350 Reichsmark — sind ein schönes Stück Geld für einen armen Kneipenwirt, der nicht einmal an den besten Sonntagen so viel einnahm, und so bat Meister Nemes einen seiner Freunde, der eine schöne Handschrift hatte, eine Bewerbung für ihn zu schreiben und an die betreffende Zeitung zu schicken. Zwei Tage später erschien ein gar feiner Herr in der Kneipe, besah sich den Bewerber und fragte ihn, ob er bereit wäre, einen ausländischen Herrn zu adoptieren. Nachdem der Anwalt versichert hatte, daß Nemes auf keinen Fall in Konflikt mit den Gesetzen käme, war dieser gern bereit, den Ausländer zu seinem Sohne zu ernennen. Der feierliche Akt ging denn auch in aller Form vor sich, den „Sohn“ vertrat dabei der Anwalt, der Kneipenwirt erhielt seine fünfhundert Pengö und durfte sich nunmehr brüsten, der Herr Papa des Grafen Eduardo Monzarini-Dorgonde zu sein. Er war mit diesem Geschäft restlos zufrieden, der Anwalt nicht minder, und der edle Graf konnte sodann als Graf Monzarini-Dorgonde-Nemes, seines Zeichens ungarischer Staatsangehöriger, den Scheidungsprozeß gegen seine Frau anstrengen. Das war ja der Zweck der Uebung; in Italien gibt es nämlich heute noch keine Scheidung! — Früher galt im allgemeinen die kleine Republik San Marino als ein Dorado für Scheidungslustige. Italienische Staatsbürger besorgten dies hingegen meist in der vor dem Zusammenbruch ungarischen Hafenstadt Fiume.

Seitdem San Marino die Ehen fremder Staatsangehöriger nicht mehr trennt, und Fiume italienisch geworden ist, greifen die Italiener häufig auf Ungarn zurück; in den letzten Monaten sollen sich mehr als zwanzig Leute auf die geschilderte Weise haben adoptieren lassen, um vom „Joch der Ehe“ freizukommen.

## Die Heiratsschmiede.

(f) **London.** Gretna Green ist ein schottisches Bergdörflein und berühmt — durch seine Schmiede. Das Besondere an dieser Schmiede ist, daß dort nicht nur Hufeisen und Radreifen entstehen, sondern auch Ehen. Nach einem uralten Brauch hat der Schmied von Gretna Green die Berechtigung, heiratslustige Paare über seinem Ambos zum Bunde fürs Leben zusammenzuschmieden. Der romantischen Tradition von Gretna Green entsprechend, die sich angeblich bis auf die Stuarts zurückführen läßt, fragt der Schmied die Pärchen, ob sie geneigt seien, die Ehe einzugehen, und fügt dann ihre Hände über dem Ambos, auf dem eine Bibel liegt, zusammen. Nach der Trauung, die stets in Gegenwart zweier Zeugen zu geschehen hat — und für die Zeugen ist diese Assistenz Lebensberuf —, erhält der Schmied eine Guinee (etwa 30 Mark) als Entgelt für seine Mühe. Die bequeme Methode, ohne Einwilligung von Eltern und Erbonkels, ohne die sonst nötigen Papiere und amtlichen Formalitäten seine Ehe eingehen zu können, hatte im Laufe der Zeit so viele Pärchen in die Heiratsschmiede gelockt, daß im Jahre 1856 ein nach seinem Urheber Lord Brougham benanntes Gesetz erlassen wurde, durch das den sogenannten Run-away-mariages ein Ende gemacht werden sollte. Das Gesetz bestimmte nämlich, daß wenigstens einer der Brautleute sich vor der Eheschließung in Gretna Green mindestens 120 Tage in Schottland aufgehalten haben müsse. Dies schien das Ende der Romantik von Gretna Green zu bedeuten. Nichtsdestoweniger behielt die Schmiede ihre alte Anziehungskraft, und nicht nur aus England, sondern auch vom Kontingent, sogar aus Amerika kamen die Heiratspärchen, die wohl oder übel die vier Monate Wartezeit auf sich nahmen oder sonst irgendwie einen mit Schillingen gepflasterten Ausweg zu finden wußten. Nach der Statistik hatte Gretna Green im vergangenen Jahre sogar einen Rekord an Eheschließungen zu verzeichnen; wurden doch insgesamt 205 heiratslustige Paare getraut, was also vier Trauungen die Woche entspräche. Wie in sagenhafter Vorzeit waren es auch 1927 solche Brautpaare, von denen der eine Teil in seiner Heimat keine Zustimmung zur Eheschließung erlangt und darum eine Entführung oder Flucht inszeniert hatte, die schließlich vor dem Schmiedeambos in Gretna Green zum Ziele führte. —

Die Heiratsschmiede ist begreiflicherweise eine Goldgrube, und das hat vor einigen Jahren zu einer Konkurrenzgründung geführt. Das zweite Heiratsamt, das Old Toll-House, behauptet sogar, auf eine noch viel ehrwürdigere Tradition zurückblicken zu können. Trotzdem aber hat das, wie die letzte Jahresstatistik beweist, dem Besuch der Heiratsschmiede keinen Abbruch getan, sondern hat ihr im Gegenteil noch zu indirekter Reklame verholfen. Denn — wenn schon solch romantische Entführungsgeschichte, so wollte man dann doch auch vor die garantiert echt romantische Schmiede kommen. Ob es freilich immer die „rechte Schmiede“ gewesen sein mag?!

## Ein Hoteldieb als preisgekrönter Dichter.

(g) **Rom.** Bei einem Preisausschreiben für abendfüllende Bühnenwerke, veranstaltet von der italienischen Theaterzeitschrift „Comoedia“, trug den ersten Preis ein bisher völlig unbekannter Dichter namens Ricardo Testa davon. Kaum wurde das Ergebnis bekannt, erschienen in der Redaktion nicht etwa der glückliche Sieger und sein Verleger, sondern — zwei wackere Karabinieri mit aufgepflanztem Bajonett. Sie suchten den Preisträger, der — wegen Diebstahls steckbrieflich verfolgt wurde. Der Chefredakteur der „Comoedia“ war zwar unangenehm überrascht, konnte aber nicht umhin, die Adresse des Preisträgers anzugeben. Daselbst fand man aber den Schwerverbrecher nicht mehr auf; er zog es aus begreiflichen Gründen vor, zu verzichten und seinen neuen Aufenthaltsort nicht anzugeben. Zwei Tage später meldete sich sodann ein Freund des Dichters-Diebes bei der Zeitung und bat um Auszahlung des Preises in Höhe von 10 000 Lire. Der Verleger war menschenfreundlich genug, diesem frommen Wunsche — nicht nachzukommen, wenngleich der Freund des steckbrieflich Verfolgten beteuerte, das neuentdeckte Genie auf diese Weise retten zu können. Signor Testa hatte nämlich tatsächlich einen Diebstahl verübt und Wertsachen für etwa 7500 Lire enteignet; nun wollte er gern versuchen, den Fehltritt wieder gutzumachen und den Schaden zu erstatten. Nachdem die Sanierungsaktion mißglückte, fahndeten die Behörden weiter nach dem berühmt gewordenen Hoteldieb. Die Recherchen blieben jedoch erfolglos, bis sich der Gesuchte eines Tages ganz plötzlich bei der Polizei meldete und um seine Verhaftung bat. Man tat ihm denn auch diesen Gefallen, und nun sitzt Italiens neuer d'Annunzio hinter schwedischen Gardinen. Sein ungetreuer Freund Pietro Scala und dessen Freundin Colombina Bobino teilen sein Schicksal. Die beiden hatten nämlich den Dieb bestohlen, worauf dieser sich lieber selbst mit einsperren ließ, aber prompt die Leutchen anzeigte. Ganz unabhängig von dem Prozeß, der dem leider ein klein wenig verspätet entdeckten Dichter einige Jahre Kerkerhaft einbringen dürfte, wird jetzt in einem der größten Theater von Rom seine Uraufführung vorbereitet, der die Fachleute mit gesteigertem Interesse entgegensehen. Angeblich handelt es sich bei dem Drama des Hoteldiebes um ein Kunstwerk von ganz großem Format.

## Ordnung muß sein!

(g) **Rom.** Die neuen italienischen Gesetze bieten dem geistigen Eigentum einen geradezu vorbildlichen Schutz. Der Verband italienischer Autoren sorgt mit echt italienischem Temperament dafür, daß die Tantiemen für öffentliche Aufführungen musikalischer Werke in jedem Falle bezahlt werden, sogar dann, wenn es sich um Aufführungen im Rahmen von staatlichen oder gar kirchlichen Veranstaltungen handelt. So mußte sich der italienische Organist Gaetano Moschettino neulich vor Gericht verantworten: er spielte in der St. Giorgio-Kirche zu Neapel das „Credo“ aus der Gounodschen „Missa solemnis“ und vergaß dabei, diese Aufführung bei dem Autorenverband anzumelden. Der Organist argumentierte damit, daß Gounod seit 1893 tot sei und andererseits das Orgelspiel in der Kirche nicht als „öffentliche Aufführung“ angesehen werden könne. Das Gericht war — das will in einem katholischen Lande schon viel heißen — anderer Meinung und stellte fest, daß die Kirche ein öffentliches Gebäude sei, dessen Besuch dem großen Publikum frei steht. Folglich sind hier aufgeführte Musikstücke zweifelsfrei tantiemepflichtig. Wohl sei Gounod seit 35 Jahren tot, doch bestünde ein Abkommen zwischen Italien und Frankreich, nach dem die geistige Produktion erst fünfzig Jahre nach dem Tode des Verfassers frei, das heißt ohne Tantieme aufführbar werde. Maestro Moschettino wurde rechtskräftig zur Zahlung von 500 Lire Strafe und überdies der „unterschlagenen Tantieme“ an die Erben Gounods verurteilt. — Aber auch gegenüber dem Staate erfahren die Autoren einen ausreichenden Schutz. Nach den neulich stattgefundenen Manövern hatte der Gouverneur von Alessandrien, Enrico Selvi, die ausländischen Militärattachés zu einem Abschiedsbankett gebeten. Auch die Honoratioren waren eingeladen, unter ihnen der Vertreter des Autorenverbandes. Man stelle sich die Verwunderung des Gouverneurs vor, als ihm sein Gast vorhielt, daß für die von der Militärkapelle im Laufe des Abends gespielten Musikstücke eine Tantieme zu entrichten sei. „Wo denken Sie hin,“ meinte der große Herr, „das hier ist doch eine staatliche Veranstaltung!“ „Der Staat ist auch tantiemepflichtig, Exzellenz,“ erwiderte der Gast, „und muß mit gutem Beispiel vorangehen. Hier, lesen Sie selbst!“ Gouverneur Selvi las zwischen Suppe und Vorspeise die Verordnungen, sah ein, daß er auf dem Wege dazu war, eine „Unterschlagung“ zu begehen — Unkenntnis des Gesetzes ist bekanntlich kein mildernder Umstand! —, und bezahlte zwischen Vorspeise und Braten an Ort und Stelle die Tantiemen für den Abend.






## Frau Räuberin.

(sk) **Bukarest.** Seit ungefähr einem Jahre werden in gewissen Abständen von einer geheimnisvollen Frau — es kann sich auch um ein Mädchen handeln — Raubüberfälle auf allein gehende Frauen oder Mädchen verübt, ohne daß es bisher gelungen wäre, die Täterin zu eruieren. Dieser Tage ereignete sich wieder in Galatz ein derartiger Ueberfall. Als eine Lehrerin namens Economu eines Abends über die Straße ging, wurde sie von einer gut gekleideten Frau angesprochen. Ehe sie wußte, was die Fremde von ihr wollte, wurde ihr ein mit Aether getränktes Tuch vor das Gesicht gehalten, so daß die Lehrerin das Bewußtsein verlor. Der weibliche Räuber nahm hierauf die Geldtasche der Lehrerin an sich und verschwand. Ein Mietwagenkutscher fand die Bewußtlose bald darauf und alarmierte die Polizei, die nach der Täterin fahndet. Man nimmt an, daß es sich bei dieser seltsamen Räuberin um eine Dame der ersten Gesellschaftskreise handelt, die aus einem übermächtigen, wahrscheinlich krankhaften Triebe heraus, solche in regelmäßigen Zeitabständen wiederkehrenden Ueberfälle unternimmt.

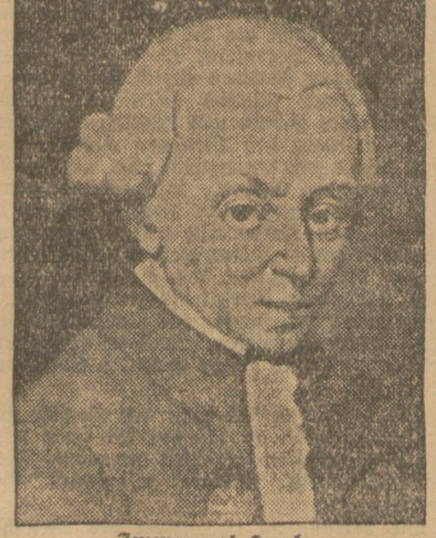
**Blutwallung,** Herzbeklemmung, Atemnot, Angstgefühl, Nervenreizbarkeit, Migräne, Schwermut, Schlaflosigkeit können durch den Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers bald beseitigt werden. Wissensch. Feststellungen bekräftigen, daß das Franz-Josef-Wasser bei Verstopfungszuständen aller Art mit bestem Erfolge dient.

## Das Leben des Königsberger Philosophen.

### Zum 125. Todestage Immanuel Kants.

In Königsberg geboren und gestorben, über Königsbergs Tore, wie er selber lächelnd erzählte, nie hinausgekommen, so wurde der größte der neueren deutschen Philosophen. Der lokalen Frage des Horizonts hat er die Weite seiner Philosophie gegenübergestellt und damit eine geradezu bewundernswürdige Ausnahme des Naturgesetzes geschaffen, daß die Enge der Verhältnisse unbedingt auch eine Enge des geistigen Horizonts nach sich ziehe.

Sattlermeister war sein Vater, früh starb die Mutter und ließ ihren Gatten mit zahlreichen Kindern im Alter von 2 bis 13 Jahren zurück. Er fand seine Kraft in einem entschieden religiösen Charakter, im Geist und Sinn des damals blühenden protestantischen Pietismus. Dieser Pietismus, der sich durch streng orthodoxe Auffassung der protestantischen Lehre und durch praktisches Christentum auszeichnete, ist später die Grundlage alles philosophischen Denkens Immanuel Kants geworden. Mit 16 Jahren bezog der am 22 April 1724 geborene Immanuel die Universität Königsberg. Wahrscheinlich hatte er ursprünglich die Absicht, sich allein der Theologie zu widmen, auf der Universität aber fand er plötzlich ein großes Interesse an den Naturwissenschaften, die ihm auf der Schule fremd geblieben waren. Vor allem die grundlegende und exakteste der Naturwissenschaften: die mathematische Physik, zog ihn in ihren Bann. Aber bereits 1746, nach sechsjährigem Studium Kants, starb der Vater, und Immanuel Kant mußte eine Hauslehrerstelle in der Umgebung von Königsberg annehmen. Kurz vorher beendete er seine erste Publikation „Gedanken über die wahre Schätzung der lebendigen Kräfte“. Es war die erste Frucht seiner physikalischen Studien. Die Hauslehrertätigkeit sagte ihm wenig zu, aber sie verhalf ihm doch zu der Erkenntnis, daß wissenschaftliche Arbeit und akademische Lehrtätigkeit sein eigentlicher Beruf waren. So ließ er sich 1754 als Privatdozent für Logik, Metaphysik, Mathematik



Immanuel Kant.

und Physik an der Universität Königsberg nieder. Fünfzehn Jahre lang blieb Kant Privatdozent. Seine finanzielle Lage war schwierig und sehr drückend, jedoch das konnte er noch am leichtesten tragen, da er von Hause aus zu Sparsamkeit und Anspruchslosigkeit erzogen war. Aber daneben führte er einen unablässigen Kampf mit seinem stets schwächlichen und kranken Körper. Er litt unter Atemnot, Kopfschmerzen und Augenflimmern. Mit äußerster Willensanspannung, die er durch eine außerordentlich pedantische Lebensregelmäßigkeit unterstützte, vermochte er sich aufrecht zu erhalten. Für Reisen besaß er kein Geld, und so holte er sich seine geographische Belehrung aus Büchern. Aus seinen naturwissenschaftlichen Studien, bei denen er besonders von Newton ausging, schuf er zunächst die „Allgemeine Naturgeschichte und Theorie des Himmels“, in der er einen gemeinsamen Ursprung des Sonnensystems aus einem ungeheuren Nebelfleck annahm, und so auf Grund des Newtonschen Gravitationsprinzips das heutige Sonnensystem in seiner Entstehung zu erklären versuchte. Bald aber gewann in Kant der eigentliche Philosoph, der Metaphysiker, die Ueberhand über den naturwissenschaftlichen Denker und Forscher. Zunächst befaßte er sich in kleinen Streitschriften mit den metaphysischen Tagesproblemen und erst 1781, nach zehnjähriger Denkarbeit, nachdem die Feder des sonst recht produktiven Schriftstellers jahrelang geruht hatte, erschien sein großes Werk „Kritik der reinen Vernunft“. Er war bereits 57 Jahre alt, als er diesen Grundstock seines philosophischen Systems legte. Alles, was diesem Werk folgte, war nur noch Ausbauarbeit.

Ein seltsames Schicksal ereilte Kant nach dem Tode Friedrich des Großen. Der Kultusminister des Alten Fritz, Herr von Zedlitz, hatte dem großen Philosophen alle nur denkbare Unterstützung zuteil werden lassen. Als aber Friedrich Wilhelm II. 1786 dem großen König auf dem Throne folgte, machte sich unter seiner Herrschaft eine ebenso geistig minderwertige wie herrschsüchtige und intrigante Orthodoxie des Kultusministeriums im ganzen Reiche breit, und als Kant in einer kleinen Schrift seine Religionsphilosophie ergänzte und erläuterte, verweigerte ihm die lächerliche Zensur die Imprimatur, und der Kultusminister teilte ihm mit, daß Kants Schriften ihm sehr zuwider seien, daß er in ihnen die christliche Religion herabsetze und geringschätzig behandelte. Siebzig Jahre war der greise Philosoph alt, als das Kultusministerium es notwendig fand, sich in dieser Form zu blamieren, aber die Herren hatten Kant unterschätzt. Auf die Aufforderung, seine Lehren künftig abzuändern, erwiderte er, er sei sich nicht bewußt, jene Vorwürfe zu verdienen, und da er natürlich nicht lehren könne, was seiner Ueberzeugung zuwider liefe, so werde er alle religionsphilosophischen Veröffentlichungen und Vorlesungen einstellen. Aber Kant hatte die Genugtuung, im Jahre 1798 als Vierundsiebzigjähriger jene beanstandete Schrift „Der Streit der Fakultäten“ zu veröffentlichen. Gleichzeitig aber gab Kant seine Lehrtätigkeit auf. Am 12. Februar 1804 starb der große Philosoph im 80 Lebensjahre und hinterließ der Welt eines der bedeutendsten und klarsten philosophischen Systeme.

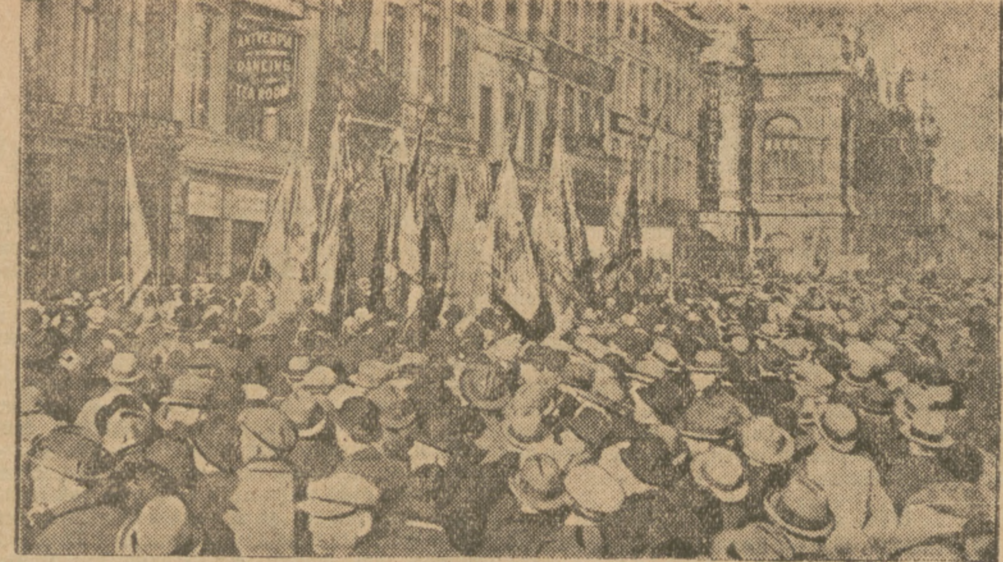
**Dr. Viktor Poehlmann.**

## Büchertisch.

**Die Aktiengesellschaften in Polen.** Im Verlage der Polnischen Reklameagentur „Par“, Posen, erschien die dritte Auflage eines Verzeichnisses der polnischen Aktiengesellschaften nach dem Stande im Jahre 1928. Die übersichtliche Einteilung nach einzelnen Geschäftszweigen und ein viersprachiges Inhaltsverzeichnis (polnisch, französisch, deutsch und englisch) vermitteln ein schnelles Zurechtfinden und die Kenntnis der wichtigsten Daten der in Polen bestehenden Aktiengesellschaften. Die Anschaffung des Werkes, dessen Preis 12 Zloty beträgt, und das in seiner Art unseres Wissens in Polen als einziges erschienen ist, kann allen Interessenten dringend empfohlen werden.

**Die Schule des Elektrotechnikers.** Verlag Moritz Schäfer, Leipzig, in Ganzleinen geb. Preis 8.50 Rm. Soeben erschien der erste Band der Schule des Elektrotechnikers: „Grundlagen der Elektrotechnik“ I. Teil, von Hofrat Prof. Alfred Holzt, Oberstudiendirektor am Technikum Mittweida.

Das Werk, das zunächst für diejenigen bestimmt ist, die sich die Elektrotechnik zu ihrem Lebensberuf erwählt haben und die Stellung eines Ingenieurs, Technikers, Werkmeisters, Mechanikers, Monteurs oder dergl. in einer elektrotechnischen Fabrik bekleiden, ist in der Behandlung und Gliederung des gesamten Stoffes in derselben Weise aufgebaut, wie es sich bei den Vorträgen und Uebungen am elektrischen Institut des Technikums Mittweida als vorteilhaft herausgestellt hat. Ausgehend von der statischen Elektrizität (Reibungselektrizität) werden die Grundgesetze des elektrischen Stromes, die chemischen Wirkungen, die Wärmewirkungen und die magnetischen Wirkungen umfassend unter Verwendung der letzten Forschungsergebnisse behandelt. Dabei ist das Werk aber in einem Stil geschrieben, der es auch dem Selbstlernenden ermöglicht, sich grundlegende Kenntnisse in der Elektrotechnik anzueignen, sofern er nur über gewisse mathematische Vorkenntnisse verfügt. Für Fortgeschrittene bildet das Werk mit seinem ausführlichen Sachregister und dauerhaften Leineneinband ein wertvolles tägliches Nachschlagewerk.



**Für die Freiheit der Flamen.**

In Antwerpen fand eine gewaltige Kundgebung der Flamen für ihren kürzlich aus zehnjähriger Kerkerhaft entlassenen Führer **Borms** statt, bei der 25 000 Menschen für die Rechte der Flamen in Belgien demonstrierten.

# Aus Stadt und Land.

Posen, den 9. Februar.

## Keine Banknoten beschreiben!

Es kommt sehr häufig vor, daß Personen in Banken oder anderen Institutionen Banknoten mit Schriftzeichen versehen oder irgendwelche Bemerkungen auf die Geldscheine machen. Daß dies vollkommen unzulässig ist, liegt klar auf der Hand. Eine hierzu erlassene Verordnung des Justizministeriums besagt, daß beschriebene Banknoten wesentlich an Wert verlieren und die Bank Polski jede beschriebene Geldnote als mindewertig betrachtet und einige Prozente in Abzug bringen wird. Der geringste Abzug wird fünfzig Groschen betragen.

## Blühender Winter.

Für gewöhnlich bringt der Winter uns nur eine Art von Blumen im Ueberfluß — sie duften nicht, sie sind farblos —, aber schön sind sie dennoch mit ihrem zarten Geäder und ihren wunderfeinen Linien: die Eisblumen, die an den Fenstern blühen, ohne unser Zutun, ohne daß wir sie zu begießen und zu pflegen brauchen. Aber sonst sieht es karg mit den Blumen aus zur Winterszeit; das empfinden wir jetzt besonders stark, nachdem der weihnachtliche Schmuck aus den Zimmern entfernt wurde und uns die paar Tannenzweige, die in einer Vase noch stehen blieben, nicht mehr befriedigen. In den Schaufenstern der Blumenläden sehen wir freilich eine prangende Fülle von Blumen, aber meist sind sie für unseren schmalen Geldbeutel zu teuer; wir müssen schweren Herzens verzichten.

Dennoch gibt es für den Blumenfreund auch in den strengen, kalten Wintermonaten Möglichkeiten, sich den Anblick von Grün und Farbe, von Pflanzen und sprießendem Wachstum zu verschaffen. Sehr beliebt sind die **Kaktusschalen**, die man sich allein ohne sonderlich große Kosten zusammenstellen kann. Man braucht dazu nichts weiter als eine große Tonschale, wie man sie heute ja in so hübschen Farben (grün und gelb und blau) kaufen kann. Diese Schalen macht man nach dem Muster der Kaktusschalen in den Blumenläden zurecht, d. h. man gestaltet sie zu Miniaturgärtchen nach japanischem oder chinesischem Muster. Man füllt die Schale mit Erde und legt dann den Garten an, mit Wegen, einem Teich, vielleicht einer kleinen Brücke und sogar einem kleinen Gartenpavillon. Den Teich bildet ein Stück Spiegelglas, das mit kleinen Steinchen umlegt wird; die Wege werden mit gelbem Sand bestreut und können auch mit Steinen abgegrenzt werden. Die eigentlichen „Gartenpartien“ belegt man mit Moos und pflanzt winzige Katteen hinein, an deren Wachstum man dann lange Zeit seine helle Freude hat.

Als Tischschmuck kann man sich leicht eine **künstliche Wiese** herstellen, indem man eine Schale mit durchweichtem Packpapier auslegt und das Papier mit Grassamen bestreut. Noch hübscher wird dieser Tafelschmuck, wenn man eine Korkplatte nimmt, in die man einige Löcher bohrt. Dann wird der Kork in Wasser gründlich durchweicht und nun mit Grassamen bestreut. Am besten stellt man die Schale mit der Korkplatte eine Zeitlang ins Dunkle, um sie dann, wenn das Gras ein paar Zentimeter hoch ist, hervorzuholen. Man kann dann in die geschnittenen Löcher ein paar abgeschnittene Blumen stellen und hat einen wirklich bezaubernden Zimmerschmuck. Dieses wachsende Gärtlein macht besonders auch Kranken viele Freude und ist eine Wohltat für die Augen. Es wird neuerdings auch empfohlen, Petersiliensamen auszusäen, der besonders zierliche und dekorative Schüsse bildet. Ebenso ist Maissamen verwendbar. Diese kleine Freude kann sich jeder machen, da die Auslagen ja nur ein paar Pfennige betragen.

Daneben ist natürlich die Gläserkultur der **Hyazinthen** stets beliebt und dankbar. Man stellt die mit Wasser gefüllten Gläser zwischen die Doppelfenster und bedeckt die Zwiebeln mit kleinen bunten Dütchen. Das Wasser darf nur immer gerade bis an den Wurzelgrund der Zwiebel reichen. Erst wenn die Knospe sich entwickelt hat, entfernt man die Düte. Zu beachten hat man nur, daß man bei starkem Frost die Gläser ins Zimmer setzen muß, da sie zwischen den Doppelfenstern sonst unweigerlich erfrieren und nicht mehr zu retten sind.

Außer Hyazinthen macht das Treiben von **Krokussen** große Freude. Man legt sie in runden oder langen Glasschalen aus, behandelt sie gleich den Hyazinthen und hat die Freude, selber das Wachsen dieser hübschen Blüten ganz in der Nähe beobachten zu können.

Auch abgeschnittene **Fliederzweige**, sowie Reiser von anderen blühenden Büschen und Bäumen kann man auch jetzt noch mit Erfolg im Zimmer aufstellen. Man muß ihnen lauwarmes Wasser und einen geschützten Standort geben und wird die Freude haben, die kostbaren Blüten hervorbrechen zu sehen, lange ehe der Frühling an die Scheiben klopft.

## Die Erziehung zur Höflichkeit.

(Nachdruck untersagt)

Es gehört sicherlich zu den traurigsten Folgeerscheinungen unserer Zeit, daß man heute überall Klagen über unhöfliche Menschen hört. Vielfach herrscht unter der heutigen Jugend eine schroffe Rücksichtslosigkeit, ein krasser Egoismus, der von den unverständigen Eltern oft noch gefördert wird. Die heutige Jugend, die sich so groß und erhaben dünkt, läßt in ihren Umgangsformen sehr viel zu wünschen übrig. Darum ist es wohl nicht überflüssig, über die Erziehung unserer Jugend zur Höflichkeit zu schreiben.

Höflich ist eine Person, wenn sie die unter den gebildeten Leuten geltenden feinen Umgangsformen beobachtet. Die haben an sich keinen sittlichen Wert, aber sie erleichtern den Verkehr unter den Menschen. Die Erzieher sollen das Kind daher auch für den gesellschaftlichen Verkehr im Leben erziehen, darum ist es ihre Pflicht, es zur Höflichkeit anzuleiten, schon weil diese auch manche Vorteile bietet. Der Höfliche ist beliebt, man erfüllt ihm gern einen Wunsch, ist auch ihm gegenüber höflich und macht ihm so den Verkehr mit anderen leicht und angenehm.

Die Erziehung zur Höflichkeit ist in erster Linie Sache der Eltern. Sie haben genug Gelegenheiten, die Kleinen von früh auf an ein höfliches Verhalten zu gewöhnen und der natürlichen Rücksichtslosigkeit zu wehren. Erst später treten die eigentlichen Belehrungen hinzu. Die Kinder müssen wissen, wie sie sich Hausgenossen, Verwandten und Fremden gegenüber zu benehmen haben, was sie bei Tisch, auf der Straße, in fremden Häusern zu beobachten haben. Es muß ihnen anerzogen werden, sich nicht vorzudrängen, nicht lästig zu werden, Wünsche in Form der Bitte vorzubringen. Die Belehrung muß durch das gute Beispiel gestützt werden. Wenn die Eltern selbst überall gute Umgangsformen zeigen und ihre Kinder bei Verstößen zurechtweisen, so hält es nicht schwer, sie zu höflichen Menschen zu erziehen. Freilich muß auch die Höflichkeit der Eltern aus den echten Quellen entspringen und nichts mit Heuchelei gemein haben. Eltern, die in Gegenwart ihrer Kinder über Menschen spotten und klatschen, die sie kurz zuvor mit ausgesuchter Höflichkeit behandelt haben, können ihren Töchtern und Söhnen echte Höflichkeit, die ohne Rücksicht auf sozialen Rang jedermann gezollt wird, nicht anerziehen. Die Eltern vergeben sich nichts, wenn sie für die erwiesene Gefälligkeit danken und sich des höflichen „Bitte“ oder „Was ist gefällig?“, „Wie beliebt?“, statt des häßlichen „Was?“ bedienen. Auch untereinander sollen Kinder höflich sein. Die Gewöhnung daran ist um so notwendiger, als manche Kinder, besonders Knaben, nicht aus Unkenntnis oder bösem Willen unhöflich sind, sondern aus Scheu vor dem Spott der andern Knaben neigen sehr dazu, sich mit einem rauhen Wesen großzutun. Viele fühlen ganz anders, als sie nach außen hin zeigen, aber sie finden niemals den Mut, einem wüsten Kameraden mit der notwendigen Entschiedenheit entgegenzutreten. All das zeigt nur zu deutlich, wie notwendig die Belehrung und Mahnung ist, um Ausschreitungen zu unterdrücken. Besonderes Gewicht ist auch auf das Grüßen zu legen. Doch scheint der Erfahrung gemäß die Mahnung an alle nicht überflüssig zu sein, daß der Gegrüßte unter allen Umständen den Gruß deutlich erwidere, wenn auch nur durch freundliches Zunicken.

Zur Höflichkeit gehört auch die Gefälligkeit. Man soll und kann die Jugend zur Gefälligkeit im Benehmen erziehen, so daß sie nicht zuerst und allein an sich denkt, sondern Auge und Ohr auch der Wohlfahrt und der Behaglichkeit ihrer Umgebung zuwendet. Die Kinder müssen lernen, aufmerksam, zuvorkommend, dienstwillig zu sein gegen Eltern, Lehrer, Geschwister, Verwandte und Fremde. Sie sollen an kleinen Handreichungen Aufmerksamkeit für die Wünsche anderer lernen, ihnen gleichsam an den Augen absehen, was sie gern von ihnen besorgt sähen. Man gewöhnt sie daran, indem man selbst gegen andere gefällig ist, auch gegen die Kinder, und stets für jede Gefälligkeit dankt. Es wirkt durch einen tatsächlichen Beweis zehnmal mehr, als durch Worte, daß man selbst ohne Unterschied der Person zu Gefälligkeit bereit ist. Die Jugend besitzt ein feines Empfinden für Takt. Man muß ihr Gelegenheit geben, auch den passenden Ton zu finden, wenn sie durch Gefälligkeit in eine gewisse Verlegenheit gebracht wird.

Doch müssen die Eltern ein wachsames Auge für allzu gefällige Naturen haben. Dahinter verbirgt sich zuweilen Schuldbewußtsein. Wenn ein Junge sich in der Schule oder bei den Spielkameraden etwas hat zuschulden kommen lassen, bemerkt es die kluge Mutter manchmal sofort an dem ungewöhnlichen Diensteifer im Hause. Der kleine Schlaumeier will gutes Wetter machen und den bevorstehenden Sturm beschwören. Besondere Aufmerksamkeit erfordert es, die Kinder zu behüten vor unerlaubter Dienstfertigkeit, die leider oft von gewissenlosen Kameraden mit einer leicht erklärlichen Vorliebe zu ihren Zwecken ausgenutzt wird. Das Kind muß dazu angehalten werden, niemals zu Gefallen anderer Verbotenes zu tun, zu schweigen, wo es reden muß, zu lügen, wenn andere einen Streich ausführen, durch Wachestehen, Briefchenbesorgung usw., Gefälligkeiten zu erweisen, durch die es sich zum Mitschuldigen macht.

Derdau.

## Uebermorgen.

Wenn man die Hellseher und Astrologen befragt, so bestätigen sie, daß das Interesse der Menschen an ihrer Zukunft niemals größer war als heutzutage. Erst neulich hat ein Fünfundneunziger sich die „Zukunft“ prophezeien lassen von einer Zigeunerin, die ihm dabei ein paar tausend Mark stahl. Das ist persönliches Mißgeschick. Darüber hinaus beschäftigt uns alle die Frage: wie wird es später in der Welt aussehen? Was wird die Zukunft bringen? Gerade an der Schwelle des neuen Jahres bewegen uns die Probleme stärker noch als sonst. Der Phantasie sind heutzutage sozusagen überhaupt keine Grenzen gesteckt. Erzählte man uns nicht schon von unterirdischen Städten, die bombensichere Unterstände für ihre Bewohner aufweisen würden? Denkt man an anderer Stelle nicht an die Kugelhäuser, die wenig Raum an Boden einnehmen, und nimmt man nicht als Selbstverständlichkeit an, daß später einmal jeder seine eigene Flugmaschine haben wird? Sir Philipp **Gibba** beschäftigt sich eingehend mit der Entwicklung der nächsten Jahrzehnte.

Da ist zunächst die Verlängerung des menschlichen Lebens, die durch die Kunst der Medizin und Hygiene ja heute bereits beträchtlich (im Durchschnitt) verlängert ist. Daneben aber steht die physiologische Erforschung des menschlichen Organismus. Nach der Meinung Sir Philipp Gibbs werden die Gerichte der Zukunft ganz anders aussehen als die heutigen, da hauptsächlich **Aerzte** an den Prozessen teilnehmen werden. Sie werden den Verbrecher einer Untersuchung unterwerfen und die biologische Ursache des Verbrechens feststellen. Nach dem neuesten Standpunkt der Forschung sind nämlich die Verbrecher nichts anderes als große Kinder, die auch als Erwachsene noch immer Räuber- und Indianerspiele spielen, einfach weil eine bestimmte Drüse, die sich bei dem normalen Menschen vom Pubertätsalter an langsam zurückentwickelt. In Zukunft wird man die Verbrecher demzufolge nicht als Missetäter, sondern als Kranke behandeln, nicht der elektrische Stuhl wartet ihrer, sondern der Operationstisch oder eine passende Diät, die die Drüse zum Schrumpfen bringt, bis aus dem Verbrecher ein wirklich normaler Mensch wird.

Auf die Drüse wird man in Zukunft das Hauptgewicht legen, nachdem das Wesen der Drüsen den Aerzten bisher ein unbekanntes Gebiet war. Das genaue Studium ihrer Tätigkeit und Eigenschaften wird die Kenntnisse aller Funktionen des menschlichen Organismus vermitteln.

Die Bedeutung der Schilddrüse für den Körper hat man bereits erkannt. Durch Einwirkung auf diese Drüse kann man nach Belieben aus dem einen Menschen einen Riesen, aus dem anderen einen Zwerg machen. Ein Professor der Physiologie an der Universität Edinburgh, **Schafer**, vertritt die Ansicht, daß das ganze Nervensystem und damit das Wohlbefinden von den inneren Drüsenabsonderungen, den sogenannten Sekretionen, abhänge, die vor fünfzig Jahren nur dem Namen nach bekannt waren. Nach seiner Meinung wird es in Zukunft möglich sein, die verschiedensten Charaktereigenschaften durch Einwirkung auf die Drüsen umzuwandeln. Kranke und Degenierte werden imstande sein, sich von ihrem schweren Schicksal zu befreien und glückliche und gesunde Menschen zu werden. Wahrlich ein schöner und tröstlicher Ausblick!

Die Nahrung des Menschen wird auf synthetische Weise zusammengesetzt sein, also in Pillenform genossen werden. Die Wohnungsverhältnisse werden umgestaltet werden müssen, da die Kohlen- und Oelvorräte nur noch für wenige Generationen vorhalten werden. Bis dahin werdenden die Gelehrten dem Universum unermeßliche, gebundene Energiemengen abringen. Die Temperatur im Hause, wie auch draußen wird den Leuten gestatten, in Sommerkleidern zu gehen. Hell und luftig wird die Stadt der Zukunft sein.

Die mächtigen Scheiben der Fenster in den großen Räumen werden aus Vitaglas sein, das die ultravioletten Strahlen durchläßt. Reinheit und Schönheit werden zu neuer Geltung kommen.

Die verlängerte Lebenszeit des Menschen ist keineswegs unwahrscheinlich, denn die Entwicklung erfordert in unserem kalten Klima eine verhältnismäßig lange Zeit, ganz abgesehen von der geistigen Ausbildung. Ein junger Mensch von dreißig Jahren steht erst am Anfang seiner Laufbahn. Das heutige Leben braucht erfahrene Menschen. Die Schwierigkeit des modernen Gesamtmechanismus läßt es eigentlich nicht zu, daß die Menschen, kaum daß sie sich alle lebensnotwendigen Erfahrungen angeeignet haben, schon so bald wieder vom Schauplatz abtreten. Lebensverlängerung ist wünschenswert, und da sie wünschenswert und praktisch ist, wird sie verwirklicht werden.

Die Welt von übermorgen . . . wie wird sie aussehen? Es ist ein hübsches Spiel der Gedanken, Mögliches und Unmögliches zu ersinnen. Da es keinen Stillstand, sondern nur ewigen Wechsel gibt, muß ja das, was heute ist, zerfallen während neue Dinge erstehen. Und es liegt für uns ein kleiner Triumph in dem Bewußtsein, daß nach hundert Jahren die Menschen in alten Chroniken lesen können, daß wir ihr Tun und die Gestaltung der Lebensformen wenigstens vorausgeahnt haben.

## Die Fenster auf!

Gerade in den Wintertagen kann man nicht laut genug die Mahnung hinausrufen: Die Fenster auf!

Ich traf einmal einen Mann, der sah aus wie ein Hüne, groß und stark, ein Bild blühender Gesundheit. „Beneidenswert, wie gesund Sie sind!“ sagte ich. Er sah mich lächelnd an: „Ich habe nur noch einen Lungenflügel — ich bin schwer lungenleidend gewesen. Wissen Sie, was mir geholfen hat? Daß der Arzt anordnete, ich müßte bei offenem Fenster schlafen. Ich habe aus meinem Schlafzimmer die Fenster herausnehmen lassen und schlafe Sommer und Winter in frischer Luft. Seitdem bin ich nicht wieder krank gewesen.“

Das klingt wie eine Pferdekur, besonders jetzt in diesen kalten Tagen, wo man sich am liebsten von jedem Luftzug absperren möchte. Aber wenn wir Umschau halten: wer ist es, der von der Grippe befallen wird? Wer leidet an Schnupfen und Husten und allerlei Erkältungen? In erster Linie die Stubenhocker, die sich nicht hinauswagen, die Angst haben, sich ein kühles Lüftchen um die Nase wehen zu lassen.

Natürlich soll man nicht das Kind mit dem Bade ausschütten und von einem, der sich „verpimpelt“ hat, nun gleich verlangen, daß er in solcher Weise seine Abhärtung betreibt. Das geht natürlich nicht. Wer gewohnt war, bei geschlossenem Fenster zu schlafen, soll sich beileibe nicht verleiten lassen, gerade jetzt bei der „sibirischen Kälte“ die Fenster zu öffnen. Er muß natürlich im warmen Hochsommer beginnen, sich langsam daran zu gewöhnen. Er wird sehen, daß es ihm in den rauheren Herbsttagen durchaus nicht schadet, wenn er sein Fenster offen läßt, und dann kann er getrost auch im Winter bei dieser Gewohnheit bleiben. Bedingung ist, daß er sich warm zudeckt. Besonders angenehm haben es die Leute mit Zentralheizung, die ruhig ihr Schlafzimmerfenster offen lassen können, da die Luft sich ja immer wieder erwärmt. Auch braucht man seine Fenster ja nicht sperrangelweit aufzumachen, sondern durch einen kleinen Spalt dringt genügend frische Luft ein. Besonders nötig ist das überall da, wo mehrere Personen in einem Raum schlafen. Gegen dieses Zusammenschlafen wird jetzt von ärztlicher Seite vielfach Sturm gelaufen. Leider läßt es sich ja nicht immer durchführen, daß jedes Kind sein eigenes Schlafzimmer hat. Wo es sich aber irgend ermöglichen läßt, sollte man jedes Kind allein in einem Raum schlafen lassen; die Ansteckungsgefahr ist weit geringer, und manche Krankheit würde auf diese Weise auf ein Kind beschränkt bleiben, statt daß auch alle Geschwister davon ergriffen werden.

Schläft man bei offenem Fenster, so muß man doch — besonders wenn man es nicht gewöhnt ist — vorsichtig sein. Man soll sich zum Beispiel nicht der direkten Zugluft aussetzen, sondern soll einen Wandschirm an das Fenster stellen, damit der Lufthauch einen nicht direkt trifft. Wer jedenfalls einmal die Gewohnheit angenommen hat, im Schlafzimmer die Fenster zu öffnen, erträgt es einfach nicht, bei geschlossenen Fenstern zu schlafen; er hat dann das Gefühl, ersticken zu müssen.

Was aber in der Nacht gilt, darf auch am Tage nicht außer acht gelassen werden. Wir dürfen uns nicht auf den Standpunkt stellen, es ist schade, die schöne, teuer erkaufte, warme Luft zum Fenster hinauszulassen, sondern wir müssen es uns zur Regel machen, auch in den Wintermonaten richtig zu lüften. Je besser die Luft eines Zimmers ist, desto leichter ist sie zu erwärmen. Schlechte, verbrauchte Luft läßt sich überhaupt nicht erwärmen.

Ebenso soll man sich durch die Witterung nicht hindern lassen, sich täglich etwas Bewegung im Freien zu machen. Ein wenn auch kurzer Spaziergang tut immer wohl, das Blut kommt richtig in Bewegung, und der Mensch fühlt sich ganz anders erfrischt und durchwärmt, als wenn er hinterm Ofen hockt. Also nur heraus, auch Ihr, die Ihr nicht mehr den Freuden des Wintersports obliegt und nicht mehr mit der Jugend an Schnee und Eis eure helle Freude habt!

✕ **Petrikirche.** Der erste Passionsgottesdienst in der Petrikirche findet Mittwoch nachmittag 6½ Uhr statt.

✕ **Evangelische Gottesdienste in Posen.** Am morgigen Sonntag wird es wieder notwendig sein, daß die beiden evangelischen Gemeinden in

## Geschäftliche Mitteilungen.

= **Wichtig für Jäger.** Hoher Schneefall mit starkem Frost haben unsere Wildbestände in letzter Zeit stark dezimiert. Durch Hunger und Entbehrungen aller Art ist dieses in einem Zustande, der aller Beschreibung spottet. Nur zu leicht fällt jetzt unser Wild zum Opfer seiner größten Feinde, wie wildernden Hunden, Krähen, Elstern u. a. Raubzeug. Da schafft die Firma Eugen **Minke**-Posen mit ihren Spezialbrocken, nach Art. 41 und 50 des neuen Jagdgesetzes vom 3. 12. 1927 gestattet, durch diese Art der Vertilgung des oben genannten Raubzeuges Abhilfe. Weidgerechte Jäger und Heger, legt Futterplätze für das Wild an, auch der kleinere Jagdpächter wird Abfall vom Drusch, etwas Erbsenstroh oder einige Hafermandeln für diesen guten Zweck übrig haben; dieses ist Ehrensache für jeden Jagdbesitzer und -pächter. Auch wird der Import von nur gesundem und lebendem Wild aus dem Auslande zur Blutauffrischung wärmstens empfohlen. (Siehe Anzeige der Fa. Eugen **Minke**-Posen.

den Stadtteilen Lazarus und Wilda mit einem Pfarrer sich begnügen müssen. So wird in der Christuskirche schon um 9 Uhr vormittags Gottesdienst sein, in der St. Matthäikirche erst um 11 Uhr. In der Kreuzkirche muß der Gottesdienst sogar an diesem Sonntag ausfallen; ein Zeichen für den Pfarrermangel in unserem Lande, unter dem auch das gottesdienstliche Leben in unserer Stadt zu leiden anfängt. Auf diese notwendige Aenderung, die für die beiden erstgenannten Gemeinden (Christuskirche und St. Matthäikirche) auch für Sonntag, den 17. Februar, gilt, sei noch einmal hingewiesen.

× **Evangelisch-lutherische Gemeinde.** Am morgigen Sonntag Estomihi, vormittags 10 Uhr, wird der Religionslehrer vom Deutschen Lehrerseminar in Lodz, Pastor Ludwig, eine Gastpredigt halten.

× **Erkennungsmarken für die Geheimpolizei.** Das Innenministerium führt zwei Arten von Erkennungsmarken für die Offiziere und niederen Beamten der Geheimpolizei ein. Das Offizierszeichen ist ein Lorbeerkranz von dreieinhalb Zentimeter Durchmesser mit einem Adler auf rotem Emaillegrund, der Aufschrift „Policja śledcza“ oben und der laufenden Dienstnummer unten. Das Zeichen für die niederen Beamten unterscheidet sich von dem Offizierszeichen dadurch, daß der Grund für den Adler nicht rot ist. Die Polizei-Hundeführer zeigen inmitten des Kranzes auf hellgrünem Grunde den Kopf eines Schäferhundes. Die Abzeichen werden an nicht sichtbarer Stelle am Zivilanzug getragen.

× **Standesamtsauszüge müssen verstempelt werden.** Nach einer ministeriellen Verfügung unterliegen sämtliche Auszüge aus den Registern des Standesamtes einer Besteuerung von 1 Zloty 10 Groschen für jeden Auszug. Ausgenommen sind nur Abschriften für Behörden und gemeinnützige Anstalten.

× **Justizpersonalnachricht.** In den Ruhestand getreten ist der Kreisrichter Dr. Eugenjusz Slatwiński in Posen.

× **Auszeichnung.** Universitätsprofessor Dr. Bronisław Dembiński hat von der französischen Regierung das Offizierkreuz der Ehrenlegion erhalten.

× **Diplomprüfungen an der Universität.** Das Diplom als Dr. phil. erwarb Kwiat aus Obornik; das als Magister der Philosophie Janicki aus Bremen; das der Chemie Koczy aus Strumien; das als Magister der Rechte Szeszycki aus Góra, Wojewodschaft Posen; das als Magister der wirtschaftspolitischen Wissenschaft: Jodko aus Aleksandrowo, Kupke aus Lodz, Barcewicz aus Kolo, Wojewodschaft Lodz, Nelken aus Warschau, Zeromski aus Luck; das als Magister der Pharmazie Dąbrowski aus Wachnówko und Łuniewski aus Lodz.

× **Die Teuerungskommission bei der Wojewodschaft** hat festgestellt, daß die Preise für Lebensmittel des ersten Bedarfs im Januar d. J. gegenüber Dezember v. J. um 0,81 Prozent gesunken sind.

× **Neue Einzlotystücke aus Nickel** werden demnächst in den Verkehr gebracht; dem Projekt des Prof. M. Kotarbiński von der Schule der schönen Künste in Warschau wurde der Preis für den Entwurf der neuen Stücke zuerkannt.

× **Der Verein Deutscher Hochschüler** beging den gestrigen zweiten Tag seines vierjährigen Stiftungsfestes durch einen Ball im Belvedère-Saal. Ueberaus zahlreich war die Akademiker- und die übrige Bürgerschaft, ganz besonders aber der jugendliche weibliche Teil der Einladung des Vereins gefolgt. Mit ganz besonderer Freude begrüßte der Verein die Teilnahme des Generalkonsuls Dr. Lütgens mit Frau Gemahlin und des Protektors des Vereins, Professors Dr. Denizot an der glänzenden Veranstaltung. Diese nahm bei unermüdlicher Beteiligung namentlich der Jugend an der Kunst Terpsichores einen prächtigen Verlauf und endete erst in stark vorgerückter Stunde. Der Festverein kann auch, wie stets, auf den schönen Verlauf dieses Balles mit stolzer Genugtuung zurückblicken.

× **Der Gemischte Chor** bittet uns, mitzuteilen, daß morgen nur die Mitglieder des Gemischten Chores in Zigeunerkostümen erscheinen und die Gäste gebeten werden, ohne Kostüm zu kommen.

× **Unfälle.** Die 15jährige Halina Pirard, Große Gerberstraße 5, glitt, als sie gestern über den Teichplatz ging, infolge der Glätte aus und brach ein Bein. — Gestern abend stieß ein Postmotorrad mit dem Kraftwagen Z. N. 43 041 auf der ul. Fredry (fr. Paulikirchstraße) zusammen. Der Fahrer des Motorrades, Walenty Gołąbek, ul. Graniczna 13 (fr. Grenzstraße), erlitt eine schwere Fußverletzung und mußte in das Stadtkrankenhaus geschafft werden.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einer Stanislawa Frasunkiewicz, Lazarusstraße 2a, aus der Bodenkammer 5 Damenhemden, gez. M. M., 3 Herrenhemden, 1 Tischdecke für 12 Personen, weiß mit grünen Blumen, und andere Damen- und Herrenwäsche; einem Józef Baranowski aus der Wohnung ul. Różana 5a (fr. Rosenstraße) ein Herrenpelz, 6 Anzüge, 20 Herrenhemden und andere Gegenstände im Gesamtwerte von 6000 Zloty; dem Propst Janasik aus Bnin, Kreis Schrimm, von einem Kraftwagen in der Gartenstraße 17 ein Pelz; einer Helena Gans, wohnhaft Jesuitenstraße 41, ein Kraftwagen Marke „Tatra“ im Werte von 14 000 Zloty; er stand in der ul. Pocztowa 13 (fr. Friedrichstraße).

× **Vom Wetter.** Während gestern, Freitag, abend eine gewisse Erwärmung bis auf 7 Grad Kälte eingetreten war, hatten wir heut, Sonnabend, früh bei scharfen Nordostwinden 12 Grad Kälte.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Sonntag, 10. Februar, 7,29 Uhr und 17 Uhr, am Montag, 11. Februar, 7,27 Uhr und 17,02 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Sonnabend, früh + 0,03 Meter, wie gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“, ul Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße). Telephon 5555, erteilt

× **Nachtdienst der Apotheken** vom 9. bis 16. Februar. Altstadt: St. Petri-Apotheke, Półwiejska 1, Weiße Adler-Apotheke, Stary Rynek 41, St. Martin-Apotheke, Ratajczaka 12, Jersitz: Mickiewicz-Apotheke, Mickiewicza 22; Lazarus: Pluciński-Apotheke, Glogowska 52; Wilda: Kronen-Apotheke, Górna Wilda 61.

× **Rundfunkprogramm** für Sonntag, den 10. Februar. 10.15 bis 11.30: Gottesdienst aus Wilna. 11.30 bis 14.30: Uebertragung der Internationalen Ski-Wettkämpfe in Zakopane. 15.15 bis 17.30: Sinfoniekonzert aus Warschau. 17.30 bis 17.50: Reporterplauderei. 17.50 bis 18.20: Für die Kinder. 18.20 bis 19: Kammermusik. 19 bis 19.20: Kundgebung der Jugendvereine. 19.20 bis 19.45: Vortrag aus Warschau. 19.45 bis 20.15: Rate-Wettbewerb. 20.15 bis 20.30: Beiprogramm. 20.30 bis 21: Erzählungen. 21 bis 21.15: Eine Viertelstunde Literatur. 21.15 bis 22: Uebertragung aus Warschau. 22 bis 22.20: Zeitzeichen. Kommunikate. 22.40 bis 24: Kabarett.

× **Rundfunkprogramm** für Montag, den 11. Februar. 12.30 bis 13: Selbstverwaltungs-Kommunikate. 13 bis 14: Zeitzeichen. Schallplattenkonzert. 14 bis 14.15: Börsen. 14.15 bis 14.30: Kommunikate. 16.40 bis 17.05: Das Patentrecht. 17.05 bis 17.30: Schachstunde. 17.30 bis 17.55: Das Volkstümliche in den Balladen von Mickiewicz. 17.55 bis 18.50: Nachmittagskonzert. 18.50 bis 19.15: Französisch für Anfänger. 19.15 bis 19.35: Silva rerum. 19.35 bis 19.50: Radiotechnische Plauderei. 19.50 bis 20: Einleitende Worte zu dem Drama „Panna Maliczewska“ von Zapolska. 20 bis 22.30: „Panna Maliczewska“, Uebertragung aus dem Teatr Nowy in Posen. 22.30 bis 23: Zeitzeichen. Beiprogramm.


**Wir empfehlen zur Anschaffung:**

| | |
|---|---|
| Kafemanns Zollhandbuch. Der neue polnische valorisierte Zolltarif mit Nachtrag | Zł. 22,55 |
| Benisz: Gewerbesteuer . . . . . . . | „ 5,— |
| Wechsel- und Scheckrecht . . . . . . | „ 2.20 |
| Wie mache ich meine Steuer-Reklamation? . . . . . . . . . | „ 3.30 |
| Das polnische Einkommensteuergesetz . | „ 7.— |
| Ausführungs-Verordnung zur Einkommensteuer . . . . . . . . . | „ 7.— |

**Buchhandlung**
**der Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań,**
ul. Zwierzyniecka 6.





## Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg,** 8. Februar. Die „Deutsche Rundschau“ schreibt: Der Hochstapler Harry Domela, der ungeheure Betrügereien verübt hat, indem er sich als Hohenzollernprinz ausgab, hat einen Nachfolger gefunden. Und zwar handelt es sich um einen Einwohner von Crone, Franz Weißkind, der durch das Land reist und unter dem Siegel der Verschwiegenheit den erstaunten Zeitgenossen die Mitteilung macht, mit den Häusern Habsburg und Hohenzollern verwandt zu sein. Er gibt an, Rechtsanwalt zu sein, denn als „armer Prinz“ müsse man ja schließlich auf irgend eine Weise sein Geld verdienen. Aber auch ein „Prinz“ und ein „Rechtsanwalt“ kommt in Geldverlegenheit, und die Leute sind leicht zu finden, die dumm genug sind, auf solche Manöver hereinzuallen nud Geld zu leihen — das sie nicht mehr wiedersehen. Der Gauner hat eine große Zahl Personen auf diese Weise geschädigt. Die Polizei warnt vor der „Hoheit“ und bittet, ihr die Bekanntschaft des Herrn zu ermöglichen, indem dieser sofort dem nächsten Polizeiposten zu übergeben ist. — Eine mysteriöse Angelegenheit beschäftigt zurzeit die Kriminalpolizei. Vor einigen Tagen fand man in Patzers Garten einen bewußtlosen Soldaten. Er wurde in das Militärlazarett eingeliefert, wo man feststellte, daß er mit einer Flüssigkeit vergiftet worden ist. Es gelang nach einiger Zeit, ihn wieder ins Bewußtsein zurückzurufen, jedoch hatte er die Sprache und das Gehör verloren. Mit Hilfe von Papier und Bleistift gab der Soldat an, daß er in dem Lokal die Bekanntschaft eines Mädchens gemacht und durch dieses zwei junge Männer kennen gelernt habe, deren Namen er zwar nicht behalten habe, die er aber wiederzuerkennen hoffe. Die jungen Leute boten ihm einen Schnaps an, den er austrank. Nach kurzer Zeit wurde ihm unwohl, und als er in den Garten ging, brach er ohnmächtig zusammen. Der Soldat wurde nach Thorn in das Korpsspital eingeliefert. Die Behörden stehen vor einem Rätsel.

* **Kruschwitz,** 9. Februar. In Łabędzin kam es zwischen den Arbeitern Antoni Jagodziński und Józef Wiśniewski zum Streit, in dessen Verlauf Jagodziński auf Wiśniewski dreimal aus einem Revolver schoß und ign am linken Oberschenkel schwer verwundete. Jagodziński flüchtete.

* **Mogilno,** 8. Februar. Kürzlich ereignete sich hier ein Zusammenstoß zweier Lokomotiven, wodurch nach Aussage von Sachverständigen dem Staate ein Schaden von über 200 000 Zloty entstand. Der Vorfall spielte sich wie folgt ab: Auf dem nach Orchowo führenden Gleise stand zur Wasseraufnahme eine Lokomotive, auf die plötzlich aus bisher unbekannter Ursache ein aus Orchowo kommender Zug auffuhr. Beide Lokomotiven wurden stark beschädigt.

* **Neutomischel,** 8. Februar. Die Gemeinde Deutsch-Böhmisch kann in diesem Jahre auf ihr 300jähriges Bestehen zurückblicken. Ihr ursprünglicher Name war „Zißken“, nach dem Führer Cyska, der die Gemeinde aus Böhmen hierher geführt hat und die Ansiedlung durchführte.

* **Neutomischel,** 8. Januar. Ein bedauernswerter Unglücksfall durch Kohlenoxydgas ereignete sich beim Eigentümer P. Neumann in Konkolewo. Als dieser am Sonntag morgen in das Schlafzimmer seiner erwachsenen Kinder trat, fand er beide besinnungslos vor. Die Ursache war aus dem Ofen ausgeströmtes Oxydgas. Dem herbeigerufenen Arzt gelang es nach vieler Mühe, die Tochter wieder ins Leben zurückzurufen. Der Sohn jedoch blieb besinnungslos bis Montag nachmittag, wo der Tod seinem jungen Leben ein jähes Ende bereitete.

* **Obornik,** 8. Februar. Der Major Sochaczewski aus Gnesen wurde auf dem hiesigen Bahnhofe um sein Gepäck im Werte von 11 000 Zloty, das er auf dem Bahnsteig hatte stehen lassen, bestohlen.

* **Ostrowo,** 9. Februar. Kurz vor Ostrowo fuhr Mittwoch spät abends der Zug auf ein Fuhrwerk das auf dem Gleise stand. Ein Pferd, fünf Schweine und der 16jährige Kutscher Józef Maciejewski wurden getötet, der Wagen zertrümmert. Das Fuhrwerk gehörte dem Fleischer Wal. Krawczyk von hier. Das Unglück ist dadurch entstanden, daß ein Pferd beim Ueberfahren der Schienen stürzte.

* **Wollstein,** 8. Februar. Der letzte Vieh- und Pferdemarkt verlief wider Erwarten schlecht. Der Auftrieb war gering; Schweine fehlten ganz. Die Preise waren demgemäß sehr hoch. Unter 400 bzw. 500 Zloty war kein Rind zu haben. Auch bei den Pferden war der Umsatz nicht erwähnenswert, da von einer Auswahl guter Acker- und Wagenpferde nicht die Rede sein konnte. — In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde Kreisarzt Dr. Nowak wieder zum Vorsteher gewählt. Zwecks Umbau des Internatsgebäudes am Seminar zu Beamtenwohnungen wurden die eingegangenen Kostenanschläge geprüft und der Zuschlag dem Baumeister Perkowski von hier als dem Mindestfordernden erteilt. Einem Antrage des Leiters der Jugendwehr, der Magistrat möge zur Bekleidung für Bluse, Koppel und Mütze unterstützend eingreifen, wurde entsprochen, und es wurden 1200 Zloty für diese Zwecke bewilligt. Auch die Kosten für die Besitznahme des Sportplatzgrundstückes wurden in Höhe von 102 Zloty übernommen. Ferner wurden für die Unterhaltung der Arbeitslosen 2000 Zloty bewilligt. Der Gaspreis

## Geschäftliche Mitteilungen.

= Auf Grund des § 73 des alten Branntwein-Monopolgesetzes kann die Monopolverwaltung für Branntwein, der eine bestimmte Stärke aufweist oder sich durch besondere Reinheit auszeichnet, einen Zuschlag zum Uebernahmepreise zahlen. Im Jahre 1923 gewährte die deutsche Monopolverwaltung erstmalig für ablieferungspflichtigen Branntwein in einer Stärke von 93 Gewicht-Prozent 3 Goldmark und für solchen von 94 Gewicht-Prozent und darüber 4 Goldmark per Hektoliter Zuschlag. Damit war eine Bewegung in Fluß gekommen, die von den Brennereibesitzern und Apparatebauanstalten freudig begrüßt wurde. In Frankreich trat schon 1921 ein Wendepunkt ein, denn man hatte dort erkannt, daß absoluter Alkohol, gemischt mit Benzin und Benzol, ein vorzüglicher Kraftstoff für Motoren ist, und schuf sich somit den nationalen Kraftstoff (carbruant national). Deutschland nennt diesen Kraftstoff Monopolin und hat Brennereien, die hochprozentigen Spiritus abliefern, außer dem obigen Zuschlag teilweise das volle Friedenskontingent zuerkannt. Auch Polen ist an dieser Sache sehr interessiert, wie schon im vorigen Jahre verschiedene Artikel in Fach- und anderen Zeitschriften berichteten, siehe Handelszeitung des Posener Tageblatts Nr. 263 vom 15. November 1928, worin unter anderem erwähnt ist, daß die Spiritusindustrie 320 Millionen Zloty Steuern abführe, die Naphthaindustrie dagegen nur 19 Millionen. Die bis jetzt in Polen gebauten Apparate lieferten 92—92,5 Volumen-Prozent, eine höhere Leistung war nicht möglich, da sonst der Alkohol in die Schlempe mit ablief. Mit vieler Mühe und Unkosten ist es Herrn H. Rauhudt, Obornik, gelungen, einen Apparat zu konstruieren, der absolut betriebssicher arbeitet und dabei eine Dauerleistung von 93,5—95,5 Volumen-Prozent ergibt, wobei bemerkt werden muß, daß bei 96,2 Prozent die praktische und theoretische Grenze liegt, die bei diesen Apparaten durch eine kleine Aenderung noch zu erreichen sein dürfte. Die Arbeitsweise dieses Apparates ist ganz neu, da der Lutter durch eine Pumpe von der Verstärkerungskolonne immer wieder zur Maischkolonne befördert wird und die Konstruktion der letzteren eine vollkommen alkoholfreie Schlempe garantiert. Herr Rittergutspächter Fr. Laute, Łopuchowo, poczta Dluga-Goślina, powiat Oborniki, hat den ersten dieser Art arbeitenden Apparat. Interessenten können sich zwecks Besichtigung an den dortigen Brennereiverwalter Herrn Szczerkowski wenden. (Siehe auch die heutige Anzeige!)


erteilt der Generalsekretär der Balneologischen Gesellschaft, Dr. Max Hirsch, Charlottenburg. Fraunhoferstr. 16.

**Genossenschaftsbank Poznań**
**Bank spółdzielczy Poznań**
spółdz. z ogr. odp.

**Poznań, ul. Wjazdowa 3.** Fernsprecher 4291. Postscheckkonto-Nr.: Poznań 200192.

**Bydgoszcz, ul. Gdańska 162.** Fernsprecher 373. 374. Postscheckkonto-Nr. Poznań 200182.

Telegrammadresse: Raiffeisen.

Girokonten im Inland bei der:
Bank Polski Poznań bzw. Bydgoszcz.
Deutschen Genossenschaftsbank in Polen / Bank Spółek Niemieckich w Polsce, Al. Kościuszki 45/47 } Łódź.
Agrar und Commerzbank Katowice O./S.
Bank für Handel und Gewerbe / Bank dla Handlu i Przemysłu } Poznań bzw. Bydgoszcz.

Girokonto im Verkehr mit dem Ausland bei der:
Ostbank für Handel und Gewerbe, Berlin SW. 19, Krausenstr. 38/39.

Erledigung aller bankmässigen Transaktionen.
Annahme von Zloty und wertbeständigen Spareinlagen. — An- und Verkauf, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. — Einzug von Wechseln, Schecks und Dokumenten. — Akkreditive.



wurde von 26 Groschen auf 28 Groschen das Kubikmeter erhöht. Ebenso wurde das Wassergeld von 15 auf 18 Groschen das Kubikmeter erhöht. Diese Erhöhungen treten vom 1. d. Mts. in Kraft.

### Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Goßlershausen**, 8. Februar. Infolge der kommenden Wahlen zur Gemeindevertretung hatte die hiesige Vereinigung der Kaufleute und Handwerker am 29. v. Mts. eine Versammlung einberufen. Kurz vor Beginn der Sitzung kam es zu einem Zwischenfall, denn der Fleischer Johann Duszyński griff den Leiter der Volksbank, Rocol, an, brachte ihm zwei schwere Verletzungen am Kopfe bei und schlug ihm zwei Zähne aus.

* **Lautenburg**, 8. Februar. Wie das „Slowo Pom." zu berichten weiß, hat die Liga zur Gas- und Fliegerabwehr das Gut Ciborz im Kreise Lautenburg gekauft, wo ein großer Zivilflughafen noch in diesem Jahre entstehen soll.

### Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Sosnowice**, 8. Februar. Die Stadt Tomaschow leitete seinerzeit einen Prozeß gegen die Stadt Sosnowice ein. Tomaschow verlangte nämlich die Rückzahlung einer großen Summe, die der Stadt Sosnowice vor dem Kriege zu Investierungszwecken geliehen worden war. Sosnowice war zur Zahlung der Summe verurteilt worden und hatte eine Kassationsklage beim Obersten Verwaltungsgericht eingereicht. Das Gericht hat nunmehr die Klage zurückgewiesen und die Stadt Sosnowice zur Zahlung von 240 000 zł in vier Vierteljahresraten verurteilt. Da Sosnowice die erste Rate im angesetzten Termin nicht entrichtete, ist die Stadt Tomaschow an die zwangsweise Eintreibung ihrer Forderung gegangen.

## Geschäftliche Mitteilungen.

= **Ein erprobtes Rezept. Gebundene Reissuppe mit Einlage.** (Für 4 Personen.) Zutaten: 70 Gr. Reis, 1¼ Liter Fleischbrühe aus 3 bis 4 Maggi s Fleischbrühwürfeln, eine halbe Knolle Sellerie, eine Zwiebel, 40 Gr. Butter oder Margarine, eine Prise, eine kleine Dose Nordseekrabben. Zubereitung: Der Reis, die geschälte Sellerie und die Zwiebel werden in der Butter gut durchgebraten, mit der Fleischbrühe überfüllt und langsam eine Stunde gekocht. Zwiebel und Sellerie werden dann entfernt und die Suppe durch ein feines Sieb geschlagen. Als Einlage gibt man die kleinwürflig geschnittene Sellerie und die Nordseekrabben; letztere dürfen in der Suppe nur heiß werden, nicht etwa kochen, da sie dann zäh werden. Die Suppe wird nach Salz abgeschmeckt und mit einer Prise Pfeffer gewürzt. Will man sie verfeinern, kann man sie noch mit einem, mit etwas Vollmilch oder Sahne (Rahm) verquirlten Eigelb abziehen.



**Um die Ski-Europa-Meisterschaft.**

In dem polnischen Winterkurort Zakopane fin en zurzeit die Wettbew rbe des Internationalen Ski-Verbandes um d e Meisterschaft von Europa statt. — Unser Bild zeigt den Sieger im 50 km - Dauerlauf, nseim Kunutila (Finnl n ) kurz vor dem Ziel.

### Aus Ostdeutschland.

* **Elbing**, 8. Februar. Eine umherziehende Zigeunerkolonne mit mehreren Wagen und zehn bis fünfzehn Bären war im Gehrmannschen Gasthause in Trunz untergebracht. Die elfjährige Tochter des Maurerpoliers August Lenz muß einem der Tiere zu nahe gekommen sein; das Kind wurde von einem Bären ergriffen und zu Boden gedrückt. Das wütende Tier war nur schwer von seinem Opfer fortzubringen. Trotzdem sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde, starb die Kleine an inneren Verletzungen.

* **Belgard**, 8. Februar. Vom Eisenbahnzuge überfahren wurde der taubstumme Schneidergeselle Hermann Jandt aus Denzin, als er unbefugt die Bahnanlage zwischen Gr. Rambin und Janefanz betrat. Mit anscheinend schweren inneren Verletzungen wurde er dem städtischen Krankenhause zugeführt.

## Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

**A. S. hier.** Die Einkommensteuer-Erklärung muß, wie wir erst in der Nr. 27 des „Pos. Tagebl." mitgeteilt haben, bis zum 1. Mai eingereicht werden. Als Einkommen muß dasjenige des abgelaufenen Jahres zugrunde gelegt werden. Die Stempelsteuerfrage wird Ihnen vom Verkehrsbüro „Orbis" am Plac Wolności (fr. Wilhelmsplatz) beantwortet.

## Ziehungsliste

der 18. Polnischen Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

3. Ziehungstag (8. Februar) 4. Klasse.

**2000 Złoty auf Nr. 8984.**
**1000 Złoty auf Nr. 79 501 153 904.**

## Aus dem Gerichtssaal.

* **Thorn**, 8. Febr. Der Eisenbahner Waclaw Dombrowski schmuggelte Zigarren und wurde hierbei von einem Zollbeamten bei Briesen im Zuge ertappt. Auf Anruf des Zollbeamten floh D. und warf das Paket mit 1500 Zigarren fort. Er wurde von der Strafkammer zu 355 Złoty Geldstrafe verurteilt. Der Kaufmann Moritz Hirsch, der von D. 25 Zigarren kaufte, erhielt 320 Złoty Geldstrafe.

## Sport und Spiel.

### Die Kämpfe in Zakopane.

Gestern siegten die nordischen Favoriten im 18-Kilometer-Einzellauf auf der ganzen Linie, indem sie die ersten 7 Plätze belegten: durch Saarinen, Knuutila, Bergstroem. Der Deutsche Krebs landete an 8. Stelle vor dem Tschechen Donth und dem Schweizer Bußmann; der erste Pole war Matyka Zdzisław vor Nemecky J. an 13. Stelle. Der 10-Kilometer-Kombinationslauf war ebenfalls eine Domäne der nordischen Vertreter, nur daß hier die Ueberlegenheit nicht so stark hervortrat und schon an 4. Stelle von dem Polen Czech unterbrochen wurde. Der Deutsche Müller kam hinter dem Finnen Nuotio als Siebenter ein. 9. Bauer (Deutschl.), 10. Ettrich (Tschech.), 11. Szostak (Pol.), 12. Aschauer (Deutschl.). Heute findet außer den Kombinationssprüngen der Patrouillenlauf statt. Am Sonntag folgen die Kämpfe in der Einzel-Springkonkurrenz.

Auf dem Kongreß in Oslo soll ein deutscher Antrag auf Einführung von Stafettenläufen in die internationale Konkurrenz erörtert werden.

## Wettervoransage für Sonntag, 10. Februar.

= **Berlin, 9. Februar. Für das mittlere Norddeutschland: Zeitweise heiter und wieder kälter; östliche Winde. — Für das übrige Deutschland: Ueberall Frostwetter und nirgends wesentliche Niederschläge.**

(Schluß des redaktionellen Teils.)


**Bei den meisten Frauenkrankheiten,** so auch in den Wechseljahren, bei Blutandrang, leistet Saxlehners natürliches **„Hunyadi János"**-Bitterwasser vorzügliche Dienste. Klinische Untersuchungen bestätigen, daß infolge prompter Wirkung des **„Hunyadi János"**-Bitterwassers ein etwaiger Blutandrang nach dem Kopfe, Schwindelanfall oder nervöse Erregung rasch behoben werden. Normaldosis: ½ Trinkglas auf nüchternen Magen genommen. Ueberall zu haben. Inform. kostenlos **M. Kandel, Poznań, Masztalarska 7.**




**Kino „METROPOLIS"**

Heute eine wunderbare Komödie voller Humor

unter dem Titel:

**„Ein arabisches Abenteuer"**

In den Hauptrollen:

**Mary Astor, Louis Wolheim, William Boyd.**

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr.

Vorverkauf von 11½ bis 1½ Uhr.

**Weidgerechte Heger und Jäger!**

Bist Du, lieber Weidmann, Deiner Pflicht, Deinen Wildbestand zu hegen und zu pflegen, nachgekommen? Viele von Euch haben Futterplätze angelegt, aber noch mehr überlassen diese sehr wichtige Arbeit ihren Nachbarn. An Euch richte ich diesen Appell. Schützt Euern Restbestand von gesundem Wild vor **wildernden Hunden u. a. Raubzeug**, denn alles kranke und schwache Wild ist ein Opfer dieses strengen Winters geworden. Hilfe schafft hier untenstehende Firma durch ihre bestbewährten Spezialbrocken und Fallen, welche auch jetzt Blutauffrischung von garantiert gesundem Wild aus Böhmen wärmstens empfiehlt.

**Eugen Minke, Poznań** Gwarna 15 Telefon 2922.

Reichsortiertes Lager von Raubzeugfallen der Fa. E. Grell & Co., Haynau/Schl.
**Spezialbrocken zur Raubzeugvertilgung. Import von leb. Wild.**

**Englischen Unterricht** (Grammatik, Lektüre, Konversation) erteilt ja deutsch Akademiker nach läng. Aufenthalt in England. Angeb. an Annonc.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter Nr. 303.

Kaufe diesjährige, gesunde **Walnüsse** zur Verarbeitung und bitte um Offerten
Konfiserie **W. Patyk**, Aleje Marcinkowskiego

Kompl. **Radioapparat** (neu) umständehalb. einschl. Röhren (4 Stck.) Philipps m. Lautspr. das. **Kanarienvög.** (Hähne) Stamm Seifert zu verkaufen. **Dominski** Szamarzewskiego 32.

**Zur Frühjahrs-Aussaat:**

Preis pro 100 kg incl. neuem Jutesack

**Hildebrandts Grannen-Sommerweizen-Kreuzung S 30**
II. Absaat, sitzt fest in den Aehren, ergab 15.— Ztr pro Morgen . . . . . . . . . . . 58.— zł.

**Weibul's Orig. Echohafer**
von der W. I. R. Poznań anerkannt . . 48.— zł.

Bezahlung im voraus oder gegen Nachnahme. Bestellungen erbittet rechtzeitig

**Re tamt Lenartowice, pow. Pleszew**

**Gelegenheitskäufe!**

Wir empfehlen folgende gebrauchte Automobile nach gründlicher Renovierung, in sehr gutem Zustande, fahrbereit:

Austro-Daimler, 10/40, 6 Zyl., 6 Pers. Coupé
„ „ 10/40, 6 Zyl., 6 Pers. Torpedo
„ „ 17/60, 6 Zyl., 6 Pers. Limous.
Minerva 12/34, 6 Zyl., 6 Pers. transformable
Opel 10/30, 4 Zyl., 6 Pers. Torpedo
O. M. 6/25, 4 Zyl., 6 Personen Torpedo
Fiat 505 9/31, 4 Zyl., 6 Pers. Limousine
Fiat 505 9/31, 4 Zyl., 6 Pers. Torpedo
Stoewer 12/36, 4 Zyl., Torpedo, als Lastwagen geeignet.

**AUSTRO-DAIMLER S. A.**
Filiale Poznań
ul. Dąbrowskiego 7 - Tel. 75-58, 76-65.
**Garagen und Werkstätten.**




**Transportable Kachelöfen**

verschiedener Größe, solide gebaut, empfiehlt

**Gustav Glaetzner**
Poznań 3, Mickiewicza 36
Tel. 6580 u. 6328.
Lager: Kraszewskiego 10.

**Verband für Handel und Gewerbe**
Poznan.
Telephon 1536.
Unsere Geschäftsstelle befindet sich in
**Poznań, ul. Skośna 8,**
parterre
(v Vereinshaus, Rückseite
Geschäftsstund. 8—. Uhr
Sprechstunden ..—2 Uhr

**Zur Beachtung!**

Wir bitten unsere Inserenten dringend, die auf Chiffre-Anzeigen eingehenden Zeugnisabschriften, Bilder usw. den Stellungsuchenden umgehend zurückzusenden, sofern die Berücksichtigung einer Bewerbung nicht mehr in Frage kommt.

Verkaufe wenig gebrauchten **Landauer** u. 4 m breite Westfalia. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. 294.




**Für Raucher**

gibt es nichts Besseres zur Erhaltung schneeweißer Zähne, als die von Zahnärzten als die beste existierende Zahnpaste begutachtete




Proben **gratis** versendet:

**Fabrik „NESTOR", Warszawa, Grodzieńskastr. 51**

**Seltener Gelegenheitskauf.**

**Schönes Herrschaftsgut in Bayern**

500 Tagwerk, davon 420 Äcker und Wiesen, Rest Wald, mit separatliegendem Herrschaftshaus und Gartenanlagen, ohne Inventar, umständehalber **äußerst billig zu verkaufen.** Ernste Käufer, die 30 000—40 000 Mark anzahlen können, werden ersucht, durch **Rudolf Mosse, Berlin SW. 100,** unter **J. O 14 519** anzufragen.

# Die Wirtschaft der Woche.

**In Erwartung der Entscheidung über den deutsch-polnischen Handelsvertrag. — Verschärfung der Kreditkrise. — Die Folgen der Wechselinflation. — Deutschland als Geldvermittler. — Die Rolle der Landwirtschaft für die wirtschaftliche Gesundung.**

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, gehen wir in den allernächsten Tagen der für die Wirtschaft Polens schicksalsschweren Entscheidung über den Handelsvertrag mit Deutschland entgegen. Die genaue Bekanntgabe der gegenseitigen Wünsche und Angebote haben in letzter Zeit die Verhandlungen aus dem Rahmen theoretischer Auseinandersetzungen auf das richtige Geleise geschoben, nachdem man sich bisher Monate hindurch über die Verhandlungsmethoden stritt und ein endloser Notenwechsel die Ueberführung der Verhandlungen in einen konkreten Zustand ungemein verzögerte. Die Tatsache, dass die Verhandlungen in den letzten Tagen bereits die Kernpunkte der Wirtschaftsverständigung erfassten, lässt erwarten, dass noch im Verlaufe des Monats Februar das endgültige Ja oder Nein erfolgen wird.

Industrie und Handel in Polen, die noch immer in einer schweren Kreditkrise stecken, verfolgen die herannahende Entscheidung über den deutsch-polnischen Handelsvertrag mit begreiflichem Interesse, ja mit einer gewissen Nervosität. Während der kongresspolnische Industrieverband „Leviathan", der eine Art Schutzvereinigung der einheimischen Industrie zur Aufrechterhaltung des Zollprotektionismus darstellt, nach wie vor an seiner These von der Schädlichkeit einer Verständigung mit Deutschland festhält — erst in den letzten Tagen hat der Präsident des „Leivathan", Abgeordnete Wierzbicki, in einem öffentlichen Vortrag vor Konzessionen gegenüber Deutschland gewarnt —, bauen Landwirtschaft und Handel ihre Hoffnungen auf einen geregelten Warenverkehr mit Deutschland. Die Ungeduld in den am Handel mit Deutschland interessierten Wirtschaftskreisen Polens ist um so begreiflicher, als für den Fall des endgültigen Abbruches der Verhandlungen die für die Zeit der eVrhandlungsdauer aufgehobenen polnischen Maximalzölle gegenüber Deutschland dann rücksichtslos in Kraft treten, worauf Deutschland auch seinerseits natürlich mit einer Verschärfung des Zollkrieges antworten würde. Ein „Krieg aufs Messer" aber würde Deutschland um kaum 2 Prozent, Polen aber um 28 bis 30 Prozent seiner Ausfuhr bringen. Schon aus dieser Entgegenstellung ersieht man auf den ersten Blick, wer der stärkere Teil ist und wer die Kosten eines derartigen verschärften Kampfes unvermeidlich mit neuen Wirtschaftswirren bezahlen müsste. Kommt aber der Handelsvertrag mit Deutschland zustande, so wird Deutschland — nach den Ziffern des letzten Jahres vor dem Ausbruch des Zollkrieges gemessen — mit 50 bis 55 Prozent im polnischen Aussenhandel teilhaben. Ueberdies würde Deutschland zweifellos die Rolle zufallen, den ausländischen Geldmarkt für Polen zu erschliessen. Es ist nur allzu bekannt, dass Amerika, England und Holand immer wieder Polen grössere Darlehen anbieten — jedoch das Giro deutscher D-Banken fordern. Wenn Devey jüngst behauptete, Deutschland käme für Polen schwerlich als Geldgeber in Frage, so beruht diese Ansicht auf einem Missverständnis: Deutschland würde nicht eigene Kapitalien leihen, sondern den Vermittler für ausländisches Kapital spielen. Dass aber nach dem Zerschlagen der Handelsvertragsverhandlungen sich das Ausland polnischen Anleihebemühungen gegenüber noch verschlossener als bisher verhalten würde, liegt auf der Hand und die Folgen eines derartigen Zustandes wären unabsehbar. Man ist daher der Ansicht, dass es Polen kaum wagen dürfte, die Verhandlungen leichtfertig scheitern zu lassen, wenn es auch oftmals aus naheliegenden taktischen Gründen nach aussenhin so auftritt, als ob die Verständigung mit Deutschland heute keine Lebensfrage mehr wäre.

Inzwischen nimmt das Kapital- und Kreditelend bei uns seinen Fortgang. Industrie und Handel sehen der nächsten Zukunft mit Besorgnis entgegen, da der Zeitpunkt bevorsteht, an welchem die im Umlauf befindlichen zahlreichen Wechsel mit anormal langer Laufzeit fällig werden und sich breits heute deutliche Flammenzeichen der kommenden Entwicklung zeigen, da die Zahl der protestierten Wechsel von 229 830 im Juli auf 315 000 im Dezember angewachsen ist. Bis heute hat das System des bargeldlosen Geldverkehrs über die Schwierigkeiten noch einigermassen hinweggeholfen, richtiger: hinweggetäuscht, da das langfristige Material auf dem privaten Geldmarkt noch halbwegs untergebracht werden konnte. Es war aber von Anfang an vorauszusehen, dass ein Zinsfuss von 30—36 Prozent p. a. für Wechsel für die Dauer unerträglich ist und diejenigen Wirtschaftskreise, die mit derart teuren Krediten arbeiten, zum Zusammenbruch verurteilt sind, da die Gewinnmöglichkeiten heute doch stark eingeschränkt sind. Die künstliche Konsumfinanzierung durch Ueberflutung des Geldmarktes mit anormal langfristigem Wechselmaterial ist durchaus wirtschaftfeindlich, und musszu einem bösen Ende führen. In ganz Polen sind etwa 1,5 Milliarden Złoty, d. i. rund 30 Goldfranken pro Kopf der Bevölkerung im Umlauf. Mit dieser Ziffer steht Polen an 21. Stelle unter den europäischen Staaten, ja es bleibt bemerkenswerterweise noch weit hinter dem kapitalarmen Rumänien zurück. Das jetzt vorherrschende Wechselunwesen ist nichts anderes als ein Versuch, die fehlenden Umlaufsmittel durch eine Art neuen Geldes zu ersetzen, also zusätzliches Kapital durch die Emission von Bergen papierener Zahlungsversprechen zu schaffen. Diese Art der Selbsthilfe widerspricht allen Grundsätzen der Kapitalswirtschaft und muss nach dem bekannten Grundsatz „Aus nichts kann nichts werden" zu schweren Rückschlägen führen. Zweifellos ist der Konsum im Inlande stark angestiegen, nachdem die Bevölkerung Jahre hindurch unter einem im Westen kaum bekannten Unterverbrauch gelitten hatte, und die Herstellung eines einigermassen erträglichen Verhältnisses zwischen Umlaufsmitteln und Warenverbrauch könnte angesichts des fehlenden Auslandskapitals nur durch eine weitgehende Einschnürung der Produktion und des Konsums, also nur durch erneute Senkung der Lebenshaltung, erzielt werden. Kapital kann nicht aus der Luft gebildet, sondern muss erwirtschaftet werden, d. h. die Neubildung von Kapital muss aus den wirtschaftlichen Kräften heraus in schwerer mühseliger Arbeit vor sich gehen und zwar durch Einschränkung des Verbrauches auf die äussersten Bedürfnisse. Was aber die Wechselflut heute zeitigt, ist nichts anderes als eine künstliche Konsumfinanzierung, ein Leben über die Verhältnisse.

Damit soll jedoch keinesfalls gesagt sein, dass weite Verbraucherkreise in Polen prassen und verschwenden. Im Gegenteil: bis auf eine dünne Oberschicht, deren Glanz sehr leicht täuscht, leben die breiten Massen in grösster Bedürfnislosigkeit und oft in unbeschreiblichem Elend. Die Parole darf also nicht lauten: weitere Herabsetzung des Lebensstandards, sondern: Schaffung von Möglichkeiten zur Kapitalsbildung. Wie die Dinge heute liegen, kann sich Polen aus eigener Kraft heraus nicht aus der gegenwärtigen traurigen Kapitals- und Kreditlage befreien. Die Rettung muss von aussen kommen und nur ausländisches Geld könnte die Wirtschaft neu ankurbeln und ihre Leistungsfähigkeit derart steigern, dass sich die Verdienstmöglichkeiten bessern und das Elend der Arbeitslosigkeit gebannt wird. Mit der Beschaffung ausländischen Kapitals steht und fällt die Wiederherstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichtes und die soziale Gesundung des Staates.

Letztens hat Senator Dr. Busse in der westpolnischen landwirtschaftlichen Gesellschaft in Posen einen bemerkenswerten Vortrag über brennende Probleme der polnischen Finanz- und Wirtschaftspolitik gehalten. In diesem Referat nahm das Problem der Landwirtschaft einen grossen Spielraum ein. Senator Dr. Busse gelangte zu dem Schluss, dass nur die Hebung der Landwirtschaft und die Steigerung ihrer Ertragsfähigkeit Ordnung in die verfahrene Wirtschaftspolitik Polens bringen könne. Dieser Gedanke ist wohl schon alt, doch kann er nicht oft genug mit allem Nachdruck betont werden, da unsere Wirtschaftspolitik aus dem ewigen Eqpeimentieren nicht herauskommt und noch bis heute keine einheitliche Linie aufweist. Statt das Hauptgewicht auf die Entwicklung der landwirtschaftlichen Kräfte zu legen, vertritt man hierzulande noch immer viel zu stark den Standpunkt von der Notwendigkeit der Industrialisierung Polens und folgt so dem Trugideal einer missverstandenen, zumindest aber stark übertriebenen Selbstgenügsamkeit. Man wird es durchaus begreiflich finden, wenn die Regierung alle Anstrengungen macht, um die bereits aus der Vorkriegszeit stammenden Industrien, deren Leistungsfähigkeit auf der Höhe ist, bis zu einem gewissen Grade zu schützen. Aber in Polen fristen neben lebensfähigen Industrien noch immer sehr viele industrielle Gebilde aus der Inflationszeit ihr Dasein, die sich nur dank einem schrankenlosen Zollschutz halten können. Diese unzulänglich aufgebauten Industrien leben zum grossen Teil auf Kosten der Landwirtschaft, deren Absatz in den industrialisierten Nachbarländern erschwert wird, weil die Regierung mit Zollkonzessionen für Fertigwaren über Gebühr zurückhält. Die Bedürfnisse der Landwirtschaft sollen in erster Linie den Kurs der Handelspolitik beeinflussen. Mit Rücksicht auf seine wirtschaftsgeographische Lage muss sich Polen unvermeidlich auf einen erhöhten Agrarexport und einen entsprechenden Import von Fertigwaren einrichten. Nur die Befolgung dieser Handelspolitik wird die Handelsvertragsschwierigkeiten mit den Nachbarstaaten überwinden helfen. Damit jedoch die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft erhöht werde und in weiterer Folge die Ausfuhr von landwirtschaftlichen Produkten sich steigere, muss die Regierung ihr Augenmerk diesem lebenswichtigen Zweig der polnischen Gesamtwirtschaft zuwenden. Die jetzt sich vorbereitende Entscheidung übr das Schicksal der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen wird von hervorragender Bedeutung für das Wirtschaftsprogramm der polnischen Regierung sein. Die unvermeidlichen Zollkonzessionen, die Polen für deutsche Fertigwaren wird machen müssen, werden sicherlich eine Anzahl von schwächeren Industrien zu Falle bringen — aber eine Erhöhung des Agrarexportes nach Deutschland wird diesen Passivposten reichlich wettmachen können. Wie befinden uns jetzt zweifellos auf dem Scheidewege, und das bald zu erwartende Ergebnis der Vernandlungen mit Deutschland wird sowohl der Innenwirtschaft Polens als auch seinem Warenverkehr mit dem Auslande für die Zukunft den Stempel aufdrücken.

**Getreide.** Posen, 8. Februar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

| | |
|---|---|
| Weizen | 40.50—41.50 |
| Roggen | 32.15—32.65 |
| Weizenmehl (65%) m. Sack | 57.75—61.75 |
| Roggenmehl (70%) m. Sack | —.— |
| Hafer | 30.25—31.25 |
| Braugerste | 34.00—36.00 |
| Mahlgerste | 32.50—33.00 |
| Weizenkleie | 24.75—25.75 |
| Roggenkleie | 24.75—25.75 |
| Sommerwicke | 39.00—41.00 |
| Peluschken | 38.00—40.00 |
| Felderbsen | 44.00—47.00 |
| Viktoriaerbsen | 62.00—67.00 |
| Folgererbsen | 53.00—58.00 |
| Seradella | 55.00—60.00 |
| Blaue Lupinen | 25.00—26.00 |
| Gelbe Lupinen | 29.00—31.00 |

Gesamttendenz: ruhig. Braugerste in ausgesuchten Sorten über Notiz. Börsenumsätze in Roggen auf anderen Paritäten 300 Tonnen.

Warschau, 8. Februar. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg franko Warschau im Markthandel: Kongressroggen 34.50—34.75, Pommereller Roggen 34.75—35, Weizen 44.50—45, Braugerste 34.75—35.25, Grützgerste 32—33, Einheitshafer 33—33.50, Viktoriaerbsen 68—80, Felderbsen 40—45, roter Klee 160—190, weisser 250—300, Weizenmehl 65proz. 66—70, Roggenkleie 24—24.50, Weizenkleie 26 bis 26.50, bessere 28—28.50, Leinkuchen 48—49, Rapskuchen 39—40, Raps 87—89, Stimmung fest.

Lublin, 8. Februar. Das Lubliner Getreidesyndikat notiert: Roggen 33.50—34, Weizen 43.50—55.50, Gerste 32—33, Hafer 31—31.50. Tendenz ruhig.

Berlin, 8. Februar. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 213—215, März 229.50, Mai 238, Juli 247. Tendenz: schwächer. **Roggen:** märk. 204—205, März 221.25, Mai 230.50, Juli 231.50. Tendenz: schwächer. **Gerste:** Braugerste 218—230, Futter- und Industriegerste 192—202. **Hafer:** märk. 200—206. **Mais:** 238 bis 239. **Weizenmehl:** 26—29.50. **Roggenmehl:** 27 bis 29.25. **Weizenkleie:** 15.25. **Weizenkleiemelasse:** 15. **Roggenkleie:** 14.75. **Viktoriaerbsen:** 40—46. **Kleine Speiseerbsen:** 27—33. **Futtererbsen:** 21—23. **Peluschken:** 22—24. **Ackerbohnen:** 21—23. **Wicken:** 26—28. **Lupinen, blau:** 15.80—16.50. **Lupinen, gelb:** 19—20. **Seradella, neue:** 39—44. **Rapskuchen:** 20.20—20.60. **Leinkuchen:** 25—25.40. **Trockenschnitzel:** 13.10—13.30. **Soyaschrot:** 22.60—22.70. **Kartoffelflocken:** 18.80—19.

**Produktenbericht.** Berlin, 9. Februar. An den gestrigen überseeischen Terminbörsen gingen die anfangs erzielten Preisgewinne gegen Schluss auf Realisationen wieder verloren, so dass das Preisniveau gegen den Vortag kaum eine Veränderung erfahren hat. Demgemäss lag Offertenmaterial für Auslandsbrotgetreide zu unveränderten Preisen vor, ohne dass sich jedoch Kauflust zeigte. Das Angebot von deutschem Weizen und Roggen war für die geringe Nachfrage völlig ausreichend, die Forderungen hielten sich auf gestrigem Niveau. Umsätze kamen nur in geringem Ausmasse zustande, da die Exporteure infolge der anhaltend schwierigen Situation für Kahn- und Lagerraum weiter kaum Anschaffungen vornehmen, so dass lediglich die Berliner und Inlandsmühlen als Käufer am Markte sind. Am Lieferungsmarkt ergaben sich nur geringe Preisveränderungen, Weizen gab bis zu 0.50 Mark nach, Mairoggen setzte eine halbe Mark höher ein. Mehl hat bei unveränderten Preisen weiter sehr schwieriges Geschäft. Auch am Hafermarkte lässt die Unternehmungslust zu wünschen übrig, das Geschäft kam am Wochenschluss nur schwer in Gang, die Tendenz war ziemlich gehalten. Gersten sehr still.

**Vieh und Fleisch.** Berlin, 8. Februar. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 2528 Rinder (darunter 599 Ochsen, 697 Bullen, 1232 Kühe und Färsen), 2019 Kälber, 5008 Schafe und 10 041 Schweine.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

**Rinder:** Ochsen: a) 56—59, b) 53—55, c) 47—51, d) 36—44. — Bullen: a) 52—54, b) 48—50, c) 45 bis 46, d) 40—43. — Kühe: a) 42—45, b) 30—38, c) 24—28, d) 20—22. — Färsen: a) 52—54, b) 47 bis 50, c) 38—45. — Fresser: 35—45.

**Kälber:** a) —, b) 68—77, c) 58—67, d) 45—55.

**Schafe:** a) (Stallmast) 64—68, b) 58—63, c) 50—56, d) 35—48.

**Schweine:** a) —, b) 76, c) 75, d) 73—74, e) 71, f) —, g) 70—72.

Marktverlauf: In allen Gattungen ruhig.

Warschau, 8. Februar. Am heutigen Rindermarkt war die Stimmung behauptet. Auftrieb verhältnismässig klein. Ochsen 1.30—1.60, Auftrieb 500 Stück, Kälber 1.80—2 zł, Auftrieb 200 Stück. Schweine 1.80 bis 2.25 zł für 1 kg Lebendgewicht loko städt. Schlachthaus, Auftrieb 1400 Stück.

Wien, 8. Februar. In der vergangenen Woche betrugen die Schweinezufuhren 11 199 Stück, die polnische Zufuhr bezifferte sich allein auf 7633 Stück. Fettschweine 2.20—2.30, englische Kreuzungen 2.10 bis 2.35, Bauernschweine 2—2.25, ältere 2—2.15, fleischige Schweine 1.75—2.35. Tendenz für fleischige Schweine fester, im Preise um 10 gr und für Fettschweine um 5 gr für 1 kg erhöht.

**Fische.** Warschau, 8. Februar. Die Tendenz ist hier immer noch sehr fest, da die Zufuhren stark begrenzt sind. Karpfen lebend franko Waggon Warschau im Grosshandel 5 zł, im Kleinhandel ist die Tendenz gleichfalls sehr fest, es werden gute Preise erzielt. Notiert wird für 1 kg in Złoty: Karpfen lebend 5.50—5.80, tot 4, Schleie lebend 5—6, tot 4, Karauschen lebend 6—7, tot 3—4, Lachs 26—30, Zander gefroren 5—7, Hecht lebend 7.50—8, tot 4.50—6.50, frische Heringe 1.50—1.20, Dorsch 1.60—2. Die Preise sind im Vergleich zur vorigen Woche um rund 15 Prozent gestiegen, nur frische Heringe und Dorsche sind bei stärkerem Angebot leicht gefallen.

**Butter.** Lublin, 8. Februar. Das Geschäft hält sich am hiesigen Buttermarkt in engen Grenzen. Beste Molkereibutter 1. Sorte 7, 2. Sorte 6.60 zł für 1 kg. Angebot klein, Tendenz abwartend.

**Leim- und Knochenprodukte.** Kattowitz, 8. Februar. Die Nachfrage nach Leim ist wegen der ungünstigen Lage des oberschlesischen Tischlergewerbes schwach. Auch die Grosshändler machen nur geringen Vorrat, da sie nicht über das nötige Bargeld verfügen. Notiert wird für 1 kg im Grosshandel bei Abnahme von mindestens 1000 kg loko Lager: Knochenleim 2.95 zł, Treibriemenschmiere 5, Lederfett 1. Sorte 3.30, 2. Sorte 3.10, weisses 3.80, techn. Gelatine 4.50, chem. rein. Glycerin 28 Bé 90proz. in Blechbehältern zu 15.25 oder 50 kg 4.65, techn. weisses 85proz. 4.10, gelbes 85½proz. in Fässern 3.75, Stearin in Säcken zu 100 kg brutto-netto 2.50, Knochenmehl 30proz. franko Waggon Fabrik für 100 kg 20.

**Kohle.** Kattowitz, 7. Februar. Für Kohle ist die Konjunktur hier immer noch günstig, der Inlandsabsatz ist bei unveränderten Preisen gut. Notiert wird für eine Tonne in Złoty franko Waggon Grube einschl. Umsatz- und Kommunalsteuer: Grobkohle 37, Würfelkohle 1. und 2. Sorte 38.50, Nusskohle Ia 37, Ib 33.80, 2 32.10—30.30 je nach Grube, gesiebte Grieskohle 23.10 bis 18, Rätterklein 20.40, Kohlenstaub 14.20—13.40, gespülte Sorten 1 zł pro Tonne teurer. Für Porto und andere kleine Ausgaben werden 0.10 pro Tonne berechnet.

**Koks.** Kattowitz, 7. Februar. Der Koksmangel macht sich im ganzen Lande immer noch stark bemerkbar. Die Kokereien können die Lieferungstermine für die Schwerindustrie und andere gar nicht einhalten. Für die Bevölkerung verbleiben daher auch nur kleine Reste. Die grössten Mengen werden an Ort und Stelle von der oberschlesischen Schwerindustrie verbraucht. Die Preise sind seit Oktober v. Js. unverändert. Trotzdem lassen sich viele Kleinhändler durch die gute Konjunktur verleiten, Preise bis zu 51 zł pro Tonne zu fordern. Für karvinischen Koks ist die Nachfrage verhältnismässig kleiner, vielleicht auch hauptsächlich wegen seines höheren Preises. Karvinischer Grob- und Würfelkoks loko Piotrkowice 273.60 tschech. Kr. für eine Tonne.

## (Schlusskurse) Posener Börse.

### Fest verzinsliche Werte.

| Notierungen in % | 9. 2. | 8. 2. |
|---|---|---|
| 8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.) | — | — |
| 5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.) | 65.00G | — |
| 10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken) | — | — |
| 6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar) | — | — |
| 8% Pfandbr der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.) | — | — |
| 7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.) | — | — |
| 8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zl) v. J. 1927 | — | — |
| 8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) | 93.00G | 93.00+ |
| 4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (10 zł) | 49.50G | 49.50G |
| Notierungen je Stück: | | |
| 6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner) | 29.50B | 29.50G |
| 3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.) | — | — |
| 3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.) | — | — |
| 4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.) | — | — |
| 3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. | — | — |
| 5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) | — | 104.00B |

Tendenz: ruhig.

### Industrieaktien.

| | 9. 2. | 8. 2. | | 9. 2. | 8. 2. |
|---|---|---|---|---|---|
| Bk. Kw., Pot. | — | — | Hurt. Skór. | — | — |
| Bk. Przemył. | — | — | Herzf.-Viktor. | — | — |
| Bk. Zw. Sp. Zar. | 86.00G | 86.00G | Lloyd Bydg. | — | — |
| P. Bk. Handl. | — | — | Luban | | — |
| P. Bk. Ziemian | - | — | Dr. Roman May | 111.00G | 112.00B |
| Bk. Stadthag. | 70.00G | — | Młyn Wągrow. | — | — |
| Arkona | — | — | Młyn Ziem. | — | — |
| Browar Grodz. | — | — | Pap. Bydg. | — | — |
| Browar Krot. | — | — | Piechcin | — | — |
| Brzeski-Auto | — | — | Płótno | — | * |
| Cegielski H. | — | 43.00B | P. Sp. Drzewna | — | — |
| Centr. Rolnik. | — | — | Sp. Stolarska | — | 72.00G |
| Centr. Skór | — | — | Tri | — | — |
| Cukr. Zduny | * | — | Unja | — | — |
| Goplana | — | — | Wytw. Chem. | — | — |
| Gródek Elekt. | — | — | Wyr. Cer. Krot. | — | — |
| Hartwig C. | — | — | Zar | — | — |
| H. Kantorow. | — | — | Zw. Ctr. Masz. | — | — |

Tendenz: ruhig.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Der Złoty am 8. Februar 1929: Zürich 58.50, London 43.33, New York 11.25, Bukarest 1844, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Prag 378.25, Mailand 214.50.

**Notenkurse.** Im privaten Bankverkehr zahlte man am 9. Februar für 1 Dollar 8.87—8.88 zł, 1 engl. Pfund 43.11 zł, 100 schweizer Franken 170.78 zł, 100 französische Franken 34.68 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.89 zł, 100 Danziger Gulden 172.38 zł.

## Warschauer Börse.

### Fest verzinsliche Werte.

| | 9. 2. | 8. 2. |
|---|---|---|
| 5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.) | 102.50 | 103.00 |
| 5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.) | 67.00 | 67.00 |
| 6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.) | 85.00 | — |
| 10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.) | 102.50 | 102.50 |
| 5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.) | — | 59.00 |

### Industrieaktien.

| | 9. 2. | 8. 2. | | 9. 2. | 8. 2. |
|---|---|---|---|---|---|
| Bank Polski | 175.50 | 176.00 | Nafta | — | — |
| Bank Dyskont. | — | — | Polska Nafta | | — |
| Bk. Handl. i. W. | 120.00 | — | Nobel-Stand. | 20.25 | 20.27 |
| Bk. Zachodni | — | - | Cegielski | — | - |
| Bk. Zw. Sp. Z. | 85.00 | 85.00 | Fitzner | — | - |
| Grodzisk | — | — | Lilpop | — | — |
| Puls | - | - | Modrzejów | — | — |
| Spies | 230.00 | 252.00 | Norblin | — | — |
| Strem | — | — | Orthwein | — | — |
| Zgierz | | — | Ostrowieckie | 100.00 | 100.00 |
| Elektr. Dąbr. | 91.75 | 91.00 | Parowozy | 30.00 | 31.00 |
| Elektryczność | — | — | Pocisk | — | — |
| P. Tow. Elekt. | — | — | Rohn | — | — |
| Starachowice | — | — | Rudzki | 43.25 | — |
| Brown Bover | — | — | Stąporków | — | — |
| Kabel | — | — | Ursus | — | — |
| Siła i Św. 2. Em. | 134.00 | 146.00 | Zieleniewski | — | — |
| Chodorów | — | — | Zawiercie | — | — |
| Czersk | — | — | Żyrardów | — | + |
| Częstocice | — | — | Borkowski | — | — |
| Gosławice | — | — | Br. Jabłkow. | — | — |
| Michałów | — | — | Syndykat | — | — |
| Ostrowite | — | — | Haberbusch | 220.00 | — |
| W. T. F. Cukru | 37.50 | — | Herbata | — | — |
| Firley o. Coup. | 53.50 | 50.00 | Spirytus | — | — |
| Łazy | 7.25 | — | Żegluga | — | — |
| Wysoka | — | — | Majewski | — | — |
| Drzewo | — | | Mirków | — | — |
| Węgiel | 93.50 | 94.25 | Lombard | — | — |

Tendenz: schwächer.

### Amtliche Devisenkurse.

| | 9. 2. Geld | 9. 2. Brief | 8. 1. Geld | 8. 1. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | — | — | 356.50 | 358.30 |
| Berlin*) | — | — | — | — |
| Brüssel | 123.74 | 124.34 | 123.81 | 124.43 |
| Helsingfors | — | — | — | — |
| London | 43.19 | 43.41 | 43.22 | 43.44 |
| New York | 8.88 | 8.92 | 8.86 | 8.92 |
| Paris | 34.74 | 34.94 | 34.78 | 34.96 |
| Prag | 26.32 | 26.4150 | 26.32 | 26.44 |
| Rom | 46.55 | 46.81 | — | — |
| Stockholm | 237.79 | 239.25 | 238.16 | 239.36 |
| Wien | 124.64 | 125.56 | 124.97 | 125.59 |
| Zürich | 171.05 | 172.05 | 171.24 | 172.10 |

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: sshwächer.

## Berliner Börse.

### (Anfangskurse.) Terminpapiere.

| | 9. 2. | 8. 2. | | 9. 2. | 8. 2. |
|---|---|---|---|---|---|
| Dt. R.-Bahn | 90.50 | 90.12 | Goldschmidt | 87.25 | 87.75 |
| A.G.f. Verkehr | 163.00 | 163.50 | Hbg. Elk.-Wk. | — | 146.62 |
| Hamb. Amer. | 126.00 | 128.00 | Harpen. Bgw. | 131.00 | 131.00 |
| Hb. Südam. | 159.50 | — | Hoesch | 121.25 | 121.25 |
| Hansa | 175.50 | — | Holzmann | — | 126.75 |
| Nordd. Lloyd | 123.25 | 124.50 | Ilse Bgbau | 218.25 | 211.00 |
| A. Dt. Kr. Anst. | 139.25 | 139.00 | Kali. Asch. | — | 266.25 |
| Barmer Bank | 140.25 | 140.25 | Klöcknerw. | 106.25 | 106.50 |
| Berl. Hls.-Ges. | 237.00 | 240.00 | Köln-Neuess. | — | 119.62 |
| Com. u. Pr.-Bk. | 198.00 | 198.50 | Löwe, Ludw. | — | 222.00 |
| Darmst. Bank | 274.00 | 275.25 | Mannesmann | 125.50 | 125.00 |
| Deutsch. Bank | 170.00 | 170.12 | Mansf. Bergb. | 114.75 | 115.37 |
| Disc.-Ges. | 166.00 | 165.37 | Metallwaren | — | — |
| Dresdner Bk. | 169.50 | 170.00 | Nat. Auto-Fb. | — | 41.12 |
| Mtdtsch. K. Bk. | — | 197.00 | Oschl. Eis. Bd. | — | — |
| Schulth. Patz. | — | 291.50 | Oschl. Koksw. | 105.62 | 105.62 |
| A. E. G. | 175.50 | 176.50 | Orenst. u. Kop. | 90.50 | 91.00 |
| Bergmann | 209.25 | 211.50 | Ostwerke | — | 248.00 |
| Berl. Msch.-F. | — | — | Phönix Bgbau | — | 95.75 |
| Buderus | — | 84.50 | Rh. Braunkoh. | 277.50 | 276.00 |
| Cop. Hisp. Am. | 468.00 | — | Rh. Elek.-W. | — | 163.50 |
| Charl. Wasser | — | 127.25 | Rh. Stahlwk. | 128.00 | 129.25 |
| Conti Caoutch. | 133.25 | 133.50 | Riebeck | — | — |
| Daimler-Benz | 58.25 | 60.00 | Rütgerswerke | — | 96.00 |
| Dessauer Gas | 216.50 | 217.50 | Salzdetfurth | 488.50 | 486.50 |
| Dt. Erdöl-Ges. | 127.25 | 127.25 | Schl. Elek.-W. | — | 211.25 |
| Dt. Maschinen | 53.50 | 54.75 | Schuckt. & Co. | 225.00 | 226.50 |
| Dynam. Nobel | — | 117.00 | Siem. & Halske | 376.00 | 378.00 |
| El. Lief.-Ges. | 165.50 | 167.00 | Tietz, Leonh. | 254.00 | 258.00 |
| El. Licht u. Kr. | 209.12 | 210.75 | Transradio | 153.00 | — |
| Essen. Steink. | — | — | Ver. Glanzstoff | 432.25 | 439.00 |
| I. G. Farben | 251.00 | — | Ver. Stahlw. | 97.25 | 97.25 |
| Felten u. Guill. | 141.12 | 141.50 | Westeregeln | 274.00 | 272.50 |
| Gelsenk. Bgw. | 127.00 | 126.25 | Zellst. Waldh. | 257.00 | 257.25 |
| Ges. f. el. Unt. | 234.00 | 236.00 | Otavi | 69.50 | 69.87 |

| | 9. 2. | 8. 2. |
|---|---|---|
| Ablös.-Schuld 1-60 000 | 54.00 | 54.00 |
| „ „ 60-90 000 | 54.00 | 54.00 |
| Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht | 13.80 | 13.70 |

### Industrieaktien.

| | 9. 2. | 8. 2. | | 9. 2. | 8. 2. |
|---|---|---|---|---|---|
| Accumulator. | — | — | Laurahütte | 66.00 | 66.00 |
| Adlerwerke | — | — | Lorenz | 167.00 | 169.75 |
| Aschaffenbrg. | 185.50 | — | Motor. Deutz | — | 67.25 |
| Bemberg | 407.00 | 409.50 | Nordd. Wollk. | 165.50 | 166.25 |
| Berger, Tiefb. | 382.00 | 385.25 | Pöge, Eltr.-W. | 50.00 | — |
| Dt. Kabelwk. | — | — | Riedel | — | — |
| Dt Wollw. | — | 39.50 | Sachsenwerke | 122.50 | 122.25 |
| Dt. Eisenhd. | 79.00 | — | Sarotti | 201.00 | 198.00 |
| Feldmühle | — | 216.75 | Schl. Bgb. u. Zk | — | 131.50 |
| Hohenlohe | — | — | Schl. Textil | — | 34.00 |
| Humboldt | — | — | Schub. & Salz. | 317.00 | 320.00 |
| Körting, Gebr. | — | — | Stollb. Zink. | 160.00 | — |
| Lahmeyer | — | 166.25 | | | |

Tendenz: geschäftslos.

### Amtliche Devisenkurse.

| | 9. 2. Geld | 9. 2. Brief | 8. 2. Geld | 8. 2. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Buenos Aires | 1.775 | 1.779 | 1.776 | 1.780 |
| Canada | 4.200 | 4.208 | 4.200 | 4.208 |
| Japan | 1.915 | 1.919 | 1.918 | 1.922 |
| Konstantinopel | 2.073 | 2.077 | — | — |
| London | 20.435 | 20.475 | 20.447 | 20.487 |
| New York | 4.2100 | 4.2180 | 4.2090 | 4.2170 |
| Rio de Janeiro | 0.5015 | 0.5035 | 0.502 | 0.504 |
| Uruguay | 4.311 | 4.319 | 4.311 | 4.319 |
| Amsterdam | 168.58 | 168.92 | 168.60 | 168.94 |
| Athen | 5.435 | 5.445 | — | — |
| Brüssel | 58.555 | 58.675 | 58.57 | 58.69 |
| Danzig | 81.63 | 81.79 | — | — |
| Helsingfors | 10.59 | 10.61 | 10.59 | 10.61 |
| Italien | 22.03 | 22.07 | 22.13 | 22.07 |
| Jugoslawien | 7.388 | 7.402 | — | — |
| Kopenhagen | 112.31 | 112.53 | 112.38 | 112.60 |
| Lissabon | 18.58 | 18.62 | 18.58 | 18.62 |
| Oslo | 112.29 | 112.51 | 112.36 | 112.58 |
| Paris | 16.435 | 16.475 | 16.45 | 16.49 |
| Prag | 12.458 | 12.478 | 12.452 | 12.472 |
| Schweiz | 80.96 | 81.12 | 80.99 | 81.15 |
| Sofia | 3.037 | 3.043 | — | — |
| Spanien | 65.87 | 66.01 | 65.93 | 66.07 |
| Stockholm | 112.58 | 112.80 | 112.61 | 112.83 |
| Budapest | 73.37 | 73.51 | — | — |
| Wien | 59.42 | 59.24 | — | — |
| Kairo | 20.96 | 21.00 | — | — |
| Revkjawik (100 Kronen.) | 92.31 | 92.49 | 92.31 | 92.49 |
| Riga | 80.80 | 80.96 | — | — |

**Ostdevisen.** Berlin, 9. Februar. Auszahlung Warschau 47.175—47.375, grosse Złoty-Noten 47.05 bis 47.45, 100 Reichsmark 211.08—211.98.

**Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.**

# Austro-Daimler
Personen-Wagen, Typ. Adr. 12|70 PS., Schwingachsen, Orig. Wiener Karosserien.

# Citroën
Modell 1929, **C 4** 6|32 PS., 4 Zylinder, **C 6** 9|45 SP., 6 Zylinder, 4 und 6 Personen-Wagen, Omnibusse, Droschken, Kranken- und Geschäftswagen

# Austro-Fiat
Lastwagen und für spezielle Zwecke, Afn 11|42 PS. 2 T., 18|50 PS. 3 T. und Anhänger.

# Hansa-Lloyd
Lastwagen für 2½, 3, 4 T. Tragkraft. Spezial - Fahrgestelle für Omnibusse, Krankenwagen, Feuerwehrwagen, Spreng- und Reinigungswagen für den Strassendienst und Anhänger.

**Verlangen Sie bitte Offerten!**

## AUSTRO-DAIMLER S. A., Oddział w Poznaniu
ul. Dąbrowskiego 7. Tel. 75-58 und 76-65
**Werkstätten und Garagen.**


## ROH-BILANZ

**Bank für Handel und Gewerbe Poznań — Poznański Bank dla handlu i przemysłu, Spółka Akcyjna.**

per 31. Dezember 1928.

**Aktiva.**

| | | |
|---|---|---|
| 1. Kasse und Guthaben bei der Bank Polski und P.K.O. | | 1 658 301,10 |
| 2. Sorten | | 49 497,74 |
| 3. Eigene Wertpapiere | | |
| a) Staatsanleihen | 24 550,94 | |
| b) Hypothekenpapiere | 82 845,25 | |
| c) Aktien | 155 818 71 | 263 214,90 |
| 4. Anteile und Aktien von Konsortialunternehmen | | 366 252,48 |
| 5. Waren | | —,— |
| 6. Inländische Banken | | 132 690,24 |
| 7. Ausländische Banken | | 632 240,52 |
| 8. Diskontierte Wechsel | | 2 678 325,58 |
| 9. Protestierte Wechsel | | 8 613,05 |
| 10. Laufende Rechnungen (Debetsalden) | | |
| a) gedeckte | 7 539 322.07 | |
| b) ungedeckte | 1 496 692.84 | 9 036 014,91 |
| 11. Befristete Darlehen | | —,— |
| 12. Immobilien | | 86 258,— |
| 13. Verschiedene Rechnungen | | 277 658,32 |
| 14. Kosten, Kursdifferenzen und dergleichen | | 892 481,29 |
| 15. Filialen | | 474 360,01 |
| 16. Langfristige Hypotheken-Darlehen | | —,— |
| | | 16 555 908.14 |
| Erteilte Bürgschaften | | 379 680.20 |
| Inkasso | | 1 617 729,55 |
| | | 18 553 317.89 |

**Passiva.**

| | | |
|---|---|---|
| 1. Eigene Kapitalien: | | |
| a) Grundkapital | 1 500 000,— | |
| b) Reservekapital | 134 000,— | |
| c) Andere Reserven | —,— | |
| d) Amortisationsfonds | —,— | 1 634 000,— |
| 2. Einlagen: | | |
| a) befristete | 5 967 410,47 | |
| b) a vista | —,— | 5 967 410,47 |
| 3. Laufende Rechnungen (Kreditsalden) | | 5 059 508,59 |
| 4. Inkasso-Verpflichtungen | | —,— |
| 5. Rediskontierte Wechsel | | 1 025 783.66 |
| 6. Inländische Banken | | 507 733,79 |
| 7. Ausländische Banken | | 489 620 36 |
| 8. Hypotheken-Gläubiger | | 2 268,50 |
| 9. Verschiedene Rechnungen | | 362 381,73 |
| 10. Zinsen, Provisionen und verschiedene Gewinne | | 1 129 020.98 |
| 11. Filialen | | 378 180,06 |
| 12. Pfandbriefe (Obligationen) | | —,— |
| | | 16 555 908.14 |
| Bürgschaftsverpflichtungen | | 379.680,20 |
| Inkasso | | 1 617 729.55 |
| | | 18 553 317.89 |


## Lewaldsche Kuranstalt
früher **Dr. Loewenstein**
Bad Obernigk bei Breslau
an der Schnellzugslinie Poznań—Breslau.
**Auf Antrag ermässigtes Visum für 20 Złoty**
**SANATORIUM FÜR NERVEN- UND GEMÜTSKRANKE.**
Erholungsheim Entziehungskuren Drei Aerzte.
Leit. Arzt: **Prof. Dr. Berliner,** Nervenarzt — **Dr. med. Fischer.**

## Oborniker Apparatebau-Anstalt H. Rauhudt Oborniki
empfiehlt sich zur Anfertigung.
**neuzeitlicher Maisch-Destillier-Apparate**
**für Spiritus von 90—92% und 95—96%.**
**Verstärkungskolonnen, Dephlegmatoren, Umbau vorhandener Apparate, Kartoffel-Dämpf- und Lupinen-Entbitterungs-Apparate in sämtlichen Größen.**

Łopuchowo, den 31. Januar 1929
(poczta Długa-Goślina, powiat Oborniki).

Bei der Neuanschaffung eines **Maisch-Destillier-Apparates für hochprozentigen Spiritus** holte von mehreren leistungsfähigen und bekannten Firmen Kostenanschläge, wie auch die garantierte Leistung wie Stärke in % ein.
Unter anderem empfahl mir die Fa. H. RAUHUDT, OBORNIKI einen kupfernen Apparat, welcher erst im Auslande bekannt und im Betriebe, einen Spiritus-Gehalt von **95—96%** garantierte.
Nur durch das Vertrauen meines Herrn Brennereiverwalters konnten mir die Zweifel und Befürchtungen bei dieser Anschaffung widerlegt werden, da doch über einen derartigen Apparat hier noch keine Gutachten vorlagen. Der Kostenaufwand wird mich nie gereuen, da Herr RAUHUDT seine Versprechungen voll und ganz einlöste. Der Apparat hat eine Dauerleistung von **95,3** bis **95,5%** bei vollkommen alkoholfreier Schlempe.
Zu diesem gewaltigen Fortschritt wünsche Herrn RAUHUDT weiteren guten Erfolg und kann ich meinen Berufsgenossen diese Firma nur als durchaus reell und zuverlässig empfehlen.

**Szczerkowski** Brennerei-Verwalter. **Laute** Rittergutspächter.

Für die Gutsverwaltung der Herrschaft Wierzonka, poczta Kobylnica, powiat Poznań — wurde ein einteiliger Apparat für 92% geliefert, an welchem jederzeit die Verstärkungskolonne für hochprozentigen Spiritus angeschlossen werden kann.

**Interessenten können die Apparate jederzeit im Betriebe besichtigen.**
**Die Konstruktion und Arbeitsweise des hochprozentigen Apparates ist zum Patent angemeldet.**

## Schmiede
Alters wegen zu verpachten.
**T. Lichtenstein, Rogoźno,** ul. Poznańska 290

## Möbel
gegen **Ratenzahlung** liefert billigst in solider Ausführung
**M. Stanikowski,** Poznań. Woźna 12 (Butelska).

## Radiospezialist
mit mehrjähriger Praxis im In- und Auslande nimmt jegliche **Radioapparate** zum **Umbau, Neubau und Reparaturen** entgegen, die städtische Station vollständig eliminierend. Arbeiten werden aus Stadt und Provinz zur Ausführung angenommen. Auf Wunsch werden die Arbeiten an Ort u. Stelle ausgeführt. Bei allen Reparaturen erteile ich Garantie.
**W. Nunweiler, Poznań, Górna Wilda 73**

## Ankäufe u. Verkäufe
Mehrere
**Arten Automobile**
offen und geschlossen, ökonomisch und wenig gebraucht Preiswert und gute Zahlungsbedingungen.
**„KOMNA"- Automobile, Poznań** ul. Dąbrowskiego 83-85 Telefon 77-68 u. 54-78.

## PIANOS
bester Qualität
für zł. 2200.— bis 3000.—
liefert
**auch gegen Teilzahlung bis 18 Monate**
bei ca. ⅓ Anzahlung
**B. Sommerfeld**

**Bydgoszcz,** ul. Sniadeckich 56,
Größte Pianofabrik in Polen, 150 Arbeiter
Gegr. 1905 Tel. 883 u. 458





Bestes Hausmittel gegen **Frostbeulen** das verbesserte Kneipp-Kruegersche **Haferstroh-Kräuterbad à 75 gr u. Ergotin-Camphor-Vaselin-Eis** 1,50 zł. Marienapotheke
**P. G. Krueger,** Poznań-Sołacz.

## Wir liefern in nur allerbester hochkeimfähiger Ware
**Gemüse- u. Blumensämereien**
Die neue Preisliste auf gefl. Anfrage sofort kostenlos.
**H. JUNGCLAUSSEN** G. m. b. H.
**Frankfurt a. d. Oder 18**
Baumschulen, Samen- u. Staudenkulturen.






Lockenwickler, Brennscheren, Kämme, Bürsten, Maniküratikel, Parfümerien, Rasiermaschinen, Rasiermesser billigst
**St. Wenzlik, Poznań** Aleje Marcinkowskiego 19

**Pelze** - Saison - Ausverkauf
**Herrenpelze** eigene Ausarbeitung von **155,—** ab. Auf alles andere halber Preis
**Magazyn Futer i Odzieży**
**B. Hankiewicz,** Poznań, Wielka 9. Eingang ul. Szewska.




Landwirtschaftlichem
## Genossenschaftsfachmann
mit erstklassigen Verbindungen bietet sich Gelegenheit, sich **eine materiell sehr günstig dotierte Position zu schaffen.** Nur Herren mit höherer Intelligenz, sehr guter Erziehung, tadelloser Vergangenheit und einigem Verkaufstalent, arbeitsfreudig und gewillt zu reisen, kommen in Frage. Genossenschaftler in Pension, ev. auch politisch hervorragend, bevorzugt. Auch Empfehlung einer derartigen Persönlichkeit wird großzügig honoriert. Strengste Diskretion ehrenwörtlich zugesichert. Eigenhändige Offerten unter Angabe der Sprachkenntnisse und genauem curriculum vitae unter **„Lebensstellung 8182"** befördert **Rudolf Mosse. Wien I.,** Seilerstätte 2.

**Dom. Witaszyce, Kr. Jarocin**
(Post u. Bahnstation am Orte) hat abzugeben **400 m²**
## Erlenholz
Durchmesser 18—4 cm, 2 m Länge, eignet sich sehr gut zu Pantoffeln. Offerten mit Preisangabe erbittet
**Die Gutsverwaltung.**

**Teppiche**
**K. Kużaj**
27 Grudnia 9
K. K. P.



**Wohnungen**
Gut möbl. **Vorderzim.** an bess. Herrn od. 2 bess. Dam. p. sof., 15. od. 1.2.1929 z. verm. **Noak,** pl. Działowy 10, I. III

**Wanzenausgasung.**
Einzige wirks. Methode. Ratten töte m. Pestbaz., viel. Dankschreib. vorh.
**AMICUS,**
Kammerjäger, Poznań, ul. Małeckiego 15 II.

## Düngekalk jeder Gattung
ff. gemahlenen, kohlensauren **Kalk**
ff. gemahlenen, gebrannten **Kalk**
**Kalkasche**
empfiehlt preiswert
**Gustav Glaetzner, Poznań 3**
Gegr. 1907 Mickiewicza 36 Tel. 6580 u. 6328.

### Der Senat

hat gegenwärtig 111 Mitglieder, von denen [illegible] direkt gewählt wurden, während der Rest aus der Landesliste stammt. Nach dem Entwurf soll der Senat in Zukunft 150 Mitglieder haben. Zwei Drittel von ihnen werden in der gleichen Art gewählt, wie bisher auch. Ein Drittel aber wird von der Regierung ernannt, die sich also im Senat ein starkes Mittel für die Durchsetzung ihrer Wünsche schafft, wenn sich der Sejm in bezug auf die Bewilligung von Gesetzen widerspenstig erweist und die Regierung oder der Präsident nicht gleich zum äußersten Mittel der Auflösung greifen will.

Der Senat soll nach wie vor das Recht haben, ein vom Sejm beschlossenes Gesetz innerhalb dreißig Tagen anzunehmen, abzulehnen oder mit Aenderungen zu versehen. Um das Gesetz in seiner ursprünglichen vom Sejm angenommenen Form wieder herzustellen, muß der Sejm eine Mehrheit von $^3/_5$ der Stimmen aufbringen und nicht, wie die Verfassung dies zunächst bestimmte, von $^{11}/_{20}$ der Stimmen. Aber auch hier ist schon vom Sejm vor zwei Jahren eine Bresche geschlagen worden, so daß an den Rechten des Senates nichts Wesentliches geändert wird. Nur seine Zusammensetzung wird von Grund auf geändert, da außer den Mitgliedern des Regierungsblockes nun noch weitere 50 Senatoren direkt von der Regierung ernannt werden, also völlig von ihr abhängig sind.

### Verwirklichung?

Es ist klar, daß die Parteien der Linken (wobei die Nationale Arbeiterpartei nicht mitgerechnet wird und ebenso alle Minderheiten, mit Ausnahme der Gruppe der Juden, die mit der Regierung gehen), den Gesetzentwurf des Regierungsblockes auf das schärfste bekämpfen werden. Aber es ist dennoch nicht ausgeschlossen, daß bei der Abänderung einiger Artikel und bei der Streichung anderer sich mit knapper Not eine Mehrheit zusammenstellen lassen könnte. Jedenfalls aber, und das ist wichtig festzustellen, sieht der Gesetzentwurf nicht so aus, als bedürfe es eines Staatsstreiches, um die Verwirklichung seiner allgemeinen Linien zu erzwingen.

## Der Simplonorientexpreß seit einer Woche eingeschneit.

**London**, 9. Februar. (R.) Die „Times" melden aus Konstantinopel: Das Schicksal der Passagiere des Simplon—Orient-Expreß, der am Abend des 29. Januar von Paris nach Konstantinopel abgefahren ist, verursacht hier Besorgnis. Der Expreß war am Nachmittag des 1. Februar in Konstantinopel fällig, war jedoch durch den Schnee in Tscherkeßköi vor einer Woche aufgehalten worden. Die Eisenbahnbehörden erklären, daß es den Passagieren nicht an Lebensmitteln und Wasser fehle, und daß genügende Mengen Kohle in Tscherkößköi vorhanden seien, um den Zug zu heizen.

# Aus der Republik Polen.

## Die zweite Budgetlesung beendet.

**Warschau**, 9. Februar. In der gestrigen Sejmsitzung ist die zweite Lesung des Budgets beendet worden. Die Aussprache über den Haushaltsvoranschlag des Finanzministeriums brachte trotz eines schwachen Plenums interessante Momente. Nach verschiedenen Diskussionsrednern antwortete der Finanzminister Czechowicz auf den Vorwurf, daß es der Regierung an einem klaren Wirtschaftsplan fehle. Der Minister führte u. a. aus:

„Die Regierung hat im Bereich der Wirtschaftspolitik ihre Pläne nicht nur gehabt, sondern sie auch zum großen Teil durchgeführt. Der Abg. Rybarski wirft der Regierung etatistische Absichten vor. Ich habe schon bei der Eröffnung der Session erklärt, daß der Etatismus nicht nur kein Ziel der Regierungspolitik bildet, sondern im Gegenteil die Regierung die wirtschaftliche Zukunft in der Privatinitiative sieht. Diese Erklärung gab ich im Einvernehmen mit dem Regierungschef ab. Die Befürchtungen bezüglich des Etatismus müssen angesichts der klaren Stellungnahme des Kabinetts weichen. Doch dürfen wir nicht die Augen davor verschließen, daß der Etatismus bei uns schon seit den ersten Tagen unserer unabhängigen Existenz datiert und seinen Ursprung in der Psyche unserer Wirtschaftskreise hat, die geneigt sind, die Verantwortung für wirtschaftliche Erscheinungen, ja sogar für die Schicksal einzelner Unternehmen auf die Regierung abzuwälzen. Ich halte es für einen gesunden Etatismus, wenn der Staat in den Fällen, wo es an Mitteln für die Privatinitiative fehlt und wirtschaftliche Fragen mitspielen, deren Lösung keinen Aufschub duldet, Pionierdienste tut. Wir werden uns aber allmählich aus den Unternehmungen, die dem Privatkapital überwiesen werden können, zurückziehen. Ich wollte, daß mit dieser Erklärung der Diskussion über den Etatismus, die einen überaus großen Umfang angenommen hat, der unserm Auslandskredit nur schädlich sein kann, ein Ende gesetzt ist.

Zur Steuerreform möchte ich sagen, daß der Stabilisierungsplan keine bindenden Thesen enthält. Er hat nur die Notwendigkeit einer Steuerreform vorgesehen. Weil die Regierung dem Gleichgewicht des Budgets Rechnung tragen muß, kann die Steuerreform nur in Etappen vorgenommen werden. Ein einmaliges Durchgreifen würde das Haushaltsgleichgewicht erschüttern, und der gegenwärtige Augenblick ist dafür ungeeignet, eine Steuerreform in ihrer ganzen Ausdehnung vorzunehmen, da man infolge der ungünstigen Lage des Welt-Geldmarktes vorläufig Investitionsausgaben nicht auf die ausländischen Kredite abwälzen könnte. Dann möchte ich mir die Frage erlauben, wie sich eine weitgehende Reform in der Richtung einer Herabsetzung bzw. Aufhebung der heutigen Vermögenssteuer mit der von den Herren Abgeordneten immer wieder vorgebrachten Forderung einer Existenzverbesserung der Staatsbeamten vereinbaren läßt. Im Rahmen der Steuerreform muß ich noch erklären, daß von einer nicht wohlwollenden Haltung der Regierung gegenüber den kleinen Landwirten keine Rede sein kann."

Bei der Erörterung des Budgets des Kriegsministeriums kam die Angelegenheit der Einberufung des Militärausschusses, dessen Vorsitzender der Abg. Kościałkowski ist, zur Sprache. Der Abg. Trąmpczyński hat in dieser Angelegenheit an den stellvertretenden Vorsitzenden der Kommission, General Roja, ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt: „Die Nationalpartei hatte im April 1928 einen Antrag auf Abänderung der Vorschriften des Militär-Strafverfahrens eingebracht, das eine Untersuchungshaft nach „Gutdünken" zuläßt. Die bisherigen Kommissionsvorsitzenden Pieracki und Kościałkowski ließen es zu keiner Kommissionssitzung kommen, in der dieser Antrag einer sachlichen Erörterung hätte unterworfen werden können. In der heutigen Vollsitzung erklärte nun der Abg. Kościałkowski, daß er die Kommission deshalb nicht einberufen, weil die Regierung angeblich eine neue Geschäftsordnung für das Militärstrafverfahren ausarbeite. Selbst wenn diese Nachricht authentisch ist, hat der Vorsitzende doch nicht das Recht, ohne Einwilligung der Kommission eine so wichtige und brennende Angelegenheit einfach hinzuschieben. Der Vor-
Der Vorsitzende hat mit seinem Vorgehen den Artikel 80 der Geschäftsordnung verletzt, der die Vorschrift enthält, daß jede Angelegenheit binnen zwei Wochen nach Bestimmung des Referenten erörtert werden soll. Ich bitte Sie deshalb um baldigste Einberufung der Kommission zur Erörterung des Antrages der Nationalpartei."

Das Budget des Außenministeriums wurde ohne Diskussion erledigt. Der Vorsitzende der Auslandskommission Fürst Radziwill, wies dabei auf die Bedeutung einer solchen Kundgebung des Parlaments für die Außenpolitik des Staates hin.

Zum Schluß der Beratungen hielt der Präsident der Obersten Staatskontrollkammer Professor Wróblewski eine längere Rede, in der er besonders das Postministerium kritisierte.

## Eine neue Wahlordnung in Sicht.

**Warschau**, 9. Februar. Die „Polnische Diplomatische Korrespondenz" erfährt, daß dem Projekt für die Revision der Verfassung in den nächsten Wochen eine Gesetzesnovelle über die Wahlordnung und ein Entwurf für eine neue Sejm-Geschäftsordnung folgen sollen. Die betreffenden Vorlagen des Regierungsblocks seien zwischen den einzelnen politischen Gruppen, in die der Block zersplittert ist, vereinbart worden. Das Projekt für die neue Wahlordnung soll u. a. eine Aenderung in der Art der Berufung von Mitgliedern des General-Wahlausschusses vorsehen, die nicht aus der Mitte von Mitgliedern der voraufgegangenen parlamentarischen Körperschaften berufen werden sollen, sondern, wie der Hauptwahlkommissar, auf dem Wege der Ernennung. Der Entwurf führt auch Aenderungen in der Verteilung der Mandate in den einzelnen Bezirken ein. Das Projekt für die neue Geschäftsordnung des Sejm erweitert die Befugnisse des Sejmmarschalls zur Bekämpfung von Obstruktionen. Außerdem sieht es einen Anteil der Regierung am Aufsetzen der Tagesordnung vor.

## Kabinett und Regierungsblock.

**Warschau**, 9. Februar. Die aus offiziellen Kreisen ihre Mitteilungen schöpfende **„Pap"** (Polnische Publizistische Agentur) meldet, daß weder die Regierung in ihrer Gesamtheit, noch ein Minister persönlich an der Ausarbeitung des vom Regierungsblock eingebrachten Verfassungsentwurfs teilgenommen habe. Die Regierung behandle den Entwurf als ein aus der Abgeordneteninitiative hervorgegangenes Projekt und werde während der Debatten zu ihm Stellung nehmen.

### Nur ein Feuerwerk?

**Warschau**, 9. Februar. Die **„Epoka"** beschäftigt sich in längeren Ausführungen mit dem Gesetzentwurf, den die P. P. S. für eine radikale Novellisierung des Gesetzes über die Durchführung der Agrarreform eingebracht hat, und schreibt zu Schluß: „Man darf wohl annehmen, daß die Novelle der P. P. S. mit bedeutender Stimmenmehrheit abgelehnt werden und niemals Rechtskraft erlangen wird. Es gibt auch Leute, die behaupten, daß die Novelle nur ein gewöhnliches demagogisches Feuerwerk sei. Wir wissen nicht, ob das wirklich der Fall ist, aber wir sind überzeugt, daß sie für lange Zeit einen traurigen Beweis der politischen Unreife einer blinden Doktrin darstellen wird."

### Fühlungnahme.

**Posen**, 9. Februar. Nach einer Meldung des Meldung des „Kurjer Pozn." soll der polnische Geschäftsträger in London, Graf Łoś, der englischen Regierung den Standpunkt der polnischen Regierung in Sachen der nationalen Minderheiten vorgetragen haben. Die Minderheitenschutzverträge müßten auf sämtliche Staaten ausgedehnt werden, vor allen Dingen auf Deutschland.

### Immer noch das Gerichtsdekret.

**Warschau**, 9. Februar. Unter dem Vorsitz des Senators Posner hat die Senatskommission für Rechtsfragen den Beschluß gefaßt, eine Ablehnung des Sejmgesetzes, das die Einführung des Dekrets über das Gerichtswesen um ein Jahr hinausschiebt, vorzuschlagen.

### Ist die Vorsicht berechtigt?

**Posne**, 9. Februar. Nach einer Meldung des „Kurjer Pozn." soll die Staatliche Prüfungskommission nach einer Inspizierung von 67 Bäckereien in Łuck, Zdołbunow, Radom, Gdingen, Posen, Schroda, Wreschen, Pleschen und Bromberg drei Bäckereien für die Dauer und fünf weitere Bäckereien bis zur Durchführung der behördlichen Maßnahmen geschlossen haben. Diese Nachricht stammt der der Preß-Agentur, die hinzufügt, daß die schlechtesten hygienischen Verhältnisse in Bäckereien der Posener Wojewodschaft festgestellt worden sein sollen. Das genannte Blatt sagt, daß man diese Meldung mit Vorsicht aufnehmen müsse.

### Vertagt.

**Warschau**, 9. Februar. Die für gestern angekündigte Veröffentlichung des Urteils des Bezirksgerichts in Nowogródek im Prozeß des Fürsten Aleksander Radziwill gegen den Fürsten Albrecht Radziwill ist wegen einer Erkrankung des Richters Dębiński auf den 15. Februar vertagt worden.

### Ueberfall.

**Kattowitz**, 9. Februar. In der Vorstadt Bogucice ist auf den Redakteur Kowalec von der „Gazeta Robotnicza" ein Ueberfall ausgeführt worden. Die polizeiliche Untersuchung wird feststellen, ob der Ueberfall politischen Charakter hat.



**Wieder Goldmünzen in Frankreich.**

Die Bank von Frankreich läßt jetzt zum ersten Mal nach dem Kriege Goldmünzen im Werte von 100 Francs prägen, die demnächst in Umlauf gebracht werden sollen. — Vorder- und Rückseite der neuen französischen Goldmünzen.

# Deutsches Reich.

### Gasunfall in einer Kriegersiedlung

**München**, 9. Februar. (R.) In den gestrigen Abendstunden wurden in der Kriegersiedlung in der Forstenriederstraße durch Ausströmen von Ammoniak zahlreiche Bewohner gefährdet. Bei Ausbesserungsarbeiten an einem Kondensator löste sich plötzlich ein Ventil, und Ammoniak entwich aus dem Keller in das Haus und in das Nachbarhaus. Die Wohnungsinhaber mußten teilweise flüchten. Schließlich kam die Feuerwehr mit Leitern und Gasmasken zu Hilfe und brachte mehrere Kinder, die nicht mehr durch das vergaste Stiegenhaus hinauskonnten, ins Freie. Allmählich verflüchtigte sich das Gas durch die inzwischen geöffneten Fenster. Der beschädigte Apparat wurde von Feuerwehrleuten mit Gasmasken gleichfalls entfernt.

### Der neue Präsident der Reichsschuldenverwaltung.

**Berlin**, 9. Februar. (R.) Ministerialdirektor Ernst Articus verläßt, laut „Vossischer Ztg.", seinen Posten als preußischer Landwirtschaftsminister, um das Amt des Präsidenten der Reichsschuldenverwaltung zu übernehmen.

### Die Auslegung des Severings-Schiedsspruches.

**Berlin**, 9. Februar. (R.) Der Reichsminister des Inneren, Severing, wird der „Vossischen Zeitung" zufolge am Montag in Essen nochmals mit den Parteien der Metallindustrie der nordwestlichen Gruppe über die Auslegung seines Schiedsspruches verhandeln.

### Der Ratzener Mörder verhaftet.

**Oppau** (Kreis Landeshut), 9. Februar. (R.) Der 17jährige Walter Miersch, der am Montag nachmittag den vierfachen Mord an der Familie des Landwirts und Gemeindevorstehers Witschas in Ratzen, Kreis Hoyerswerda, verübte, ist gestern nachmittag verhaftet worden. Er war im Besitz des neuen Fahrrades des Witschas und bemühte sich in Oppau, Arbeit zu erhalten.

# Aus anderen Ländern.

### Beigelegter Kirchenkonflikt in Frankreich.

**Paris**, 8. Februar. (R.) Der Zwischenfall in einer südfranzösischen Gemeinde, der zu einem Verbot kirchlicher Handlungen durch den zuständigen Erzbischof geführt hatte, ist beigelegt worden. Das Verbot der kirchlichen Handlungen war ausgesprochen worden, weil Anhänger der französischen nationalistischen Organisation „Action Française" gewaltsam in die Kirche des Ortes eingedrungen waren, um dort eine Totenfeier für einen ihrer Anhänger zu veranstalten. Die „Action Française" steht bekanntlich in einem scharfen Gegensatz zur katholischen Kirche. Die Einwohner des südfranzösischen Ortes haben sich der Kirche unterworfen und in einer Bittschrift an den Erzbischof ihr Bedauern über den Zwischenfall ausgesprochen.

### Internationale Museumkonferenz.

**Paris**, 9. Februar. (R.) Die Sachverständigen des internationalen Museumsamtes sind gestern in der französischen Hauptstadt Paris zusammengetreten. Auf der Konferenz, die im Völkerbundsinstitut für geistige Zusammenarbeit stattfindet, soll u. a. über die Vereinheitlichung der Museumskataloge beraten werden. Deutschland ist vertreten durch den Direktor des Kupferstichkabinetts in Berlin, Dr. Friedländer.

### Untergang eines amerikanischen Fischdampfers?

**New-London (Connecticut)**, 9. Februar. (R.) Der amerikanische Fischdampfer, der am 9. Januar zum Fischfang ausgefahren war, ist seitdem verschollen. Es wird vermutet, daß er mit der Besatzung von 21 Mann untergegangen ist.

# Die letzten Telegramme.

### Annahme des amerikanischen Marineetats im Repräsentantenhaus.

**Washington**, 9. Februar. (R.) Das Repräsentantenhaus hat den Marineetat von 347 Millionen Dollar angenommen.

### Untergang eines australischen Küstendampfers.

**Sidney**, 9. Februar. (R.) Der 600 Tonnen große Küstendampfer „Annie M. Miller" ist gestern abend auf der Höhe von Sidney Heads gesunken. Man befürchtet, daß sechs Menschen ums Leben gekommen sind. Zur Zeit des Unglücks wehte starker Südwestwind, und die See war sehr bewegt. Der Leuchtturmwärter sah das Schiff hell erleuchtet in normaler Weise auf den Hafen zusteuern. Plötzlich hörte er einen Knall und sah eine Feuergarbe zum Himmel schießen, und dann verschwand das Schiff. Herbeigeeilte Schiffe retteten bei Scheinwerferbeleuchtung ein Rettungsboot des untergegangenen Dampfers mit sechs Mitgliedern der Besatzung. Der Kapitän und die fünf anderen Mitglieder der Besatzung konnten jedoch nicht gefunden werden.

### Steuervergünstigungen für die russische Landwirtschaft.

**Moskau**, 9. Februar. (R.) Die Sowjetregierung hat einen Beschluß gefaßt, der neben der bereits bestehenden Steuerfreiheit von 35 Prozent der Bauernwirtschaften noch eine Reihe Steuervergünstigungen für solche Bauern vorsieht, die die Aussaatfläche erweitern und den Ernteertrag erhöhen.

### Gibson Unterstaatssekretär im Kabinett Hoover.

**Paris**, 9. Febraur. (R.) Dem „Neuyork Herald" wird aus Washington gemeldet, daß der derzeitige amerikanische Botschafter in Belgien, Gibson, Unterstaatssekretär im Kabinett des neugewählten Präsidenten Hoover werden und Staatssekretär Stimson bei der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten unterstützen solle.

## Neue blutige Kämpfe in Bombay.

**London**, 9. Februar. (R.) „Daily Mail" berichtet aus Bombay von heute früh: Die Zusammenstöße zwischen Mohammedanern und Hindus, die fast ununterbrochen seit 6 Tagen und Nächten stattfanden, entwickelten sich gestern abend zum erbittertsten Kampf. In großen Teilen des Bazargebietes, einem Bezirk, in den man sich unmöglich hineinwagen kann, wurde gefochten. Um 2 Uhr morgens betrug die Zahl der Toten im Pydhownie-Bezirk, wo die Truppen das Feuer eröffnen mußten, schätzungsweise 30, die Zahl der Verletzten 100.

### Die Reparationsbesprechungen.

**Paris**, 9. Februar. (R.) Zu den Reparationsbesprechungen am Montag sind nunmehr sämtliche Delegationen in Paris eingetroffen, mit Ausnahme der italienischen, die noch erwartet wird.

### Zugestimmt.

**Neuyork**, 9. Februar. (R.) Dem geplanten Verkauf von 13 Dampfern der amerikanischen staatlichen Handelsflotte an eine private Schiffahrtsgesellschaft hat der Präsident der Vereinigten Staaten, Coolidge, jetzt seine Zustimmung gegeben. Der Senat der Vereinigten Staaten hatte vor einigen Tagen eine nochmalige Ueberprüfung der Verkaufsbedingungen verlangt.

### Großfeuer.

**Schweidnitz**, 9. Februar. (R.) Gestern abend brach in den Webereianlagen der Aktiengesellschaft für Leinen- und Baumwollindustrie Feuer aus, das die Feuerwehr mit neun Schlauchleitungen um Mitternacht löschte. Vernichtet sind sechzig Webstühle.

### Sprung aus dem 15. Stockwerk.

**Neuyork**, 9. Februar. (R.) Eine Frau sprang gestern abend aus dem Fenster ihrer im fünfzehnten Stock gelegenen Wohnung eines Hauses in der Riverside Drive. Sie war sofort tot.

**Die heutige Ausgabe hat 14 Seiten**

Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Johannes Senftleben. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Kino Renaissance POZNAŃ ul. Kantaka 8-9
Ab 9. Februar 1929:
Ein gross. franz. Filmmeisterw. in 10 Akt. u. d. Tit.
„Die Teufelin"

# Man zahlt allgemein durch Scheck oder Ueberweisung, bar nur die kleineren Beträge.

## Bank für Handel und Gewerbe Poznań
## Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu

Spółka Akcyjna

**Zentrale und Hauptkasse: ulica Masztalarska 8 a** — **Poznań** — **Depositenkasse: ulica Wjazdowa 8**

Konto bei der Bank Polski — P. K. O. 200490. — Telefon 2249, 2251, 3054

**Filialen:** Bydgoszcz — Inowrocław — Rawicz

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte ❦ Gewährung von Krediten gegen Unterlagen
Annahme von Geldern zur Verzinsung ❦ Diskontierung von Wechseln ❦ Einziehung von Wechseln und Dokumenten ❦ Aufbewahrung von Wertpapieren

**STAHLKAMMERN**

---

Für die Kranzspenden und die Beweise herzlicher Teilnahme an dem schmerzlichen Verlust der uns betroffen hat, sagen wir allen Freunden und Bekannten sowie Herrn Pastor Warnke für die trostreichen Worte am Sarge des Entschlafenen unsern

**innigsten Dank.**

**Familie B. Weiß.**

---

**Die besten Gersten**

sind für bessere Böden:

Ackermann's **Bavaria** Original

leichtere Böden:

Ackermann's **Danubia** Original

(Professor Dr. Berkner in seinem Vortrage vom 23. 1. in Poznań),

für alle Böden:

Ackermann's **Isaria** Original

Außerdem **billiger** als alle angebotenen Originalgersten. Zahlungserleichterung. Kredit-Gewährung.

**Saatzucht Lekow** T. z o. p.
**Kotowiecko/Wlkp.**

---



## Ein guter Tropfen

stärkt Herz und Magen. Der Kenner bereitet sich seine Liköre und Branntweine selbst mit den echten **Reichel-Essenzen.** So kann man jeden Likör kennenlernen und probieren, und spart dabei das Doppelte bis Dreifache. — Die Selbstbereitung mit **Reichel-Essenzen** ist eine einfache Sache und man weiß, was man trinkt. Für gutes Gelingen und stets gleiche Güte bürgt die altberühmte Lichtherzmarke. Man verlange aber nur **Original-Reichel-Essenzen,** welche sich eines 40jährigen Vertrauens aller, die sie probiert haben, erfreuen. In Drogerien und Apotheken wieder erhältlich. Wo nicht zu haben, lasse man sich nichts anderes als „ebenso gut" verkaufen, sondern bestelle bei der Generalvertretung für Polen **Ch. Kochen, Kraków, Kordeckiego 3.**

---

## Vor dem drohenden Bergarbeiterstreik

deckt sich jeder noch schnell mit **Kohle** ein. Ich habe zur prompten Lieferung

# 5000 Ton. Steinkohlen

gute Sekundamarke, in bester Sortierung sofort preiswert abzugeben. Abgabe nur waggonweise ab Grube. Eilangebote unter Chiffre **„WK. 442"** an Tow. Reklamy Międzyn., Sp. z o. o. j. r Rudolf Mosse, Katowice, Mickiewicza 4.

---

# Arbeitsmarkt

## Selbständig. Getreide- und Saatenhändler

**I. Kraft** (auch für Reise) zum 1. 5. 1929 evtl. früher gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen und Referenzen unter **„H. 7410"** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.**

---

Suche per sofort oder 1. 4.

## verh. Beamten,

der polnischen Sprache mächtig, für selbständige Bewirtschaftung eines 850 Morgen großen Rübengutes. Bewerbungen sind mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen einzusenden. Bewerbungen ohne Gehaltsansprüche zwecklos **Schreiber,** Pławin, Kr. Inowrocław.

---

Für erkrankten

## Brennereiverwalter

wird sofort Vertretung gesucht. Bewerber wollen sich persönlich, evtl. zum sofortigen Antritt, melden. Reiseunkosten werden vergütet. **C. Jacobi-Trzcianka p. Opalenica.**

---

## Waldwärter

mit gründlicher Fachausbildung, energisch im Forstschutz, der polnischen Sprache mächtig. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften an

**Herrschaft Klenka,**
**p. Nowemiasto n/Wartą, pow Jarocin**

---

Wir suchen

## Jungen Mann

der das Feuerversicherungsfach als Beruf wählen möchte. Gute Allgemeinbildung, leichte Auffassungsgabe Bedingung.

Schriftl. Bewerbungen an

**VISTULA, Poznań**
Zwierzyniecka 13.

---

Zum 1. April suche ich einen

## 2. Beamten

der seine Befähigung durch gute Zeugn. nachweisen kann

**Klußmann, Browina**
bei Chełmża (Culmsee).

---

Zum 15. 2. oder 1. 3 wird für mittl. landwirtsch. Haushalt evangl. einfache

## Stütze

**gesucht.** Familienanschluß. Mädchen vorhand. Off. mit Zeugnissen zu senden an

**E. Koerth**
**Biskupice,** pow. Poznań.

---

**Suche** zum 15. 2. 1929

**14–15 jähriges**

## Mädchen

zur Hilfe im Molkereihaushalt und für 1 Kind. Off. an Ann.-Exp Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **290.**

---

Gesucht

## Laufjunge od. Mädchen

aus anständigem Hause, polnisch u. deutsch sprechend.

**Emil Blum,**
Sew. Mielżyńskiego 3

---

Junges, gesundes Mädchen

als **Stütze**

für kleinen deutschen Haushalt in Warschau gesucht. Vorstellung 11. 2. 1929. ul. Kramarska 27, I. Etg. von 3—4 Uhr nachm.

---

**Perfekte**

## Stenotypistin

flotte Maschinenschreib. mit deutsch. u. poln. Stenogr. für **Abendstunden** von sofort gesucht. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp z o.o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **301.**

---

## Niederungswirtschaft,

150 Morgen best. Bodens, in hoher Kultur Nähe größ. Stadt, Rübenbahn am Ausweg, in einem Plan. 1 Bulle, 9 Kühe (Herdbuch), 6 Jungvieh, 21 Schweine, totes Inventar komplett, günstig zu verkaufen. Anfr. schnell entschlossener Käufer an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **U. S 300.**

---

Wir suchen für ein Rittergut zum 1. 4. 1929 eine

## Sekretärin.

Polnisch in Wort und Schrift. Kenntnisse der landw. Buchführung. Lebenslauf und Zeugnisabschriften an en **Arbeitgeberverband für die dtsch. Landwirtschaft in Großpolen, Poznań,** Piekary 16/17

---

Gesucht zu sofort oder 1. 4. 1929 evgl. perfekte

## Maschinenschreiberin

mit mehrjähriger Praxis. Kenntnis der polnischen Sprache in Wort und Schrift erwünscht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe von Referenzen an

**Herrschaft Klenka,**
**p. Nowemiasto n/Wartą, pow. Jarocin.**

---

## Sauber. Hausmädchen

welches kochen kann und langjährige Zeugnisse besitzt, zum Antritt am 1. März 1929 gesucht.

**R. Drews, Gniezno,** Mickiewicza 8.

---

**Suche** für bald oder auch später ein erfahrenes,

## ehrliches Mädchen

für Stadthaushalt von 2 Pers. in Kreisstadt Poznań. Angeb. erb. an Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **296.**

---

## Besseres Kindermädchen

das Hausarbeiten übernimmt und Nähkenntnisse besitzt, zum 1. 3. gesucht. Meldungen nur mit guten Zeugnissen erbeten. Frau **Dr. Cohn,** Poznań Pocztowa 5

---

### Stellengesuche

**Kaufmann** akad. geb. tücht. Akquisiteur, routiniert poln.-deutsch Korresp. jahrl. Praxis a leitend. Post. s. Stell. in gr. Industrie- evtl. Handelsunternehm. Gefl. Ang. a. Annoncenbüro „Par", Lwów, Akademicka 14, unt. „Sare".

---

## Herrschaftl. Diener

23 J. alt, evgl., im März militärfrei, mit allen Dienerarbeiten vertraut, sucht ab 1. 4. 1929 **Stellung.** Zeugnis vorhanden. Angeb. an Annonc.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter Nr. **302.**

---

Suche Beschäftigung als **Kupferschmied od Schweißer**

Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **298.**

---

**Jüdisches, kräftiges**

## Mädchen

24 Jahre alt, sucht Stellung im Haushalt in Poznań od. Nähe Poznańs. Off. an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Pozn., Zwierzyn. 6, u. **299.**

---

**Bessere**

## Landwirtstochter

sucht in gutem Hause Aufnahme zur Erlernung des Haushalts. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **297.**

---

**KONDITOREI UND KAFFEE**
**G. ERHORN**
POZNAŃ
FR. RATAJCZAKA 39
TEL. 32-28.

---

## Für Gärtnereien!

**Wintermatten aus Schilfrohr**

empfiehlt:

**Gustav Glaetzner,**
Poznań 3,
ul. Mickiewicza 36.
Tel. 6580, 6328 gegr. 1907.

---

## Radioamateure!!

Alle radiotechnischen Teile und Zubehör für den Selbstbau sind am günstigsten erhältlich und empfiehlt in großer Auswahl

**Witold Stajewski,**
Poznań, Stary Rynek 65.

---

## Dampfkessel

Fabrik. „Möller-Brackwede" Baujahr 1904, 12 qm Heizfläche, 6 Atm.

## Dampfmaschine

Fabrikat Ahlborn, ca. 8 P.S.

**„Duplex" - Dampfpumpe**

habe billig abzugeben und auf meinem Lager in Poznań zu besichtigen.

**Hugo CHODAN**
vorm. Paul Seler, Poznań
Przemysłowa 23, Tel. 2480

---

**KONDITOREI UND RESTAURANT**
**L. HIRSCHLIK**
Pocztowa 33, Tel. 1981

---

## Bitte aufmerksam zu lesen! Bitte aufmerksam zu lesen!

**Infolge bedeutender Vergrößerung meiner Herren-Moden- und Pelz-Abteilung** und um mich darin zu spezialisieren, habe ich mich entschlossen, meine **Damen-Moden-Abteilung zu liquidieren.**

Infolgedessen veranstalte ich von

# Montag, den 11. d. Mts., ab einen weiteren Ausverkauf

**fertiger Pariser, Wiener und eigener Modelle. Zum Verkauf kommen:** Ball- und Gesellschafts-Toiletten neuester Mode, Damenmäntel mit und ohne Pelzbesatz, erstklassige Kostüme, sowie Woll- und Kammgarnstoffe prima Qualität und Seidenstoffe in modernsten Farbtönen.

**Bedeutend ermäßigte Selbstkostenpreise!** — **Bedeutend ermäßigte Selbstkostenpreise!**

# Fr. Zieliński Poznań, Kantaka 1

Elegantestes Herren-Moden-Magazin n. Maß.
**Spezial-Pelz-Abteilung.**
Tel. 11-28. — Tel. 11-28.